# Riesaer Tageblatt

## und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 56. Donnerstag, 7. März 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 15 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59 Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.


## Die Stresemann-Rede in Genf.

Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken. Wenn das von Stresemann im allgemeinen gilt, der im Laufe der Nachkriegszeit die deutsche Außenpolitik nach allen Seiten hin erfaßt, bearbeitet und verfeinert hat, so gilt es von seiner Rede über die Minderheiten in Genf im besonderen. Allen den großen Erwartungen zu genügen, mit denen die Ratsmitglieder und das dicht gedrängte Publikum ihm gegenübersta..d, war nicht leicht. Aber der große Gegenstand hat in Verbindung mit der hohen Verantwortung, die Thema und Gelegenheit mit sich brachte, der Rede des deutschen Außenministers ein tatsächlich weltgeschichtliches Gepräge gegeben. Man hat mit Recht bedauert, daß diese große Schicksalsfrage der Minderheiten gleichzeitig mit der anderen Schicksalsfrage der Reparationen verhandelt wird. Wenn sich ihre richtige Wertung in der öffentlichen Meinung trotzdem durchsetzt, so wird das zum großen Teil ein Verdienst Stresemanns sein. Hätte jetzt Deutschland nur mit der Minderheitenfrage allein zu tun, so wäre ein starker moralischer und, womöglich auch, sachlicher Erfolg recht wohl denkbar. Immerhin wollen wir hoffen, daß sich eine ernstere Behandlung des Problems auch noch trotz der Reparationsverhandlungen durchsetzen wird.

Schwierig war es für Stresemann, daß er sich mit früheren Ratsbeschlüssen über die Minderheitenfrage auseinandersetzen mußte. Als sich 1920 der Rat zum ersten Male eingehend mit dem Problem befaßte, war Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes, und außerdem stand Genf noch stark unter den Einwirkungen der Kriegspsychose. Daß unter solchen Bedingungen gefaßte Beschlüsse nicht gerade besonders glücklich ausfallen konnten, ist verständlich. So wird wohl auch der Völkerbundsrat selbst heute in etwas anderer Stimmung der Sache gegenüberstehen. Trotzdem bedeuten seine Beschlüsse von damals eine gewisse Präzedenz, eine Festlegung auf Richtlinien, von denen man nicht so leicht wieder loskommt, zumal sie für die Politik mancher Staaten, die es mit starken Minderheiten in ihren Grenzen zu tun haben, äußerst bequem war. Der Finger mußte aber einmal auf den wunden Punkt dieser Beschlüsse gelegt werden, und das hat Stresemann in taktvoller, wenn auch entschiedener Weise getan. Der Rat ließ 1920 der Auffassung Raum, als habe man es in den Minderheiten nur mit einer vorübergehenden Erscheinung zu tun; als müsse man den in Betracht kommenden Staaten die Möglichkeit geben, die fremden Minderheiten zu assimilieren. Damit wäre natürlich jeder Gewaltpolitik Tür und Tor geöffnet. Es klingt ja in der Diplomaten-Sprache sehr harmlos, wenn damals gesagt wurde, die Minderheiten müßten schließlich einmal in der Majorität der Staatsbevölkerung aufgehen. Was wäre nach dieser Theorie wohl aus den Balkanvölkern geworden? Was hätte aber auch manches Volk auf dem europäischen Festlande nach dieser Theorie zu leiden bekommen? Längst hätten die Polen Russen werden müssen, und weite Teile Frankreichs hätten in Deutschland aufgehen müssen. So unmöglich die Anwendung einer derartigen Assimilations-Theorie in der Vergangenheit war, so unmöglich ist sie auch für die Zukunft. Ja, moderne Menschen sind doch noch um vieles feinfühliger und selbstbewußter geworden und würden die Assimilierung an ein ihnen fremdes Staatswesen noch viel weniger vertragen, als der primitivere und politisch weniger geschulte Mensch vergangener Jahrhunderte. Die Menschheit ließ sich mit allen Mitteln der Gewalt der Ueberredung nicht unter eine einheitliche Form der religiösen Bekenntnisse zwingen. Man kann sie ebensowenig in die Form irgendeiner nationalen Schablone pressen. Sprache und Kultur, organisch gewachsen, lassen sich nicht auf mechanische Weise von Grund aus umstellen. Wer sich für ihre Erhaltung einsetzt, der wendet sich gegen ungeeignete Methoden der Politik, der setzt sich für elementarste Naturrechte ein, der hilft, den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit, statt den der ewigen Kriegsgefahr beschreiten. So hat Stresemann klar und deutlich die Frage formuliert. Man wird ihm die klare und deutliche Antwort geben müssen. Wenn der Völkerbund seiner Aufgabe und Bestimmung wirklich gerecht werden will, muß er sich der Vergewaltigungstheorie widersetzen, auch wenn sie unter dem weniger gefährlichen Namen der Assimilation auftritt. Auch er muß einsehen, daß es den Frieden schützen heißt, wenn man die Minoritäten schützt. Schafft man den elementaren Rechts- und Lebensansprüchen der Minoritäten kein Rechtsorgan zur Vertretung ihrer Interessen, dann und nur dann werden sie für den Frieden eine Gefahr bedeuten. Die nationalistischen Staatsmänner pflegen zwar umgekehrt zu denken, aber sie denken falsch.

Glücklicherweise liegen nun auch die Vorschläge des Kanadiers Dandurants vor, die durchaus in der Linie von Stresemanns Rede liegen. Vor allem müssen die Minderheiten in Genf direkt zu Wort kommen können. Solange die Staaten, die ihnen zwangsweise zum Vormund bestellt wurden, allein das Wort vor dem Völkerbund führen, wird man in Genf niemals das klare Bild gewinnen, das allein zur richtigen Behandlung dieser Probleme führen kann. Der Plan einer ständigen Minderheitenkommission hat vom Standpunkte der Gerechtigkeit alles für sich. Und nur Gerechtigkeit sichert den Frieden. Uns kommen seit langer Zeit ethische und religiöse Erwägungen in der Politik fremd und unangebracht vor. Leider! Die Politik hat wirklich nichts dadurch gewonnen. Große Probleme lassen sich nicht unter Hintanstellung aller ethischen Probleme lösen. So zwang die Hoheit des Problems auch den deutschen Reichsaußenminister zu abschließenden philosophischen Betrachtungen. Den Frieden auf die Ewigkeit zu sichern, sagte er, ist ein Ideal, dem die Menschen zustreben, ohne daß irgend jemand behaupten kann, daß die Menschheit dieses Ideal je erreicht. Wohl aber sind wir verpflichtet, alles, was in unseren Kräften steht, zu tun, um die Voraussetzungen für einen solchen Frieden zu schaffen. Das ist nüchtern und vornehm zugleich gedacht. Das ist ein Stückchen deutscher Politik aus dem Geiste Immanuel Kants heraus.

# Die Genfer Aussprache über das Minderheitenproblem.

## Ablehnung der Vorschläge Stresemanns.

)( Genf, 6. März. Bei Wiederaufnahme der grundsätzlichen Aussprache des Völkerbundsrats über das Minderheitenproblem, die wiederum vom Publikum und der Presse sehr stark besucht war, verlas nachmittags der **polnische Minister des Aeußern Zaleski** eine **Erklärung**, in der u. a. ausgeführt wird, daß das jetzige Verfahren zur Behandlung der Minderheitenbeschwerden in den Minderheitenverträgen nicht vorgesehen sei. Es sei deshalb außerhalb der Verträge entstanden und vom Völkerbundsrat in Uebereinstimmung mit den Signatarstaaten der Minderheitsverträge ausgearbeitet worden, ohne deren Zustimmung es nicht funktionieren könne. Wiederholt sei von diesen Staaten erklärt worden, daß es ihnen unmöglich wäre, jeder Abänderung des gegenwärtigen Regimes zuzustimmen, wenn sie nur für diese Staaten allein verpflichtend wären. Es müsse daher zunächst untersucht werden, ob die Vorschläge Dandurands ein neues Verfahren darstellen derart, daß durch ihre Verwirklichung die in den Minderheitenverträgen enthaltenen Verpflichtungen der Signatarstaaten abgeändert würden. In dem heutigen Bericht des Juristenkomitees finde er die Bestätigung dafür, da darin gesagt werde, daß das Komitee der Meinung sei, daß gewisse Punkte dieser Vorschläge über den gegenwärtigen Rahmen der Minderheitenverträge und Minderheitsdeklarationen hinausgehen. Er **beantrage daher**, daß **der Rat einen Berichterstatter ernenne, der mit Unterstützung von zwei anderen Ratsmitgliedern zunächst diese Vorfrage prüfe und dem Völkerbundsrat einen Bericht vorlege, sobald er dazu in der Lage sei.** Mit der Unterbreitung dieses Antrages wolle er sich vorerst jeder Entwickelung der Diskussion der Minderheitenfrage im allgemeinen enthalten.

**Das rumänische Ratsmitglied Titulescu** schloß sich im Namen seiner Regierung den polnischen Erklärungen und dem polnischen Antrage an, dessen Zweck darin bestehe, festzustellen, ob die vorgeschlagenen Abänderungen die heute geltenden Verpflichtungen überschreiten oder nicht. Titulescu behielt sich vor, im späteren Verlauf der Aussprache zu dieser Frage wieder das Wort zu ergreifen.

Als dritter Redner gab sodann der **englische Staatsminister des Aeußern, Chamberlain**, eine **grundsätzliche Würdigung des gegenwärtigen Minderheitsverfahrens**, wobei er zunächst die Nützlichkeit der Eröffnung einer allgemeinen Diskussion über die Minderheitenfrage betonte und die Hoffnung aussprach, daß das Ergebnis dieser Diskussion allgemein von Nutzen sein werde. Chamberlain behandelte in seiner Rede eingehend die Tätigkeit der **Dreierkomitees zum Studium der Minderheitenbeschwerden.** Unter Hinweis auf seine eigenen Erfahrungen in derartigen Komitees umschrieb er die Garantie des Völkerbundes dahin, daß dieser bei Beschwerdefällen zu untersuchen habe, ob eine Verletzung der Minderheitsverträge vorliege. Zu diesem Zwecke habe jedes Ratsmitglied die Möglichkeit, den Rat von sich aus mit solchen Beschwerdefällen zu befassen, selbst dann, wenn ein Dreierkomitee, wie bisher, sie bereits abgelehnt habe. Angesichts der heiklen Natur eines solchen Vorgehens, das allzuleicht den Anschein einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates hervorrufe, habe man versucht, derartige Empfindlichkeiten durch die Einsetzung von Dreierkomitees zu umgehen. Obwohl bisher niemals Beschwerden, die von einem Dreierkomitee behandelt wurden, zu Protesten führten, so daß sich der Rat nachträglich damit hätte befassen müssen, wolle er nicht behaupten, daß das heutige Verfahren etwas Vollkommenes sei. Nur zwei Mängel wolle er in diesem Zusammenhange erwähnen, für die wenn möglich Abhilfe geschaffen werden sollte, nämlich 1. die Publizität, die in Zukunft in größerem Ausmaße verwirklicht werden sollte, weil dadurch ein großer Teil der bei den Minderheiten vorhandenen Befürchtungen hinfällig werde, und 2. sollte das Tempo des Verfahrens bei der Behandlung von Minderheitenfragen beschleunigt werden, wenngleich zugegeben werden müsse, daß die Vorprüfung der Beschwerden eine gewisse Zeitspanne erfordere.

In seinen sehr interessanten Darlegungen habe Reichsminister Dr. Stresemann auch Bezug genommen auf die Denkschrift des früheren brasilianischen Ratsmitgliedes Mello Franco, in der dieser eingehende Studienergebnisse über die Minderheitsfragen unterbreitet habe. Chamberlain legte Wert darauf, seine damalige Aeußerung zu dieser Denkschrift, die der Rat bekanntlich im Jahre 1925 lediglich zur Kenntnis nahm, zu berichtigen, indem er seine Erklärung dahin auslegte, daß den Minderheiten solche Bedingungen gegeben werden müssen, daß sie loyale Bürger des Staates sein können, dem sie angehören. Er habe in keiner Weise mit seiner damaligen Erklärung sagen wollen, daß die kulturelle Eigenart untergehen oder verschwinden solle. Das Wort Briands von den heiligen Rechten der Minderheiten könne nicht genug unterstrichen werden, es müsse aber ergänzt werden durch die Betonung der Notwendigkeit der Loyalität der Minderheiten gegenüber dem Staate, zu dem sie gehören. In diesem Zusammenhange gab schließlich Chamberlain seinem Bedauern Ausdruck, daß Reichsminister Dr. Stresemann — wie Chamberlain sagte — unnötigerweise eine Anspielung auf Artikel 19 des Völkerbundspaktes (Revidierbarkeit der Verträge) gemacht habe; die Anwendung dieses Artikels komme schon deswegen nicht in Betracht, weil es sich beim Minderheitenschutz anerkanntermaßen um bleibende, dauernde Verpflichtungen handele.

Die weitere Diskussion, die abends 7¼ Uhr abgeschlossen wurde, brachte eine **kurze Replik des Reichsministers Dr. Stresemann** und eine **Duplik Chamberlains**, ferner grundsätzliche Erklärungen des finnischen Ministers des Aeußern **Procopé**, des französischen Ministers des Aeußern **Briand** und des kanadischen Ratsmitgliedes **Dandurand**. Adatschi-Japan erhielt den Auftrag, dem Rat, der Donnerstag vormittag ½12 Uhr zu einer neuen öffentlichen Sitzung zusammentritt, einen **Entschließungsentwurf** zu unterbreiten, der Anträge über die Zusammensetzung des von Chamberlain vorgeschlagenen Berichterstatterkomitees enthält.

In seiner Replik auf die Bemerkungen Chamberlains erklärte **Dr. Stresemann**, er habe in seiner heutigen Rede zwar der Meinung Ausdruck gegeben, daß das gegenwärtige Jahrhundert nicht eine für alle Ewigkeit bestehende Ordnung der Dinge festgelegt habe, ein Gedanke, den auch der Völkerbund zum Ausdruck bringe. Er habe aber auch hinzugefügt, daß dies Dinge seien, die mit der zur Erörterung stehenden Minderheitenfrage nichts zu tun haben. Er habe weiter zum Ausdruck gebracht, daß der Friede um so mehr gesichert sein werde, je weniger sich die Welt mit Minderheitenfragen beschäftigen müsse. Auch habe er mit seinen heutigen Ausführungen sagen wollen, daß eine Intervention zugunsten von Minderheiten nicht den Gedanken aufkommen lassen dürfe, man wolle eine Irredenta-Bewegung herbeiführen, die sich gegen den Bestand der Staaten richte. Im übrigen dankte er Chamberlain für die Präzisierung seiner Auffassung in bezug auf die von Mello Franco seinerzeit aufgestellte Theorie.

**Chamberlain** betonte in seiner Duplik, in der er die Ausführungen Stresemanns begrüßte, er habe als wesentlich nur die Tatsache unterstreichen wollen, daß den Verpflichtungen der Minderheitenstaaten als Gegenleistung die Verpflichtungen der Minderheiten gegenüber ihren Staaten gegenüberstünden.

•

## Briands Ausführungen im Völkerbundsrat.

)( Genf, 6. März. Gegen Ende der Nachmittagssitzung des Völkerbundsrats ergriff der **französische Außenminister Briand** zu grundsätzlichen Ausführungen über die Minderheitenfrage das Wort. Er verteidigte die Arbeiten des Dreierkomitees und baute seine Ausführungen im übrigen antithetisch auf, indem er einerseits das Ideal der Aufgabe des Völkerbundes anerkannte und andrerseits unter Betonung der Souveränität der einzelnen Völkerbundsstaaten darauf hinwies, daß Theorie und Praxis auch hier nicht immer in Einklang miteinander gebracht werden könnten. In Bezug auf die geheiligten Rechte der Minderheiten gebe es am Ratstisch keine geteilte Meinung. Auch habe der Völkerbund niemals versucht, sich dieser Aufgabe zu entziehen. Der Grundsatz der Souveränität der Völkerbundsstaaten bewege jedoch die Tätigkeit des Völkerbunds, sodaß es notwendig sei, den Gedanken des Schutzes der Minderheiten in das mögliche Verhältnis zum Gedanken der Souveränität zu bringen. Er bezeichnete es als müßig, auf den Gedanken des mehr oder weniger ewigen Bestands der heutigen Verhältnisse einzugehen, und warnte davor, bei gewissen Leuten, die es fast überall gebe, die politischen Leidenschaften durch Propaganda gegen den Bestand ihrer Regierung aufzureizen. So wenig es die Aufgabe des Völkerbunds sein könne, die Minderheiten zu assimilieren und zu nivellieren, so wenig dürfe er aus den Minderheiten einen Block der Unzufriedenen werden lassen; er habe aber nichts dagegen, daß man sich nach Möglichkeit bemühe, um das heutige Verfahren evt. zu verbessern. Auf keinen Fall dürfe man eine übernationale Jurisdiktion zur Behandlung von Minderheitenbeschwerden schaffen.

## Der vorläufige Finanzausgleich.

vbz. Berlin. Zugleich mit dem Etat für 1929 und den dazu gehörigen Steuervorlagen war dem Reichsrat auch ein **Gesetzentwurf zur weiteren vorläufigen Regelung des Finanzausgleichs** vorgelegt worden. Dieser Entwurf stand am Dienstag zwar mit auf der Tagesordnung des Reichsrats, er ist jedoch, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, noch einmal **zurückgestellt** worden, da sich die Reichsratsausschüsse noch nicht über seine endgültige Formulierung geeinigt hatten.

SLUB
Wir führen Wissen.

# 4. Heimatschutzvortrag.

Von all den wirklich schönen und lehrreichen Vorträgen, die der Sächsische Heimatschutz in der laufenden Folge in unsrer Stadt geboten hat, war der gestrige Filmvortrag „Das tausendjährige Meißen" wohl unzweifelhaft der bedeutsamste. Leben wir doch im Jahrtausendjahr 1929! Also ist es doch nur zu erwarten, wenn der gesamten Materie, die den historischen und den volkstümlichen Rahmen zu diesem nicht nur sächsischen, sondern rein deutschen Heimatfest bildet, regstes Interesse entgegengebracht wird. Und gestern abend zeigte sich an der Fülle des Höpfnerschen Saales deutlich, welch aufrichtiges Interesse wir in Riesa an allem nehmen, was mit dem tausendjährigen Meißen zusammenhängt. Schließlich ist es auch nicht zuletzt der Person des beliebten und geehrten Herrn Hofrats Professor Seyffert, Dresden, zu verdanken, daß weiteste Kreise sich einfanden, um den sehr lehrreichen Vortragsstoff nach den Erläuterungen dieses allbekannten Redners entgegenzunehmen.

In seinen Ausführungen ging der Herr Vortragende davon aus, daß graueste Vorzeit und lebhafteste Gegenwart im Leben auf unsrer Heimaterde stets gleichmäßig und unverändert überbrückt worden sind von dem Sternenzelt, von den Gestirnen, die zu Zeiten von der Menschheit als Götter verehrt wurden. Hier treffen sich gleichsam auch die Geschehnisse der letzten 1000 Jahre unsrer Heimatgeschichte spiegelbildartig. Ueber der Gründung der Burg Meißen durch König Heinrich I. im Jahre 929 leuchteten die Sterne in gleicher Pracht wie über dem Meißen des Goldsuchers Böttcher, dem Erfinder des Porzellans, wie auch über dem Meißen von heute. Und will dem Menschen das Herz übervoll werden vor dem Lebenswunder einer tausendjährigen Heimatgeschichte, so mag er getrost hinaufblicken in das Meer der Sterne: dort findet er immer Gleichmaß und Ruhe.

Der Film, der vom Sächsischen Heimatschutz über das tausendjährige Meißen angefertigt worden ist, teilt sich in drei Abschnitte. Im ersten Teil führt ein Elbdampfer die Teilnehmer einer Meißen-Fahrt von Dresden elbabwärts in die tausendjährige Stadt. Jeder unter den Hörern von gestern abend wird hierbei an seinen vielleicht oft schon erlebten Einzug in das immer schöne Meißen gedacht haben, dessen Stadtbilder und dessen schönste Stellen seiner Umgebung sich im Film, nach verschiedenen kulturhistorischen Punkten hervorgehoben, lebenswahr zeigten. War es nicht so, als wenn wir alle im Höpfnerschen Saale mit von der Partie gewesen wären? Das schöne Siebeneichen zeigte sich im Bilde — ein Schloß, das durch den Aufenthalt großer deutscher Männer, wie Fichte und Theodor Körner u. a. ausgezeichnet worden ist. Sörnewitz am Fuße der Bosel, mit seinen Steinbrüchen, erinnert uns an manche schöne Elbfahrt. Da winkt in der Ferne der Dom mit seinen imposanten Türmen. Nicht lange, und Meißen ist erreicht. Auf der Leinwand führt uns der Weg zum Ludwig-Richter-Haus oben auf dem Wege zur Domfreiheit und zum Burgberg. Glückliche Jugend schmückt die Wohnstätte des volkstümlichen sächsischen Künstlers, dessen Wirken auch im gestrigen Vortrag durch Wiedergabe einiger seiner Meißener Stadtbilder gewürdigt wurde. Meißen ist ganz besonders verbunden mit dem Wort und Begriff: Porzellan. Ein Gang durch die Staatliche Manufaktur zeigte im Film die Kostbarkeiten und künstlerischen Werte, die an dieser Stätte geschaffen werden. Neuzeitliches davon ist das Glockenspiel aus Porzellan. Besonders zu beachten wird für künftigen Besuch in Meißen die Nikolaikirche sein, die man zur Gedächtniskirche für die im Weltkrieg gebliebenen Söhne der Stadt Meißen bestimmt hat. Meißen im Schnee, mit lustiger Schneeballschlacht am Tuchmachertor, war das Ende des ersten Vortragsabschnitts.

Im zweiten Teil, in dessen Vorbesprechung der Herr Vortragende mit würzigem Humor durchsetzte, treffende Erläuterungen gab, zeigte sich uns Meißen zunächst als die Hüterin angesehener Bildungsstätten, so der Fürstenschule St. Afra, wo auch Lessing und Gellert u. a. aus dem Born des Wissens schöpften. Dann kam das Volkstümliche im Leben der Stadt durch die Aufnahmen eines Meißener Schützenfestes zur Geltung; schon i. J. 1460 ist dort ein Schützenmeister aufzuweisen. Besonders hervorzuheben sind aber die Aufnahmen vom Dom; hier tritt die architektonisch schöne Bauweise bewunderungswürdig in den Vordergrund. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, auf alle Einzelheiten des Vortrags näher einzugehen. Stichwortartig soll nur an die bedeutendsten Bilder erinnert sein; so Blick auf Meißen von Cölln, Kirche St. Urban, Stadtkirche, St. Afra, Burgberg, Heinrichsplatz, Leinewebergasse mit ihren alten Häusern, Schützenzug vor dem Rathaus, Ofenfabrik von Teichert; der Dom: Grabstätte der Wettiner: Standbilder der Stifter des Domes, König Otto und Königin Editha; Kreuzgang; Einzug der Domherren; die Domprobstei; endlich die Albrechtsburg mit der Wendeltreppe, dem Wendelstein.

Im dritten und letzten Teil des Vortrags sehen wir zunächst draußen die Ruinen des Klosters zum heiligen Kreuz unterhalb Meißens; 700 Jahre sind verstrichen, daß an dieser Stätte klösterliches Leben begann. Der Wunsch des Redners, die Ruinen des verfallenen Klosters, in dem nach der Reformationseinführung in Sachsen (1540) später auch die letzten Nonnen unsres Riesaer Klosters ihre letzte Zufluchtstätte fanden, zu erhalten und vor völliger Zerstörung zu schützen, sollte allgemeinen bejahenden Widerhall finden. Weitere Bilder, wie das vom 1000jährigen Eibbaum, die Jutespinnerei mit ihrem Festzug der Arbeit, leiten über in den Abschnitt, der dem Meißener Wein gewidmet ist. Vom Winzerhaus auf der Bosel bis zu den Ratsweinbergen — ein Bild, fast wie am Rhein. Winkelkrug und Vincenz Richter, die bekanntesten Meißener Weinstuben, zeigen sich im Bilde. Hier scheint es, als ob dem Freunde des Meißener Weins der edle Weingeist eine kleine Freude hätte bereiten wollen; im Traume über den Rebensaft erscheint dem Zecher die Vergangenheit des mittelalterlichen Lebens in den Mauern Meißens: Alte Landsknechte um 1450 sieht man am Löthainer Hof, der Wendelstein ist mit Gestalten aus längst vergangenen Zeiten belebt, Franziskaner Mönche im Klostergarten und im Kreuzgang erblickt das Auge, bei einem Kirchgang zum Dom lernen wir mittelalterliche Trachten kennen, der Jahnasche Hof ist zu sehen und lustige Landsknechte vor dem Burgtor beleben das Bild alter Zeiten. Schloß Proschwitz im Rokokostil erscheint auf der Leinwand; ein Rokokopärchen erhöht den Eindruck durch den zierlichen Tanz eines Menuetts — kurz alle Phasen der Vergangenheit führt edler Rebensaft dem geistigen Auge des träumenden Zechers vor; und diesmal hat er Glück bei seinem Erwachen: lachende Jugend lebensfreudigster Gegenwart erblickt er, wie sie im Meißner Frühling in den blumigen Wiesen, Kränzlein im Haar, fröhlich und sorglos zu sehen ist.

In dieser feinsinnigen Weise endete der Vortrag, für dessen Darbietung und Schöpfung dem Heimatschutz und dem Herrn Vortragenden Dank gezollt werden muß. Mit Freuden sieht man den Meißner Tagen der Jahrtausendfeier entgegen.

Heil Dir Meißen, Heil Dir Du 1000jähriges!

J. Th., R.

---

# Oertliches und Sächsisches.

**Riesa, den 7. März 1929.**

—* **Wettervorhersage für den 8. März.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig bis zeitweilig heiter. Weiße nächste Nächte verstärkter Nachtfrost, tagsüber bei zeitweiliger Einstrahlung Temperaturen wieder ansteigend, im Flachland bis etwa Nullgrad und etwas darüber. Schwache Luftbewegung.

—* **Daten für den 8. März 1929.** Sonnenaufgang 6,41 Uhr. Sonnenuntergang 17,52 Uhr Mondaufgang 5,27 Uhr. Monduntergang 14,10 Uhr.

**8. März:**

1858: Der Maler Hans Herrmann in Berlin geb.
1858: Der Komponist Ruggiero Leoncavallo in Neapel geb. (gest. 1919).
1917: Graf Ferdinand Zeppelin in Berlin gestorben (geb. 1838).

•

—* **Der Privatdiskont** ist für beide Sichten um je ½ auf 6½ % erhöht.

—* **Die gegenwärtige Glätte** auf den Fußsteigen und auf den Straßen bildet eine große Gefahr für Menschen und Tiere. Erst heute in der Mittagsstunde konnte beobachtet werden, daß auf der Bahnhofstraße an den Brandtschen Holzhöfen infolge der Glätte ein Pferd eines Viergespannes zum Stürzen kam. Erst nach großer Anstrengung gelang es, das Tier wieder auf die Beine zu bringen. Leider mußte aber auch wahrgenommen werden, daß das Bestreuen des Fußweges von einzelnen Grundstücksbesitzern oder deren Beauftragten sehr vernachlässigt wird. Gerade heute, wo die Glätte infolge der Eigenart der Witterung besonders hindernd in Erscheinung trat, konnte man wahrnehmen, daß vor einem größeren Hausgrundstücke bis zur Mittagszeit der Fußsteig noch nicht bestreut und somit nur mit äußerster Vorsicht gangbar war. Daß eine derartige Vernachlässigung — die übrigens strafbar ist — die berechtigte Entrüstung der Passanten herausfordert, ist sehr begreiflich. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, die Betreffenden an ihre Pflicht zu erinnern und für Abstellung der Unzuträglichkeiten zu sorgen, bevor es zu spät ist. Diese Rüge bezieht sich natürlich nur auf einzelne. Es muß anerkannt werden, daß die meisten hiesigen Haus- und Grundstücksbesitzer stetig dabei sind, den Vorschriften zu genügen und sich unverdrossen bemühen, trotz der ewig wechselnden Witterung und damit verbundener vieler Arbeit die Fußwege einigermaßen gangbar zu erhalten.

—* **Polizeibericht.** Wem gehört das Fahrrad? Der Eigentümer des im Polizeibericht vom 25. 2. 29 bekanntgegebenen Herrenfahrrades Marke Naumann Germania hat sich noch nicht gemeldet. Er wird gebeten, dies umgehend zu tun. Das Fahrrad wird noch beim Kriminalposten Riesa verwahrt.

—* **Einzelhandel in Riesa.** Bei dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist heute durch den Schlichter in Sachsen ein Schiedsspruch zustande gekommen, daß die Gehälter ab 1. Februar 1929 um 5 Prozent erhöht werden.

—* **Mittelstands-Kundgebung in Riesa.** Kommenden Dienstag abend findet im „Wettiner Hof" eine große Mittelstands-Kundgebung statt. Herr Dr. Kunze vom Landesausschuß des Sächs. Handwerks spricht über: „Der Kampf um die Erhaltung des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes". Man beachte auch die Ankündigung im vorliegenden Anzeigenteil.

—* **Balladenabend.** Der Verein Deutsche Volksbühne, Ortsgruppe Riesa, veranstaltet morgen Freitag im Sächsischen Hof einen heiteren Balladenabend von der Vortragskünstlerin Traute Fuldner aus München, auf den auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen wird.

—* **G. D. A.** Man berichtet uns: Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) Ortsgruppe Riesa veranstaltet am kommenden Freitag, den 8. dieses Monats abends 8 Uhr in der „Elbterrasse" im Rahmen seiner Monatsversammlung, in welcher u. a. der Bericht des Gaubezirkstages erstattet wird, einen Lichtbildervortrag über „Die Lausitz". Ausgehend davon, daß wir bisher regelmäßig fachliche Vorträge boten, glauben wir unseren Mitgliedern durch Darbietung eines schönen Fleckens unserer Heimat auch in dieser Beziehung gerecht zu werden. — Die technische Fachgruppe im GDA., Ortsgruppe Riesa, hält am Sonnabend, den 9. dieses Monats, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus" ihre Fachgruppensitzung ab. Hier wird neben der Berichterstattung über den Gaubezirkstag ein Vortrag des Kollegen Rechnungsführer Albrecht, Dresden, über „Die standespolitische Bedeutung unserer Berufskrankenkasse großes Interesse finden. — Im Hinblick auf die Wichtigkeit einer gründlichen Aufklärung in dieser Frage werden die Kolleginnen und Kollegen und Gäste herzlichst eingeladen. (Vgl. Inserat in der vorliegenden Ausgabe.)

—* **Radrennen in Riesa im Capitol.** Die Direktion der Lichtspiele Capitol in Riesa hat ab Freitag, den 8. März bis einschließlich Montag, den 11. März, eine der größten sportlichen Bühnenschau zu einem Gastspiel verpflichtet. Die 3 weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Berufs- und Meisterfahrer Otto Herrlich, Rudolf Hartmann und Alfred Fischer werden zu jeder Vorstellung auf dem bekannten Hometrainer Apparat drei Radrennen auf der Bühne über 3000, 5000 und 10000 Meter zeigen. Die Rennfahrer werden in Geschwindigkeiten bis zu 120 Kilometer vollständig frei und ohne irgendwelche Stütze oder Hilfe ihre Rennen fahren und auch in Riesa wird diese Sensation, wie allerorts, größten Beifall finden. — Am Sonntag nachmittag wird in einer Kinder-Vorstellung ebenfalls die Bühnenschau der Radrennen geboten werden. (Siehe auch Inserat).

—* **Eiszapfen nicht in den Mund nehmen!** Kinder haben jetzt die üble Angewohnheit, Eiszapfen abzubrechen und in den Mund zu nehmen und daran zu lutschen. Vor diesem Gebrauch sei gewarnt, da in den Eiszapfen öfters Unreinigkeiten eingefroren sind, die dann in den Magen gelangen und dort Störungen hervorrufen können. Außerdem kann der Genuß dieses kalten aufgetauten Eises verhängnisvoll wirken und Verdauungsstörungen hervorrufen.

—* **Schont die Weidenkätzchen.** Es ist wiederholt beobachtet worden, wie gerade jetzt in unverantwortlicher Weise Weidenruten abgeschnitten werden. Bei dem strengen Winter bringen diese, wenn man aus ihnen im warmen Zimmer „Weidenkätzchen" getrieben hat, selbstverständlich einen guten Lohn. Diese Plünderung der Weiden ist jedoch verboten und wird strafrechtlich verfolgt. Die Weidenkätzchen bilden überall die erste und einzige Nahrung für die Bienen im zeitigen Frühjahr.

—* **Gescheiterte Verhandlungen in der Metallindustrie.** Der Telunion-Sachsendienst meldet: Die Lohnverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie wurden am 6. März 1929 fortgesetzt. Die Ansichten der Parteien über den materiellen Inhalt der zu treffenden Vereinbarung gingen soweit auseinander, daß ein Ergebnis nicht erzielt werden konnte. Auch die Verhandlungen über die Wahl des Vorsitzenden eines nach den Bestimmungen des Manteltarifs zu bildenden Schiedsgerichts scheiterten, so daß nunmehr der sächsische Schlichter angerufen werden muß.

—* **Erhöhung der Zuschüsse für die sächsischen Theater.** In einer Eingabe des Sächsischen Gemeindetages wird der Landtag gebeten, für das Rechnungsjahr 1929 in den Staatshaushaltplan einen angemessenen Zuschuß für diejenigen Städte einzustellen, die eigene Theater unterhalten. Außerdem soll der seit dem Vorjahre im Etat befindliche Zuschuß von 25 000 RM. für den Zweckverband Sächsische Landesbühne angemessen erhöht und zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden.

—* **Austritte aus dem Sächsischen Lehrerverein.** Wie die Blätter melden, sind die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hartsch, Vogel und Weckel aus dem Sächsischen Lehrerverein ausgetreten. Es sei beabsichtigt, die sozialdemokratischen sächsischen Lehrer in einer dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angeschlossenen Gewerkschaft zusammenzufassen.

—* **Zum Schutz des Wildes.** Das Wirtschaftsministerium hat mehrere Verordnungen an die Jagdaufsichtsbehörden erlassen, um die Bestrebungen zur Erhaltung des Wildstandes zu unterstützen. Es wird erneut auf die Notwendigkeit der Wildfütterung hingewiesen und auf die Gefahr, die wildernde Hunde für das durch Hunger und Kälte geschwächte Wild bedeuten. Beim Wirtschaftsministerium laufen täglich Anträge ein, die den Erlaß weiterer Anordnungen zum Schutz des Wildes zum Gegenstand haben. So ist die Einführung einer allgemeinen Hundesperre beantragt worden. Dieser Antrag geht indessen zu weit. Bei scharfer Handhabung der Vorschrift des Jagdgesetzes muß es möglich sein, das Wild auch ohne eine solche tief greifende Maßnahme zu schützen. Ferner ist beantragt worden, die Schonzeit für Tagesraubvögel, insbesondere den Bussard, bis Ende März aufzuheben, um die Gefahren für Rebhühner und Fasanen zu mildern. Aber auch hier ist eine allgemeine Verordnung nicht angezeigt, weil dies leicht zu einer völligen Ausrottung auch nützlicher Raubvögel führen könnte. Die Jagdaufsichtsbehörden sind indessen ermächtigt worden, wo ein stärkeres Vorkommen von Raubvögeln dem Wildgeflügel besondere Gefahr bringt, einzelnen zuverlässigen Jagdausübungsberechtigten beschränkte Abschußgenehmigungen für Raubvögel zu erteilen. — Man beachte hierzu den Artikel „Zur Wildfütterung".

—* **Der Sächsische Lehrerverein zur Verlängerung der Elternratswahlen.** Der Sächsische Lehrerverein begrüßt die Verordnung des Ministeriums für Volksbildung über die Verlängerung der Elternratswahldauer. Er erkennt darin den Willen der obersten Schulbehörde, der Mitarbeit der Eltern an der Schule Stetigkeit und Beruhigung zu schaffen. Die alljährlich wiederkehrenden, mit politischen Mitteln geführten Elternratswahlen vertiefen die Gegensätze, die in der Elternschaft vorhanden sind, führen aber nicht zu dem Ziele, das die Elternräte verwirklichen sollten: Pädagogisch eingestellte Beiräte im Sinne einer Schulpflegschaft zu sein. Der Sächsische Lehrerverein weist die maßlosen Angriffe der Christlichen Elternvereine auf die Verordnung des Ministeriums als sachlich unbegründet zurück und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Verordnung aufrecht erhalten wird und eine baldige gesetzliche Neuregelung der Elternratswahlen erfolgt.

—* **Sperrung des Paketverkehrs mit Finnland.** Der Paketverkehr nach Finnland ist gestern wegen Vereisung der Ostsee auf allen Seewegen gesperrt worden. Die Postanstalten dürfen deshalb Pakete nach Finnland bis auf weiteres nicht annehmen. Es wird versucht werden, die in Stettin angesammelten großen Paketmengen, soweit sie von Schiffen der Linie Stettin—Abo nicht fortgeschafft werden können, nach Wiederaufnahme des Fährbetriebs auf der Linie Saßnitz—Trelleborg über Schweden umzuleiten. Kosten werden dem Absender dadurch nicht entstehen.

—* **Zu Nachnahmesendungen nach dem Auslande richtige Formblätter!** Den Nachnahmebriefsendungen nach dem Ausland ist vom Absender ein ausgefülltes Postanweisungsformblatt kleineren Umfanges von grüner Farbe mit dem Aufdruck „Briefverkehr" halbbar beizufügen. Bei der Versendung von Nachnahmepaketen nach dem Ausland sind graue Paketkarten mit anhängendem Postanweisungsformblatt zu benutzen, die den Aufdruck „Paketverkehr" tragen. Beide Arten von Formblättern können bei den Postanstalten gekauft werden. Die Verwendung unrichtiger Formblätter verursacht Betriebsschwierigkeiten und u. U. auch Verzögerungen in der Ueberkunft der Nachnahmebeträge. Daher ist es notwendig, daß den Nachnahmesendungen des Auslandverkehrs stets von vornherein richtige Formblätter beigegeben werden.

—* **Demokratischer Wirtschaftsausschuß in Sachsen.** Unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Kastner wird der Demokratische Wirtschaftsausschuß im Freistaat Sachsen am Sonntag, den 10. März 1929 im Plenarsitzungssaale des Landtagsgebäudes in Dresden eine Tagung abhalten, auf der Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold über „Finanzpolitik und Wirtschaftsgestaltung in Deutschland" und Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dernburg über „Deutschlands reparationswirtschaftliche Zukunft" sprechen werden.

—* **5 Jahre Mitteldeutscher Rundfunk.** Ausstellung Leipzig April 1929. Deutsche Reichspost, Mitteldeutsche Rundfunk A.-G., Radiohändlerschaft und die Organisation der Rundfunkhörer — zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen — veranstalten, wie bereits mitgeteilt, aus Anlaß des 5jährigen Bestehens des Mitteldeutschen Rundfunks im April 1929 in Leipzig eine großzügige Ausstellung, die die wichtigsten Fragen des Rundfunkwesens in ihrem Werdegang und ihrem gegenwärtigen Stand behandeln wird. Die Ausstellung gliedert sich in die Abteilungen „Das Programm", „Die Sendung", „Der Empfang". Auskünfte erteilt die Leitung der Ausstellung „5 Jahre Mitteldeutscher Rundfunk", Leipzig, Markt 8, Mitraghaus.

—vdg. **Deutsche Städte und Jugendherbergen.** Nach einer Rundfrage des Deutschen Städtetages haben 57 Städte über 50 000 Einwohner bisher 114 Jugendherbergen eingerichtet. In den Jahren 1924—1927 sind für diese Zwecke von 47 Groß- und Mittelstädten zusammen 1,69 Millionen RM. ausgegeben worden. Man ist neuerdings bestrebt, die städtischen Jugendherbergen nicht nur als reine Uebernachtungsstätten, sondern gleichzeitig als Heime auszubauen. 98 städtische Herbergen sind jetzt schon Jugendherberge und Jugendheim.

—* **Der 1. Mai als Arbeitstag.** Am 30. April 1928 machten ein Betriebsrat und zwei Arbeiter dem Rittergutsbesitzer v. Schulz in Grenzlewitz davon Mitteilung, daß sie am Nachmittag des 1. Mai — der in Preußen nicht gesetzlicher Feiertag ist — nicht zur Arbeit erscheinen könnten. Der Arbeitgeber weigerte sich, einen Urlaub zu gewähren und drohte für den Fall des Fernbleibens den drei Arbeitern die fristlose Entlassung an. Alle drei Arbeiter verließen am 1. Mai mittags die Arbeit und wurden am 2. Mai entlassen. Sie klagten auf Lohn und Deputatersatz auf 14 Tage. Das Arbeitsgericht Stralsund und das Landesarbeitsgericht Stettin erklärten die Ansprüche der Arbeiter für gerechtfertigt; das einmalige Wegbleiben nach Ankündigung sei keine beharrliche Arbeitsverweigerung, der Arbeitgeber habe durch das Fernbleiben der Arbeiter auch keinen Schaden erlitten. — Das Reichsarbeitsgericht hat am 6. März [illegible]

Die Urteile des Landesarbeitsgerichts Stettin werden aufgehoben und die Klagen der Kläger werden abgewiesen. In diesem Falle habe der Beklagte im voraus die Kläger auf die Folgen des unerlaubten Verhaltens aufmerksam gemacht. Diesen Anordnungen hätten sie sich widersetzt, und darin liege eine beharrliche Arbeitsverweigerung. Der 1. Mai sei in Preußen kein gesetzlicher Feiertag. Darum dürften die Kläger auch von der Arbeit nicht wegbleiben. Es war somit das Urteil und die Klage der Kläger abzuweisen.

—* **Ausschüsse für Lehrlingsstreitigkeiten.** Zur Vermeidung von Mißverständnissen und Verwechselungen werden künftig die Ausschüsse, die gemäß § 111 des Arbeitsgerichtsgesetzes einzusetzen sind, als „Ausschüsse für Lehrlingsstreitigkeiten" bezeichnet werden. Der Reichswirtschaftsminister hat das — in Uebereinstimmung mit dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsjustizminister dem Preußischen Handelsminister mitgeteilt und vertritt gleichzeitig die Auffassung, daß die Festsetzung besondere Gebühren für das Verfahren und ihre Auferlegung auf die unterliegende Partei zu unterbleiben hat. Weiter bejaht der Reichswirtschaftsminister nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz die Frage, ob die Arbeitsgerichte befugt sind, selbständig darüber zu befinden, ob eine Streitsache vor das Handwerksgericht oder die Arbeitskammer des Arbeitsgerichts gehört: das angerufene Gericht hat selbständig und unabhängig über diese Frage zu entscheiden und ist an Verwaltungsentscheidungen nicht gebunden. — Was den Erlaß von Richtlinien über die Höhe der den unparteiischen Vorsitzenden von Ausschüssen für Lehrlingsstreitigkeiten zu gewährenden Entschädigung anlangt, so steht der Reichsregierung keine Befugnis zum Erlaß solcher Richtlinien zu. Diese Frage ist von den Innungen selbst zu regeln. Die Frage, ob die Entscheidung über eine Konventionalstrafe, die für den Fall ausbedungen ist, daß der Lehrling nach Beendigung des Lehrverhältnisses ein Arbeitsverhältnis bei einem anderen Arbeitgeber eingeht oder ein eigenes Geschäft errichtet, zur Zuständigkeit des Ausschusses für Lehrlingsstreitigkeiten gehört, verneint der Minister.

—* **Der gesundheitliche Wert des Apfels.** Der Apfel ist infolge seines erfrischenden Geschmacks nicht nur ein Genußmittel, sondern hat durch die verhältnismäßig große Menge an Apfelsäure und Zitronensäure eine verdauungsfördernde und gleichzeitig desinfizierende Eigenschaft. Die in glücklicher Mischung in ihm vereinigten Geschmacks- und Geruchsstoffe, Zucker und Säuren verleihen ihm auch eine appetitanregende und die Absonderungen fördernde Wirkung. In dem Diätplan der Fettleibigen spielt er als Ersatz hochwertiger Nährstoffe eine große Rolle, ein wöchentlich eingeschalteter Obst- und Gemüsetag kann sich wesentlich auf den Apfel stützen. Man kann so auf die früher beliebten, sehr eingreifenden Hungerkuren verzichten und zum Füllen des Magens, zur Sättigung und Befriedigung des Geschmacksinnes Apfel, roh und ungesüßt, unbeschränkt geben. Durch seinen Gehalt an Zellulose wirkt er auch der Darmträgheit entgegen. Dazu kommt, daß er gut haltbar ist, so daß er jederzeit für die Rohkost, Kranken- und Kinderernährung herangezogen werden kann.

—* **Staatliche Sächsische Altersrentenbank.** Die Aufwertungsbeträge der Altersrenten, die sich aus dem vom Finanzministerium genehmigten Teilungsplane vom 17. Dezember 1928 auf die Zeit vom 15. Juni 1922 bis mit 31. Dezember 1924 ergeben, können von den in Frage kommenden Rentnern an der Kasse der Altersrentenbank (Dresden-N. 6, Alterstraße 8) täglich in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags abgehoben werden. Dabei sind die Rentenpapiere und persönliche Ausweise vorzuzeigen. Auch die Geschäftsstellen der Bank haben Anweisung zur Zahlung der Aufwertungsbeträge erhalten.

**Strehla.** Dem Schulbezirksvorstand und der Schulleitung war es trotz eifriger Bemühungen bisher nicht gelungen, die eingefrorene Wasserzuleitung nach der Volksschule auftauen zu lassen. Durch Inanspruchnahme des städtischen Sprengwagens wurde deshalb unter Verwendung einer Feuerwehrspritze nunmehr Wasser in die Heizungskessel gepumpt. Die probeweise Feuerung der Heizkessel hat ergeben, daß es auf diese Weise möglich ist, die Schule zu beheizen. Der Schulbetrieb ist am Montag im vollen Umfange wieder aufgenommen worden.

* **Dresden.** Schwerer Unfall beim Schlittenfahren. Auf der Rodelbahn im Leutewitzer Volkspark setzte sich ein junger Mann beim Rodeln auf die Schultern seines Freundes. In einer Kurve geriet der Schlitten ins Schleudern. Der junge Mann wurde heruntergeschleudert und schlug mit dem Kopfe so heftig auf den Boden auf, daß er bewußtlos weggetragen werden mußte.

* **Dresden.** Genehmigung von Notstandsarbeiten. In der Gesamtratssitzung vom 5. 3. wurde der Bau eines Abfangkanals links der Elbe als Notstandsarbeit genehmigt, und die hierfür erforderlichen Mittel von 675 000 RM. aus der von der Stadtgemeinde Dresden neu aufzunehmenden Anleihe in Höhe von 40 Millionen RM. bewilligt.

* **Dresden.** Der Dresdner Jahrmarkt, der auf dem Alaunplatz vom 10. bis 18. März abgehalten werden sollte, ist wegen Witterungsschwierigkeiten auf den 2. bis 4. April verschoben worden.

* **Dresden.** Heiratsbetrüger festgenommen. Während eines Faschingsvergnügens lernte ein Dienstmädchen einen 47 Jahre alten stellenlosen Kraftwagenführer kennen. Bei den weiteren Zusammenkünften versuchte der Liebhaber, von dem Mädchen 500 Mark angeblich zum Kaufe eines Kraftwagens zu erlangen. Schließlich vertraute ihm das Mädchen ihre Ersparnisse von 800 RM. an, da es den Versprechungen, bald geheiratet zu werden, Glauben schenkte. Erst zu spät mußte es erkennen, daß es betrogen worden war. Das Geld konnte bisher nicht wieder herbeigeschafft werden. Der Betrüger wurde dem Gericht zugeführt.

**Oybin.** Bürgermeister-Kandidatenstreit. In der öffentlichen Gemeindeverordnetensitzung stellten sich vier ausgewählte Anwärter für die Bürgermeisterstelle durch je ein 20-Minuten-Referat über das Thema: „Finanznot und Gemeindeaufgaben unter Berücksichtigung des Kur- und Sommerfrischenortes und des Wintersportplatzes Oybin" vor. Die Wahl des neuen Bürgermeisters findet demnächst statt.

* **Zittau.** Erwerbslosen-Demonstration. Mehrere hundert Erwerbslose zogen in den gestrigen Mittagsstunden durch die Stadt, während eine Abordnung mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister verhandelte. Die Demonstranten forderten Arbeit für die ausgesteuerten Erwerbslosen und Sonderbeihilfen von Kohle, Milch und Lebensmitteln. Der Abordnung wurde der Bescheid erteilt, daß die Fürsorge der Stadt für die ausgesteuerten Erwerbslosen bereits eingeleitet worden ist und den Ausgesperrten Arbeit beschafft werden soll. Die Gewährung von Sonderzulagen könne dagegen nicht in Frage kommen. Mit dieser Erklärung gab sich die Abordnung zufrieden.

**Limbach.** Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein hier wohnhafter Nadelmacher, der sich an seiner jetzt 17 Jahre alten Tochter von deren 12. Lebensjahr ab unsittlich vergangen hat. Der Unhold unterhielt dann fortgesetzt einen geschlechtlichen Verkehr mit dem Mädchen, der nicht ohne Folgen geblieben ist.

* **Aue.** Aus dem Auer Stadtparlament. In der letzten Stadtverordnetensitzung, die wieder vom kommunistischen Vorsteher Müller geleitet wurde, verlas der erste Bürgermeister Hoffmann eine Erklärung des Stadtrats, in der erneut die Arbeitsunfähigkeit des Stadtverordnetenkollegiums festgestellt wurde. Es bleibe nur übrig, daß sich das Kollegium entweder entschlösse, sich selbst zu helfen und aus eigener Entschließung die Maßnahmen durchzuführen, um Ordnung zu schaffen, oder aber als äußerster Schritt die Auflösung des Kollegiums durch das Ministerium. Die bürgerliche und sozialdemokratische Fraktion hätten beschlossen, bei ihrer Weigerung, unter dem Präsidium Müller zu tagen, weiter zu verharren. Der Rat werde nunmehr von sich aus die weiteren Maßnahmen ergreifen, um wieder ordnungsmäßige Verhältnisse zu schaffen. Die heutige Sitzung sei nur von sechs Mann besucht, also beschlußunfähig. Nachdem die anwesenden Kommunisten beschlossen hatten, eine Bestrafung der fehlenden Stadtverordneten auf Grund der Gemeindeordnung bei der Beschlußbehörde zu beantragen, stellte der Vorsteher die Beschlußunfähigkeit des Kollegiums fest und schloß die Sitzung.

* **Meerane.** Preisgekrönte Plakate. Als Preisträger auf das Preisausschreiben zur Erwerbung wirkungsvoller Plakate für das Meeraner Heimatfest im Jahre 1930 gingen hervor: Herbert Kreil-Dresden, ein geborener Meeraner, Fritz Baum-Lichtenstein-C., ebenfalls aus Meerane gebürtig und Karl Schuster-Dresden.

* **Zwenkau.** Gasrohrbruch. Infolge der Kälte war hier ein Gasrohr gebrochen. Das Gas war durch die gefrorene Erde in ein Grundstück eingedrungen. 3 Personen, die in dem Hause an einer Festlichkeit teilnahmen, wurden plötzlich ohnmächtig. Alle drei konnten mit ärztlicher Hilfe gerettet werden.

* **Leipzig.** Eine dunkle Geschichte. Von einem in Leipzig eintreffenden Kraftwagenführer wurde die Anzeige erstattet, er habe am Mittwoch vormittag auf der Landstraße zwischen Grunz und Wachau einen Kraftwagen stehen sehen, neben dem eine anscheinend schwerverletzte Frau auf der Straße gelegen hätte. Auf Befragen der Wagenbesatzung sei ihm die Antwort geworden, die Dame sei aus dem Wagen gefallen. Der Anzeigeerstatter hat dann noch beobachtet, daß sich das Automobil unter Mitnahme der Verunglückten in Richtung Borna entfernt hat. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet, haben aber vorläufig noch zu keinem Ergebnis über die Art des Unfalles geführt.

* **Leipzig.** Auf eine Verkehrsinsel gefahren. Am Dienstag abend gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem Hauptbahnhofsvorplatz ein Verkehrsunfall. Aus der Richtung Goethestraße nach der Blücherstraße zu kam eine Kraftdroschke gefahren. Plötzlich trat ein unbekannter Mann in kurzer Entfernung vor den in Fahrt befindlichen Wagen. Der Führer bremste stark, wodurch der Wagen ins Schleudern kam und im rechten Winkel zur Fahrtrichtung auf die Verkehrsinsel in das dort wartende Publikum hineinfuhr. Glücklicherweise wurde kein größeres Unheil angerichtet. Immerhin wurden fünf Personen leichter verletzt. — In ihrer Wohnung wurde eine 76 Jahre alte Witwe gasvergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat waren von Erfolg.

* **Leipzig.** In Leipzig soll ein „polnisches Haus" gebaut werden. Das polnische Komitee für soziale Fürsorge in Leipzig hat in Polen einen Aufruf veröffentlicht, der zum Bau eines „polnischen Hauses" in Leipzig auffordert. Die Notwendigkeit der Errichtung eines solchen polnischen Hauses wird nach den „L. N. N." u. a. wie folgt begründet: Das Banner der polnischen Kultur in der Fremde müsse hochgehalten werden, in der Zukunft wie in der Vergangenheit. Namentlich die Kinder polnischer Eltern in der Fremde müßten vor der Entnationalisierung bewahrt werden. Alles, was polnisch sei, müsse zur Konsolidierung der Wiedergeburt der polnischen Kolonie in Sachsen und Thüringen beitragen; ein Volk, das nicht um die Erziehung der Kinder und der Jugend in der Muttersprache und im Geiste der Familie besorgt sei, spreche sich selbst das Todesurteil. Der Bau eines eigenen „polnischen Hauses" in Leipzig sei eine der brennendsten Notwendigkeiten; man appelliere wegen der Erstellung dieses Emigrantenhauses an die Opferfreudigkeit der polnischen Allgemeinheit und es müsse ganz mit Mitteln des polnischen Mutterlandes erbaut werden.

* **Halle.** Revision im Halleschen Stahlhelmprozeß. In dem bekannten Halleschen Stahlhelmprozeß hat der Staatsanwalt Revision eingelegt. Bekanntlich sind zwei Angeklagte freigesprochen worden, zwei andere hatten geringe Geldstrafen erhalten. Die erste Instanz hatte alle vier zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch Berufung der Angeklagten war in der zweiten Instanz ein für sie günstigeres Urteil erwirkt worden.

**Guben.** Bluttat einer Wahnsinnigen. Die seit längerer Zeit kränkliche Ehefrau des Maschinisten Bayer schlug in der vergangenen Nacht in einem Anfall von Verfolgungswahn mit einer Axt auf ihren schlafenden Mann ein und verletzte ihn lebensgefährlich. Hierauf beging die Frau Selbstmord durch Erhängen.

* **Reichenberg i. B.** Jugendliche Falschmünzerbande verhaftet. In einem benachbarten Ort taten sich acht Schlosser- und Gießerlehrlinge zusammen, gründeten eine Prägeanstalt und erzeugten Fünfkronen- und Einkronenstücke. Die Falschstücke gelangen aber schlecht, daher wagten sich die Burschen nicht, sie in Verkehr zu bringen. Hingegen nahmen sie die Einkronenstücke und plünderten damit sämtliche Automaten der Stadt und der Umgebung aus. Die acht Burschen wurden nunmehr von der Gendarmerie festgenommen.

* **Reichenberg i. B.** Eisenbahnunfall infolge Schienenbruches. Bei Kriesdorf am Fuße des Jeschken entgleisten am Montag infolge Schienenbruches mehrere Wagen des nach Reichenberg verkehrenden Vormittagspersonenzuges. Ein Umstürzen der entgleisten Wagen wurde durch die hohen Schneewände entlang den Bahngeleisen verhindert. Dadurch, daß der Zug infolge der Steigung sehr langsam fuhr, ereignete sich kein größeres Unglück. Die Eingleisungsarbeiten dauerten 10 Stunden.

**Komotau.** Ein bekanntes Touristenhotel niedergebrannt. Im nahen Schmiedeberg brach aus noch nicht ermittelter Ursache in dem in Wintersportkreisen gut bekannten Hotel Rose ein Schadenfeuer aus. Es griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß sich die durch Frost und Wassermangel stark behinderten Wehren auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken mußten. Das Hotel brannte vollständig nieder. An seiner Stelle wird ein neues, modernes Hotel errichtet werden.

## Ausschußsitzung des Landesarbeitsamtes.

tsd. **Dresden.** Der geschäftsführende Ausschuß des Landesarbeitsamtes erledigte in seiner letzten Sitzung eine Anzahl von Personal- und Haushaltssachen und faßte daneben eine wichtige Entschließung, die in Zukunft die Entscheidung über das Vorliegen einer unbilligen Härte in Fällen der Unterstützungsverweigerung an mittelbar infolge eines Arbeitskampfes arbeitslos gewordene Personen weitgehend erleichtern und beschleunigen wird.

Werden nach dem Arbeitslosengesetze versicherte Personen durch einen inländischen Arbeitskampf — Ausstand oder Aussperrung — unmittelbar arbeitslos, so erhalten sie während dessen Dauer keine Arbeitslosenunterstützung, um grundsätzlich der Arbeitslosenversicherung in solchen Kämpfen ihre volle Unparteilichkeit zu wahren. Ist die Arbeitslosigkeit nur mittelbar durch den Ausstand oder die Aussperrung verursacht, so würde die Durchführung dieses Grundsatzes vielfach eine weitgehende Härte darstellen. Um solche zu vermeiden, ist nach dem Gesetze in derartigen Fällen mittelbarer Beteiligung Unterstützung zu gewähren, wenn „die Verweigerung der Arbeitslosenunterstützung eine unbillige Härte wäre." Darüber, ob im Einzelfall diese Voraussetzung erfüllt ist, hat nach § 94 IV des Gesetzes der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes, in gewissen Fällen an seiner Stelle der Vorstand der Reichsanstalt zu entscheiden, und zwar verstärkt durch zwei Beisitzer, die besonderen, in Abs. 5 des Paragraphen aufgestellten Erfordernissen entsprechen müssen. Dem geschäftsführenden Ausschuß dürfen nach § 201 AVAVG. solche Entscheidungen des Gesamtausschusses nicht übertragen werden. Diese zwingende Vorschrift kann gelegentlich zu nicht unerheblichen Verzögerungen der Entscheidung in der Härtefrage führen, damit zugleich aber auch die etwa zulässige Leistung der Arbeitslosenunterstützung an die mittelbar arbeitslos Gewordenen hinausschieben.

Um dies zu vermeiden und für die Zukunft derartige Entscheidungen soweit als möglich zu beschleunigen, sollen künftig Entscheidungssachen der in Frage stehenden Art, sobald die erforderlichen Unterlagen dem Landesarbeitsamt vollständig vorliegen, in einem Unterausschuß, dem auch die beiden Verstärkungsmitglieder angehören müssen, vorberaten werden. Dem Ausschuß liegt ob, eine gutachtliche Entschließung zu fassen, die als Abstimmungsvorschlag den Mitgliedern des Gesamtausschusses zur schriftlichen Abstimmung zugefertigt wird.

In dem neu eingeführten Verfahren wurde, wie ergänzend bemerkt sei, sogleich im Anschluß an die Ausschußsitzung zu einem Antrage des Arbeitsamts Zwickau das Vorliegen unbilliger Härte in der Versagung der Arbeitslosenunterstützung anerkannt und dadurch eine größere Anzahl mittelbar arbeitslos Gewordener rascher in den Genuß der ihnen zustehenden Unterstützung gesetzt, als es auf anderem Wege möglich gewesen wäre.

Schließlich nahm der geschäftsführende Ausschuß von einem Bericht über den Stand der Krisenunterstützung in Sachsen und über den voraussichtlichen Inhalt eines in Vorbereitung befindlichen, in der Zwischenzeit unter dem 22. Februar 1929 veröffentlichten Erlasses des Reichsarbeitsministers über die Erweiterung der Krisenfürsorge Kenntnis.

## Zur Wildfütterung.

In Jägerkreisen und solchen, die ein Interesse für unser Wild haben, ist jetzt oft die Frage erörtert worden, ob eine weitere Fütterung mit Rücksicht auf den bald eintretenden Frühling noch nötig sei.

Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Der größte Teil des Wildes ist durch die Entbehrungen so geschwächt, daß ihm noch längere Zeit hindurch Kraftfutter gereicht werden muß. Wenn auch zu hoffen ist, daß durch Tauwetter bald Naturäsung frei wird, so wäre es ein schwerer Fehler, sich darauf zu verlassen. Gerade dieser Fehler des Hoffens auf Witterungsänderung hat dem Wildstande schwere Verluste gebracht. Von Ende Januar an hoffte alles auf Eintritt von Tauwetter, weil in den letzten Jahrzehnten der Februar meist sehr mild, sicher niemals von dauerndem starken Frost und Schnee begleitet gewesen war. Es gab eine bittere Enttäuschung. Wir wollen eine Lehre daraus ziehen.

Es muß also weitergefüttert werden.

Aber zunächst muß der Schneepflug heraus, wo dies nicht schon geschehen ist. In vielen Fällen wird ein vom Pferde gezogener Schleppklotz — kurzer Baumstamm von etwa 2 Meter Länge und 15 Zentimeter Durchmesser — genügen. Ja, dieser wird in solchen Fällen sogar besser sein, wenn es gilt, bei Tauschnee oder verharschtem Schnee im Walde in den Beständen und Hängen Bahn für das Wild zu schaffen. Daß beim Schleppklotz ein zweiter Mann gebraucht wird, der, wenn es bergab geht, das Bremsen übernimmt, braucht nicht erst besonders betont zu werden. Auch der Schneepflug wird in den meisten Fällen 2 Mann beanspruchen.

Bei hohem Pulverschnee genügt der Schleppklotz freilich nicht, da langt oft nicht einmal der 1 Meter breite Schneepflug zu, da der lockere Schnee wieder dahinter überfällt. In späteren Jahren wird das alles hoffentlich früher ins Werk gesetzt, wenn die Schneelage noch nicht so hoch ist, wie jetzt.

Die durch den Schneepflug zu schaffenden Bahnen sind schon um deswillen nötig, damit das Wild ohne große Anstrengung zur natürlichen Aesung (Brombeerlaub, Weichholzrinden, Waldkraut, Ginster etc.) gelangen kann. Natürliche Aesung bleibt unter allen Umständen die beste.

Zur dringenden Pflicht wird die Anlegung der Bahnen aber jetzt, wo durch Verharschung des Schnees das Schalenwild im Fortkommen aufs schwerste behindert wird; die bisherigen Verluste würden sich sonst vervielfachen, Füchse und Hunde würden dafür sorgen.

Die Fortsetzung der Fütterung ist schon deshalb dringend notwendig, weil der Uebergang zu Grünfutter nicht zu schroff und unvermittelt eintreten darf, es treten sonst weitere schwere Wildverluste durch Darmerkrankungen ein.

Ueber die Art der Futtermittel für Schalenwild, namentlich für die Rehe, gehen die Meinungen auch erfahrener Jäger weit auseinander. Was in der einen Gegend gern genommen wird (Wiesenheu, Rüben, Kartoffeln etc.), wird in anderer Gegend vom Wild abgelehnt. Es muß da eben probiert werden. Kleeheu, Luzernheu, Gemengeheu, Heu von Wicken oder Futtererbsen, Eicheln, namentlich aber Hafergarben und Zuckerrübenschnitzel, sind gute Futtermittel. Für Fasanen und Rebhühner Unkrautsämereien (Nachdrusch), Spreu, beides in Haufen und mit Weizen untermischt. Die Haufen müssen, weil sie auseinandergescharrt werden, mit Rechen oder Besen immer wieder aufgeschichtet und dauernd erneuert und mit Weizen beschickt werden.

Es muß unbedingt darauf geachtet werden, daß das Futter nicht an Hängen oder Bahnen gereicht wird, die nach Nord oder Nordost liegen. Das Wild hat die wärmende Sonne jetzt ganz besonders nötig. Also möglichst an nach Süden liegenden Bahnen füttern.

Die Fütterung muß fortgesetzt werden, bis wahrgenommen ist, daß das Wild sie nicht mehr annimmt.

Es glaube also niemand, es sei nicht mehr nötig. Wenn jetzt die Wildhege nicht mit allem Nachdruck betrieben wird, müssen weitere schwere Verluste mit Notwendigkeit eintreten.

Diese zu verhindern, ist Ehrenpflicht jedes Weidmannes.

Sächsischer Jagdklub.

W. Kretschmar Gegründet 1880
praktischer Hemdenschneider
Tadellos sitzende Oberhemden und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem
Krawatten und Unterzeuge
Leipzig, Markt Nr. 10, Rathaus gegenüber

**GEG**
**FAHRRÄDER**
SOWIE ZUBEHÖR UND GUMMIBEREIFUNG
**sind stabil und preiswert**

## Die erste Ladung
# GEG-Fahrräder
**ist eingetroffen.**

**Nur für unsere Mitglieder!**

## Bezirks-Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H. **„Volkswohl"** e. G. m. b. H.
**Riesa — Großenhain — Oschatz**
Alle Verbraucher können Mitglied werden.

---

**Trockenes**
## Brennholz
in Scheiten und Rollen liefern billig
**Robert Hanswald & Co.**
Fernruf 131.

---

## Grundstück
8 Wohnung, Nähe Eisenwerk, Geschäftslage, preiswert zu verkaufen. Käuferadressen unter E 2560 an das Tageblatt Riesa.

---

# Für Photo-Amateure!
## Photo-Reiche
**das neue Spezial-Geschäft, Goethestraße 23 (a. d. Schule) arbeitet für Sie kostenlos durch fachmännische Beratung und kostenlosen Unterricht und steht mit seinen Erfahrungen stets zur Verfügung!**
Ihre Bilder werden vollendet, wenn sie in meinem Laboratorium, eingerichtet mit den neuzeitlichsten Hilfsmaschinen, fertiggestellt werden. Bis vorm. ½11 Uhr gebracht, sachgemäß u. sauber entwickelt und gute und dauerhafte Abzüge bis abends 6 Uhr. Sämtl. Chemikalien f. Photolösungen ausgewogen.

---

---

## Nähmaschinen
## Wringmaschinen
Neubeziehen alter Walzen empfiehlt billigst
**P. Schieritz**
**Glaubitz.**

---

**S. Damenanzug**
billig zu verkaufen.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

---

**Heller Sommermantel**
f. junge Dame zu verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

---

## Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Riesa.
Freitag, den 8. 3. 29, abends 8 Uhr in der „Elbterrasse"
## Generalversammlung der Krankenkasse
anschließend **Monatsversammlung.**
Berichterstattung vom Gaubezirkstag
Lichtbildervortrag „Die Lausitz".

Sonnabend, 9. 3. 29, abends 8 Uhr im „Deutsch. Haus"
## Versammlung der technisch. Fachgruppe.
Berichterstattung vom Gaubezirkstag
Vortrag des Kollegen Rechnungsführer Albrecht-Dresden über **„Die standespolitische Bedeutung unserer Berufskrankenkasse".**

Wir erwarten zu beiden Veranstaltungen zahlreiches Erscheinen. **Der Vorstand.**

---

**Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr im „Wettiner Hof"**
## Große Mittelstands-Kundgebung.
Dr. Kunze vom Landesausschuß des Sächs. Handwerks spricht. Thema:
**„Der Kampf um die Erhaltung des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes".**

Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende erscheint alle.
**Der Innungsausschuß.**
**Sämtliche Obermeister.**

---

## Vereinsnachrichten
**Jungdeutscher Orden.** Vortragsabend Deutsche Bühne Trante Fuldner besuchen.
**R.-O. Adler.** Freitag 20 Uhr Festausschuß- und Vorstandssitzung im Stern.
**Bezirks-Obstbauverein Pochra-Merzdorf.** Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gegeben, daß das Spritzen der Obstbäume Herr Max Kohl, Neu-Pochra, im Verein übernommen hat; es sind dementsprechende Anforderungen an Obengenannten oder beim Vors. Reiche abzugeben. Anmeldungen für Kalk- und Reiserbezug sind bis 15. März zu richten an Herrn Bennewitz-Gröba, Kalig-Riesa-Weida, Reiche-Merzdorf.

---

## Verein Deutsche Bühne
**Ortsgruppe Riesa des Bühnenvolksbundes e. V.**
Freitag, 8. 3. 29, abds. 8 Uhr im Saale Sächs. Hof
## Heiterer Balladen-Abend
der Vortragskünstlerin **Trante Fuldner, München.**

---

## Neue Grammophonplatten
eingetroffen
**L. Winkler, Hauptstraße 59.**

---

## Posten Fahrradmäntel
eingetroffen mit kl. Webfehlern, selbige werden billig verkauft solange Vorrat reicht.
**L. Winkler, Hauptstraße 59.**

---

## Abonnements
auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitschriften nehme jederzeit entgegen und liefere durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Probenummern stehen kostenlos zur Verfügung.
**Johannes Zillier,** Riesa, Hauptstraße 55.
— Fernruf 373. —

---

**Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige**

---

*Ein strammer Stammhalter*
glücklich angekommen.
Dies zeigen hocherfreut an
**Erich Heinze und Frau**
Liselotte geb. Hanswald.

---

40—50 Zentner
## pa. Tafeläpfel
(Bodenseeobst) frostfrei, hat veränderungs- und wegzugshalber im ganzen, auch in kl. Posten, sofort zu verkaufen.
**P. M. Focker, Neu-Burxdorf**
bei Mühlberg, Elbe.

---

## Schlüterbrot
täglich frisch, empfiehlt
**Bäckermstr. Otto Reiche**
Niederlagstr. Tel. 914.

---

**Blutfrische grüne Heringe**
Goldbarsch, Schellfisch,
ff. Bücklinge, 5-Pfd.-K. 1.35
**Paul Schautschik**
Hauptstraße 67.

---

Freitag früh
## ff. Seefisch
frisch auf Eis.
**Ernst Schäfer Nachf.**

---

Für die überaus innige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn
**Zugschaffners i. R.**
## Ernst Paul Thielemann
sagen wir nur hierdurch Allen unseren
**herzlichsten Dank.**
Zeithain, den 5. März 1929.
In tiefer Trauer
**Pauline verw. Thielemann**
nebst Kindern u. Angehörigen.

---

## Schallplatten-Neuheit.
Die langspielende
**20-cm-Schallplatte**
zu **Rm. 1.50**
elektr. aufgenommen, erhalten Sie in großer Auswahl im
Musik-Spezialhaus
**B. Zenner Nachf.**
**E. Pritsche**
Riesa, Hauptstr. 49.

---

**Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.**
Nach längerem schweren Leiden verschied am Mittwoch abends ¾9 Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau
## Minna Anna Langheinrich
geb. Wagner, im Alter von 57 Jahren.
In tiefer Trauer
**Louis Langheinrich und Kinder nebst Angehörigen.**
Riesa, am 6. März 1929.
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. März, nachmittags ½3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

---

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner lieben Frau zuteil geworden sind, bringe ich hiermit meinen
## innigsten Dank
zum Ausdruck.
Riesa, im März 1929.
**Ingurd Graupner**
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

---

## Bäcker-Innung Riesa.
Die Beerdigung unseres lieben Kollegen
**Franz Lange**
findet am Freitag, den 8. März 1929, nachmittags ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.
Der Innungsvorstand.
R. Röhrborn, Obermstr.

---

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

## Aus den Landtagsausschüssen.

wsl. **Dresden.** Im Verfolg eines, am 14. Februar vom Landtag zum Beschluß erhobenen Antrags der Deutschen Volkspartei, nach dem jene Teile des Staatshaushaltplanes vorweg verabschiedet werden sollen, durch die Arbeitsaufträge vergeben werden können, behandelte am Mittwoch der

### Haushaltsausschuß A

die Einstellungen im ordentlichen Etat für bereits in Ausführung begriffene Bauten, sowie für neue Bauten, die in erster Linie für die Hochschulen, Gerichte, Landesanstalten u. dergl. in Frage kommen. Es handelt sich dabei um den Betrag von rund 10 Millionen RM. Die Regierung soll ermächtigt werden, diese Ausgaben unbeschadet der späteren Verabschiedung des Etatgesetzes jetzt schon vorzunehmen.

Ferner stand das Etatkapitel über die Gewerbe- und Dampfkesselaufsicht zur Beratung. Abg. Müller-Mittweida (SPD.) legte als Berichterstatter mehrere Anträge vor. Kommunistische Anträge wurden abgelehnt.

Die Abg. Voigt (DVp.) und Weckel (SPD.) verwiesen auf die in Sachsen noch stark verbreitete Kinderarbeit.

Die Regierung erklärte, daß in Sachsen die Kinderarbeit weiter ausgebreitet sei als in anderen Ländern. Die Ursache sei u. a. in der mannigfachen Heimarbeit zu suchen. Die Aufklärung der Eltern werde ausgebaut und die Kinderarbeit auf dem Lande in erträgliche Bahnen geleitet werden. Die Gewerbeaufsicht müsse mit der modernen Betriebsführung und der sonstigen Entwicklung der Industrie Schritt halten. Infolgedessen sei eine enge Verbindung zwischen der praktischen Gewerbeaufsicht und der wissenschaftlichen Gewerbehygiene dringend nötig. Im Laufe dieses Jahres würde in jeder Kreishauptmannschaft je ein Arzt in der Gewerbeaufsicht tätig sein. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sei jetzt bestrebt, in Verbindung mit den großen Krankenanstalten in Leipzig (Universität) und in Dresden wissenschaftlich-praktische Zentralstellen zur Erforschung der Berufskrankheiten zu schaffen. Aus der Zusammenarbeit zwischen Gewerbeärzten und wissenschaftlichen Fachkräften seien schon jetzt wissenschaftliche Arbeiten hervorgegangen, die in der Reichsgesetzgebung Beachtung gefunden haben.

Zu Kap. 35, Reichsversicherung und Reichsversorgung, legte der Berichterstatter, Abg. Müller-Mittweida (SPD.), eine Reihe von Anträgen vor.

In der anschließenden Aussprache hob Abg. Dr. Geffert (DVp.) besonders die starke Belastung des Oberversicherungsamtes Zwickau hervor.

Die Regierung stellte in Aussicht, daß dem Mangel durch die jetzt im Gang befindliche Büroreform abgeholfen werden würde. Die darauf bezüglichen Anträge wurden einstimmig angenommen. Das Kapitel wurde im übrigen nach der Vorlage genehmigt.

### Im Rechtsausschuß

wurde am Mittwoch die Abstimmung über die Anträge zur Geschäftsordnung des Landtages vorgenommen. Dabei wurden die Anträge der SPD. und der Kommunisten abgelehnt, dagegen die Anträge der Regierungsparteien angenommen. Zu dem volksparteilichen Antrag über Aenderung der Gemeindeordnung betr. Unterstellung der Städte unter die Aufsicht der Kreishauptmannschaften erklärte Innenminister Dr. Apelt, daß die Regierung an ihrem grundsätzlich ablehnenden Standpunkt zwar festhalte, aber bereit sei, Anträgen nicht bezirksfreier Städte über 10 000 Einwohner auf Unterstellung unter die Kreishauptmannschaft stattzugeben, wenn die Beschlußbehörde es befürworte. Die Abstimmung ergab Ablehnung des volksparteilichen Antrags, ebenso wurde der in der letzten Sitzung dem Rechtsausschuß vorgelegte vermittelnde Antrag des Abg. Dr. Kaiser (DVp.) abgelehnt, wonach die Aufsicht über die nichtbezirksfreien Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern, die früher der revidierten Städteordnung unterstanden, auf Antrag dieser Gemeinden bis zum 31. 3. 1931 der Kreishauptmannschaft übertragen werden soll.

Schließlich vereinigten sich die Regierungsparteien zu einer Mehrheit für den Beschluß, den volksparteilichen Antrag durch die Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären.

Gegen weitere kommunistische Anträge auf Aenderung der Gemeindeordnung wandten sich die Abg. Dehne (Dem.) und Bethke (ASPD.). Die beabsichtigte Beseitigung der Staatsaufsicht sei unannehmbar, weil dadurch die Kreditfähigkeit der Gemeinden erschüttert und die Einordnung der Gemeinden in das Gesamtinteresse des Staates erschüttert würde. Die Anträge wurden abgelehnt.

Bei der Beratung über das Schuländerungsgesetz für 1929 machte die Regierung Mitteilung über die Auswirkungen einer vollständigen Durchführung des Schulbedarfsgesetzes und der Wiederherstellung der früheren gesetzlichen Stundenzahl der Lehrer höherer Lehranstalten. Der dauernde jährliche Mehrbedarf wurde mit 6 Millionen RM. berechnet.

Abg. Hartisch (SPD.) beantragte die Ablehnung des Gesetzes und die sofortige Durchführung des Schulbedarfsgesetzes, das die Pflichtstundenzahl für die Lehrer an Volksschulen auf 28 herabgesetzt hat. Die Kommunisten forderten für Lehrer aller Schularten eine gleichmäßige Festsetzung der Pflichtstundenzahl auf 24. Vertreter der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei bestritten, daß hier ein Rechtsanspruch der Volksschullehrer auf Ermäßigung der Pflichtstundenzahl bestehe. Abg. Dr. Dehne (Dem.) setzte sich für die Rechte der Volksschullehrerschaft ein, gab aber zu, daß sich bei der gegenwärtigen Finanzlage das Schulbedarfsgesetz nicht mit einem Schritt durchführen lasse. Er forderte jedoch durch die gegenwärtige gesetzliche Regelung weitere schrittweise Annäherung vom nächsten Jahre ab an den gesetzlichen Zustand sicherzustellen.

Die Abstimmung wurde vertagt, wobei sich die Deutsche Volkspartei Anträge vorbehielt, nach denen auch für die Lehrer an höheren Lehranstalten und an Berufsschulen die früher geltende Pflichtstundenzahl grundsätzlich wieder hergestellt werden soll.

## Der Rechtsausschuß des Reichstags

beriet weiter über das Auslieferungsgesetz. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach dem Verfolgten ein Rechtsanwalt als Rechtsbeistand beizuordnen ist, sobald das Gericht eine mündliche Verhandlung anordnet. Angenommen wurde auch ein weiterer Antrag Dr. Rosenfeld (Soz.) wonach vom Augenblick der Anordnung einer mündlichen Verhandlung ab völlig freier Verkehr zwischen dem Rechtsbeistand und dem Verhafteten stattfinden soll.

Gegen die Auffassung des Ministerialrats Mettgenberg, daß die Reichsregierung nicht ohne weiteres verpflichtet sei, Auslieferungsverträge mit anderen Staaten dem Reichstag vorzulegen, wandten sich die Abgeordneten Dr. Rosenfeld (Soz.) und Hanemann (Dn.). Die Entscheidung über diese Frage wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

## Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstags.

vds. **Berlin.** Der Haushaltsausschuß des Reichstags erledigte am Mittwoch die Nachtragshaushalte des Ernährungsministeriums und des Wehrministeriums für 1928. Die Redezeit wurde auf höchstens zehn Minuten beschränkt. Bei den Erörterungen handelte es sich wieder wesentlich um Beamtenfragen, zum Teil solche ganz untergeordneter Art. Im allgemeinen wurden die Beschlüsse des Unterausschusses angenommen, wonach unter anderem bei sämtlichen Ministerien die Aufwandsgelder für den Minister und die Staatssekretäre abgelehnt wurden, soweit eine Erhöhung beantragt war.

Zum Etat des Ernährungsministeriums erklärte Minister Dietrich, daß auch er bedauere, daß die Juristen in seinem Fachministerium vorherrschten, denn ab und zu mache sich der Mangel an Fachkenntnissen bemerkbar. Sobald er Lust bekomme, werde er versuchen, bei der Auswahl der Referenten auf die Fachbildung größeren Wert zu legen.

Ferner warnte der Minister nachdrücklich vor einer Abzweigung der Biologischen Reichsanstalt vom Ernährungsministerium.

Zum Wehretat teilte auf eine Frage des Abgeordneten Dr. Quaas (Dn.) ein Vertreter des Wehrministeriums mit, daß bei einem zwanzigstel des Heeres Soldaten durch Angestellte ersetzt seien. Im Bürodienst befänden sich 101 Angestellte.

Beim Kapitel „Bekleidung" erklärte General von dem Busche, daß sich die im vorigen Jahre vorgeführte Uniform im allgemeinen nicht bewährt habe. Daher solle jetzt die Uniform wieder mit sechs Knöpfen und mit einem Klappkragen versehen werden, sodaß bei kalter Witterung der Kragen hochgeschlagen werden könne.

Weiterberatung Donnerstag.

## Sächsischer Gewerbekammertag.

Am 4. März 1929 fand in Zittau der 1. diesjährige Sächsische Gewerbekammertag statt, dem insgesamt 14 Gegenstände zur Beratung und Beschlußfassung vorlagen. U. a. wurde beschlossen, den Landesverband Sächsischer Junghandwerker ideell und durch eine geldliche Beihilfe zu unterstützen. Ferner wurde zu einem Gesuche um Genehmigung zur Veranstaltung von Wanderunterrichtskursen für Angehörige des Schneiderhandwerks im Bezirk des Freistaates Sachsen durch eine außersächsische Firma in ablehnendem Sinne Stellung genommen. Weiter beschäftigte sich der Kammertag mit der Frage der Gleichstellung der Abgangsprüfungen von Fachschulen mit dem theoretischen Teil der Meisterprüfung. Dabei kam zum Ausdruck, daß man an dem in dieser Frage bisher von den Gewerbekammern vertretenen Standpunkte festhalten möge, wonach die Meisterprüfungen hinsichtlich des praktischen und theoretischen Teiles ein Ganzes darstellen, das nicht zerrissen werden darf, wenn nicht diese wichtige Einrichtung der Selbstverwaltung des Handwerks beeinträchtigt werden soll.

Zur Frage der Feststellung der Einheitswerte für das Grundvermögen hat der Gewerbekammertag folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die Feststellung der Einheitswerte für das Grundvermögen hat zu lebhaften Beschwerden der Steuerpflichtigen geführt, weil die auf Grund der Wehrbeitragswerte ermittelten Einheitswerte in sehr vielen Fällen beträchtlich über den Ertragswerten bezw. den gemeinen Werten liegen. Da hierdurch nicht nur eine ungerechtfertigte steuerliche Mehrbelastung des Grundbesitzes verursacht wird, sondern auch in der Oeffentlichkeit, namentlich im Auslande eine falsche Vorstellung von der Gesamthöhe des deutschen Volksvermögens erweckt wird, hält der Sächsische Gewerbekammertag eine Aenderung der Bewertungsgrundlage für dringend erforderlich. Eine gerechte Besteuerung kann nach Ansicht des Kammertages nur dadurch erreicht werden, daß statt der durch die Entwicklung der Verhältnisse gänzlich überholten Wehrbeitragswerte die Ertragswerte bezw. die tatsächlich erzielten oder erzielbaren Verkaufswerte die Besteuerungsgrundlage bilden."

Die wirtschaftliche Notlage des gewerblichen Mittelstandes veranlaßte den Gewerbekammertag zu folgender Entschließung: Der Sächsische Gewerbekammertag begrüßt den Einspruch der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft gegen die neuesten Steuerpläne des Reichsfinanzministeriums und unterstützt ihn nachdrücklich. Ist die Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden als unhaltbar erkannt, so ist der Zeitpunkt nunmehr zwingend gekommen, die gegenwärtig tagende Reparationskonferenz erneut auf den ganzen Ernst der Sachlage hinzuweisen.

Die steuerliche Leistungsfähigkeit des Deutschen Reiches und seiner Wirtschaft ist bekanntermaßen bereits über Gebühr angespannt und verträgt eine weitergehende steuerliche Belastung unmöglich. Sollen nicht unübersehbare Erschütterungen des deutschen Wirtschaftslebens heraufbeschworen werden und soll die Abführung von Reparationsverpflichtungen gesichert bleiben, so kann nur eine wesentliche Herabminderung der Dawes-lasten die unerläßliche Voraussetzung hierfür sein. Nur dann ist auch die Wiederherstellung des Gleichgewichts in den Haushaltplänen von Reich, Ländern und Gemeinden zu erreichen. Hand in Hand werden weitere Sparmaßnahmen in der inneren Verwaltung gehen müssen.

Also nicht nachlassende und überzeugende Aufklärungstätigkeit bei den Reparationsverhandlungen und nicht Ausbau der Steuern, sondern allmählicher Abbau, namentlich der Realsteuern sind das Gebot der Stunde!

Zu dieser Warnung hält sich der Sächsische Gewerbekammertag angesichts der immer schwieriger werdenden Lage, insbesondere des mittelständischen Gewerbes, für verpflichtet.

## Der Messe-Mittwoch.

* **Leipzig.** Das Meßamt teilt mit: Der Geschäftsgang auf der Messe wies gegenüber dem bisherigen Markt keine wesentlichen neuen Momente auf.

In der Lederwarenbranche kauft das Inland mäßig, in der Hauptsache Damentaschen. Das Ausland ist zum Teil guter Abnehmer von Damentaschen und Koffern. Aus der Schmuckwarenbranche berichtet man über zufriedenstellendes Geschäft in Bijouteriewaren, Uhrketten und Kleinmetallwaren. Das Geschäft in Edelmetallerzeugnissen ist auf dem Inlandsmarkt sehr gering, im Export leidlich gut. Neue Auslandskäufer sind aus Schweden und Rumänien eingetroffen. Vom Kunstgewerbe gehen auch weiter hauptsächlich billige Geschenkartikel. Die ausländischen Einkäufer, vor allem aus Nordamerika und England, suchen besonders Originalradierungen, Holzschnitte, Bronzen, Kunstgläser, Bastbüte und -taschen. Das Kunsthandwerk berichtet über Nachfrage nach guter Handarbeit, namentlich seitens des Auslands, vor allem der großen amerikanischen Einkaufshäuser. Das Ausland erblickt in der Handarbeit die unnachahmliche deutsche Spezialität. Für Beleuchtungskörper sind die nordischen Länder und Finnland Käufer. Das Geschäft der Spiegelindustrie ist bisher wenig zufriedenstellend. Im Porzellangeschäft macht sich zum Teil eine Belebung geltend, die bis zum Schluß der Messe anhalten dürfte, da sich noch verschiedene Großeinkäufer bei ihren Lieferanten angemeldet haben.

Wie man aus der Musikinstrumentenbranche erfährt, kauft das Inland Blasinstrumente in kleinen Mengen und mittleren und besten Qualitäten. Aus dem Auslande waren holländische Käufer zu verzeichnen. Streich- und Zupfinstrumente interessieren das Ausland in billigen Sorten. Saiten für Musikinstrumente gehen besser als im Vorjahre. Exportabschlüsse ergaben sich nach Ungarn, Italien, Polen und Oesterreich. Koffersprechapparate und Schallplatten mit neuen elektrischen Aufnahmen sind vom Inland sehr stark gefragt, ebenso herrschte rege Nachfrage nach Kofferapparaten und Schrankapparaten seitens holländischer, schweizerischer, belgischer, bulgarischer, dänischer, niederländisch-indischer, tschechoslowakischer und chinesischer Einkäufer. Im allgemeinen wird das Sprechmaschinengeschäft als gut bezeichnet und auch ein weiterer günstiger Messeverlauf erwartet. Die Spielwarenindustrie bezeichnet das Geschäft im allgemeinen als mittelmäßig.

Die Schuh- und Ledermesse hat am Messemittwoch planmäßig ihren Abschluß gefunden. Das Interesse war besonders rege für Neuheiten in Schuhwaren und in Sommerschuhwaren. Das Geschäft in buchgewerblichen Maschinen und -materialien ist bisher im Durchschnitt zufriedenstellend. Als Neuheiten interessieren schnellaufende Hoch- und Flachdruckmaschinen, ebenso neuartige Papierverarbeitungs- und Kartonnagenmaschinen.

Auf der großen Technischen Messe und Baumesse wurden bei weiter lebhaftem Besuch durch ausländische Fachleute gute Anbahnungen und Abschlüsse in Eisschränken und Kühlanlagen verbucht. Auch die Industrie von Waagen und automatischen Wiegevorrichtungen, ebenso von Verpackungsmaschinen tätigte Exportverkäufe, insbesondere nach der Tschechoslowakei, nach Oesterreich und den Randstaaten. In Fahrzeugzubehörteilen war flottes In- und Auslandsgeschäft. Stärkere Verkaufstätigkeit wird ferner für Dieselmotore, Härte- und Glühöfen, Motorräder und Fahrräder, Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Elektro- und Textilmaschinen gemeldet.

Am Messe-Mittwoch wurde die Messe von den Referenten und Direktoren des Auswärtigen Amts, sowie den deutschen Handelsattachés aus dem Auslande besucht, ferner von den Redakteuren der freien gewerkschaftlichen Presse.

☆

## Reichsrat und Leipziger Messe.

**Dresden.** Bei der Etatberatung im Reichsrat gab, wie aus Berlin gemeldet wird, zum preußischen Antrage, die Mittel für das Ausstellungs- und Messewesen zusammenzufassen und erst später zu verteilen, der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer folgende Erklärung ab:

Die sächsische Regierung hat die Leipziger Messe nie als eine speziell sächsische, sondern als eine Deutsche Angelegenheit betrachtet. Sie ist aber, da die Messe in Leipzig abgehalten wird, am besten über die Bedürfnisse und Wünsche der Leipziger Messe unterrichtet. Daher ist ihr auch bekannt, daß die Leipziger Messe für ihre großzügige Organisation im Ausland, die anerkanntermaßen hervorragende Bedeutung für die Steigerung des deutschen Exports hat, dauernde große Verpflichtungen eingegangen ist. Es müssen insbesondere die Mieten und die Gehälter auf Grund langfristiger Verträge weitergezahlt werden. Deshalb hat die Leipziger Messe ein begründetes Interesse daran, so zeitig wie möglich zu wissen, mit welchen Einnahmen sie rechnen kann. Eine solche Gewißheit kann ihr aber nur dadurch gewährt werden, daß ihr schon jetzt im Etat wie im vorigen Etat eine bestimmte Summe von 800 000 Mark als Reichszuschuß ausgeworfen wird. Mit der von Preußen vorgeschlagenen Verschiebung der Entscheidung darüber, wie der Reichszuschuß auf die einzelnen Messen und Ausstellungen verteilt wird, ist ihr daher nicht gedient. Die Vorlage der Reichsregierung trägt dem Bedürfnis der Leipziger Messe besser Rechnung. Die sächsische Regierung bittet daher, von einer Aenderung abzusehen.

Der preußische Antrag wurde gegen den Widerspruch Sachsens und einiger anderer Länder angenommen.

## Die Eis- und Hochwasserbekämpfung.

vdi. Die Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung zur Bekämpfung des Eises und zur Verhütung des Hochwassers nehmen, wie dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mitgeteilt wird, überall einen erfolgreichen Verlauf. Wenn nicht besonders widrige Umstände wie Tauwetter mit Regen und Föhn an den Oberläufen der Flüsse eintreten, wird es gelingen, auf den Flüssen einen allmähligen Abgang des Eises und ein gefahrloses Abfließen des Wassers zu erzielen. Am Rhein ist die Wetterlage zurzeit günstig. Während am Niederrhein Tauwetter mit Regen herrscht, wird vom Oberrhein Frost gemeldet. Schwierig können die Verhältnisse nur dadurch werden, daß die Eisbrecharbeiten im niederländischen Gebiet nur sehr geringe Fortschritte machen, da die niederländischen Eisbrechdampfer die schweren Eisversetzungen in der Waal nur schwer überwinden können. Die feste Eisdecke auf holländischem Gebiet unterhalb der Reichsgrenze erstreckt sich auf über 100 Kilometer Länge. Die durch das vor einigen Tagen abgegangene Moseleis unterhalb Duisburg eingetretene neue Eisversetzung hat zwar einen Aufstau des Wassers von drei Meter verursacht, das Packeis scheint sich hier aber allein aufzulösen. Die Auflösung wird durch Sprengungen unterstützt. Die seit dem 20. Februar im Gange befindliche Sprengung oberhalb der Lorelei mußte am Dienstag eingestellt werden, da sich eine größere Eisscholle in Bewegung gesetzt und einen Dampfer in Gefahr gebracht hatte. Zunächst mußte diese Eisscholle durch einen Eisbrecher geteilt werden. Auch mit Rücksicht auf die Sprengmannschaften, die durch die Auflösung des Eises leicht in Gefahr kommen können, muß mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Für Schutz der Ortschaften und der Deiche ist alle Vorsorge getroffen. Am Niederrhein sollen zu diesem Zwecke bei Bedarf Pioniere der Reichswehr herangezogen werden.

Auf der Elbe oberhalb Hamburg ist es den sechs in Tätigkeit befindlichen Eisbrechern bekanntlich gelungen, bis nach Lauenburg vorzustoßen.

Die Oder trägt bei niedrigem Wasserstand, dreißig bis vierzig Zentimeter unter Mittelwasser, eine Eisdecke von dreißig bis sechzig Zentimeter Dicke. Bei anhaltendem Tauwetter werden am Freitag früh vier größere und zwei kleinere Eisbrecher in Betrieb genommen werden, um den Damschen See aufzubrechen, damit das Wasser der Oder ungehinderten Abfluß hat. Auf der Haffstrecke Stettin—Swinemünde wird ständig eine Fahrrinne offen gehalten, durch die einzelne Dampfer durchgeschleppt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Die Stärke der Minderheiten in Polen.

Im Hinblick auf die Erörterung des durch die unduldsame Haltung der polnischen Regierung besonders akut gewordenen Minderheitenproblems dürfte es interessant sein, auf Grund des Wahlergebnisses von 1928 ein objektives Bild des polnischen „Nationalstaates" zu geben: es ist hinlänglich bekannt, mit welchen Methoden die polnische Regierung die Tatsache aus dem Weg räumen will, daß sich der polnische Staat aus betragenen Elementen zusammensetzt, die ein Recht auf individuelle Entwicklung und selbständige Kultur besitzen. Die Zahlen, die den prozentmäßigen Anteil der Minderheiten in Polen an dem Wahlergebnis von 1928 ausdrücken, sind der schlagkräftigste und sachlichste Beweis für die Unmöglichkeit, aus einem Staat der Nationalitäten einen nationalen ausgeglichenen Körper zu machen. Wenn sich auch Polen bemüht, die Zahl der Minderheiten durch konsequente Einstellungen der tatsächlichen Lage und durch brutale Zwangsmaßnahmen zu verkleinern, so geben die in der Volkszählung und in den Wahlergebnissen zum Ausdruck kommenden Verhältnisse doch ein wesentlich anderes Bild.

Man bedenke nur, daß die Minderheiten im Sejm im ganzen 86 Vertreter haben, d. h. ein Fünftel aller Sejmmitglieder. Daß nur 20 Prozent der Sitze bei einem Anteil von 26,8 Prozent der Stimmen errungen wurden, ist, (wie Friedrich Heidelck in einem gut unterrichtenden Aufsatz nachweist) eine Folge der Parteienzersplitterung, da die partikularistischen Bestrebungen in den Minderheitsparteien eine geschlossene Front leider unmöglich machen. Wenn alle Minderheitsparteien im Block vereinigt gewesen wären, so wäre die Vertretung des Minderheitenblocks im Sejm gegenüber den tatsächlichen 86 auf 107 Sitze gekommen. **Der Anteil der deutschen Bevölkerung an diesen Zahlen allein beweist die Geltung und Bedeutung der Minderheiten in Polen.** Kommt doch in Pommerellen, Posen und Oberschlesien als die einzige Minderheit das Deutschtum in Frage. Nach der privaten deutschen Volkszählung vom Sommer 1926 ist der Anteil des Deutschtums an der Gesamtbevölkerung in Pommerellen und Posen durchschnittlich 11,8 Prozent. Im alten Regierungsbezirk Bromberg ist der Prozentsatz 16, in Pommerellen 12,5 und im alten Regierungsbezirk Posen 9 Prozent. Wenn demgegenüber der durchschnittliche Prozentsatz von 13,8 höher liegt als der Anteil an der Gesamtbevölkerung, so ist der Grund hierfür u. a. darin zu sehen, daß eine ganze Anzahl von Kaschuben und Polen auf die deutsche Liste ihre Stimmen abgegeben haben, besonders in Pommerellen und im Netzedistrikt. In den beiden oberschlesischen Wahlkreisen beträgt der prozentmäßige Anteil der Deutschen an dem Wahlergebnis 36,9 Prozent. Da nun die Gesamtbevölkerung 980 000 beträgt, erscheint die Mitteilung des Außenministers Zaleski in Lugano von einer Stärke des Deutschtums in Oberschlesien von 200 000 als Entstellung der wirklichen Verhältnisse. In Kongreßpolen und in den Ostgebieten haben es die Deutschen vorgezogen, sich der Mehrheit nach dem Minderheitenblock anzuschließen. In Wolesien und Wolhynien haben die Ukrainer sehr schlecht abgeschnitten, auch das Wahlergebnis der Juden ist infolge Zersplitterung keineswegs günstig. Wenn auch diese Zersplitterung, die das Wahlbild in den Verhältnissen der Minderheiten bestimmt, in vielen Fällen die richtige Beurteilung erschwert, so kann doch anhand des Wahlergebnisses die überragende Bedeutung und Stellung der Nationalitäten in Polen klar erkannt werden.

# Politische Tagesübersicht.

**Der Reichspräsident war nicht unwillig.** In einer Parteikorrespondenz war davon die Rede, daß der Reichspräsident v. Hindenburg dem Reichskanzler Müller bei der Berichterstattung über die Koalitionsverhandlungen sehr deutlich und unwillig seine Meinung gesagt und sich nur ungern entschlossen habe, das bestehende Reichskabinett im Amte zu belassen. Von unterrichteter Stelle wird dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger diese Behauptung als unrichtig bezeichnet. Der Reichspräsident habe sich jeder Kritik enthalten, er habe bedauert, daß es den Bemühungen des Reichskanzlers nicht gelungen sei, die Große Koalition zu bilden.

**Neue Besprechungen mit dem Zentrum?** Nach einer Meldung des Börsencouriers haben gestern nachmittag neue unverbindliche Besprechungen über eine Erweiterung der Regierung Hermann Müller stattgefunden. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um den Versuch, Persönlichkeiten des Zentrums für das Kabinett zu gewinnen. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, jedoch verlautet, daß man in Zentrumskreisen im Hinblick auf die Etatberatungen der Regierung keine besonderen Schwierigkeiten zu machen gedenkt.

**Dr. Solf in Berlin eingetroffen.** Der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Dr. Solf, der wegen Erreichung der Altersgrenze seinen Abschied aus dem auswärtigen Dienst genommen hat, traf am Mittwochnachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Basel in Berlin ein. Dr. Solf war bereits Ende Januar an Bord des japanischen Postdampfers „Katori Maru" in Marseille angekommen und hatte sich zunächst einige Wochen in der französischen Schweiz zur Erholung aufgehalten. Auf dem Bahnhof hatten sich zum Empfang eingefunden der japanische Botschafter Nagaoka, sowie als Vertreter des Auswärtigen Amts Ministerialdir. Trautmann, Legationsrat Michelsen und Legationssekretär von Mumm.

**Sonnabend Empfang des Diplomatischen Korps beim Papst.** Am nächsten Sonnabend vormittag empfängt der Papst das bei ihm beglaubigte Diplomatische Korps, um dessen Glückwünsche zur Lösung der römischen Frage entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird der brasilianische Botschafter als Doyen des Diplomatischen Korps eine Adresse verlesen. Wie verlautet, wird der Papst mit einer Ansprache antworten.

**Der neue Staatssekretär im Reichsernährungsministerium.** Ministerialdirektor Dr. Henkamp ist vom Reichspräsidenten zum Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ernannt worden. Henkamp ist aus der preußischen Justiz-Laufbahn hervorgegangen. Nach kommissarischer Beschäftigung im Justizdienst wurde er Ende April 1919 als Referent in das Reichswirtschaftsministerium berufen, am 1. April 1920 als Ministerialrat in das neugegründete Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übernommen und im Herbst 1920 zum Ministerialdirektor ernannt. Im April 1924 wurde er anläßlich des Beamtenabbaues in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Im Juni 1926 wurde Henkamp in das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zurückberufen und leitete dort die Abteilung für Handels- und Zollpolitik.

**Minister Dr. Schätzel bleibt einstweilen im Amt.** Wie der „Lok.-Anz." mitteilt, wird bei der Bayerischen Volkspartei nicht erwogen, aus den Reichsratsbeschlüssen über den Haushaltplan und die Deckung seines Defizits die Folgerung eines Rücktritts des Reichspostministers zu ziehen. Aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Reich will die Bayerische Volkspartei den Rücktritt ihres Vertreters im Kabinett so lange wie angängig vermeiden. Die Reichsratsbeschlüsse werden bei der Bayerischen Volkspartei als nichts Endgültiges angesehen. Sie glaubt, daß Verhandlungen zwischen den Reichstagsparteien eine andere Gestaltung des Etats und der Deckungsvorlagen ergeben können. Als selbstverständlich gilt aber, daß die Bayerische Volkspartei aus der Regierung austreten wird, falls die für Bayern unerträgliche Kürzung der Ueberweisungen an die Länder und Erhöhung der Biersteuer nicht aus der Welt geschafft werden.

**Trotzki darf nicht nach Frankreich.** Wie verlautet, hat der Ministerrat im Verlauf seiner letzten Sitzungen den Antrag Trotzkis auf Erlaubnis zur Niederlassung in Frankreich abgelehnt, wobei ins Gewicht fiel, daß gegen Trotzki immer noch ein Ausweisungsbefehl besteht.

**Internationaler Mieterschutz-Kongreß in Prag.** In der Zeit vom 15.—17. März findet in Prag ein internationaler Mieterschutz-Kongreß statt, der über die Mieterschutzgesetzgebung und über Mieterfragen im allgemeinen beraten soll. Es ist die Gründung einer internationalen Mieterorganisation beabsichtigt, die auf die Gesetzgebung zugunsten der Mieter Einfluß nehmen soll.

**Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitslosen.** Anläßlich zahlreicher Erwerbslosenversammlungen kam es gestern nachmittag in verschiedenen Gegenden der Reichshauptstadt zu ernsteren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Am Hermannplatz mußten 70 Polizeibeamte des Reviers Neukölln mehrere hundert Arbeitslose, die einen Demonstrationszug formieren wollten, mit Gummiknüppeln auseinandertreiben. In Niederschöneweide widersetzten sich etwa 500 Arbeitslose dem Befehl der Polizei, auseinanderzugehen, die einige Totschläger und Revolver beschlagnahmte. Am Friedrichshain und in der Potsdamer Straße mußte die Polizei eine Reihe von Verhaftungen vornehmen.

**Die Spaltung bei den Thüringer Kommunisten.** Im Thüringer Landtage erklärte der Abgeordnete Tenner, daß sich die von der Parteileitung ausgeschlossenen kommunistischen Landtagsabgeordneten zu einer neuen oppositionellen Fraktion zusammengeschlossen haben, die nun wieder sechs Mitglieder zählt. Die beiden noch verbleibenden altkommunistischen Abgeordneten des Landtages sind danach fraktionslos geworden. Von der Bezirksleitung wurde ferner mitgeteilt, daß die ganze Ortsgruppe Greiz als aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen gilt. Der Leiter des Rotfrontkämpferbundes aus Jena besetzte im Auftrag der Bezirksleitung mit einigen Greizer Kommunisten die Greizer Filiale der Ostthüringer Arbeiterzeitung und entließ die Angestellten fristlos. Die Folge war, daß die kommunistische Zeitung nicht verbreitet werden konnte.

**Erwerbslosenkundgebung in Hamburg.** Im Rahmen des von der Kommunisten-Partei propagierten Reichserwerbslosentages fand gestern auf dem Heiligen-Geistfeld eine Erwerbslosenkundgebung statt, an der etwa 1000 Personen teilnahmen. Darauf zogen die Erwerbslosen, denen sich Hafenarbeiter und Seeleute angeschlossen hatten, in langen Zügen durch die innere Stadt nach dem Gewerkschaftshaus, wo die Auflösung erfolgte. Einige Trupps sammelten sich jedoch wieder und versuchten, nach dem Rathausmarkt vorzudringen. In kurzer Zeit wurde aber der Rathausmarkt durch Polizeimannschaften gesäubert. 14 Personen wurden festgenommen.

# Die Vorschläge der Referenten für die Organisation der Länder.

)( **Berlin.** Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz hatte bei seinem letzten Zusammentritt einige Mitglieder mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Frage der Organisation der Länder beauftragt. Als Referenten für dieses Gebiet waren bestellt:

Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen),
Ministerialdirektor Dr. Voetzsch-Heffter (Sachsen),
Staatspräsident Dr. Bolz (Württemberg) und
Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg).

In Ausführung dieses Auftrags haben gestern Ministerialdirektor Dr. Brecht u. Ministerialdirektor Dr. Voetzsch-Heffter zugleich im Namen der beiden anderen Berichterstatter dem Reichsminister des Innern als Vorsitzenden des Unterauschungsausschusses ein von den vier Berichterstattern gemeinsam ausgearbeitetes Referat vorgelegt. Die Vorschläge werden Anfang der nächsten Woche veröffentlicht.

## Frühstück bei Botschafter v. Hoesch.

)( **Paris.** Der deutsche Botschafter von Hoesch gab gestern ein Frühstück, an dem die deutschen und französischen Delegierten der Reparationskonferenz, Finanzminister Chéron, Arbeitsminister Loucheur und der Kabinettschef des Ministerpräsidenten Poincaré, Scignon, teilnahmen.

# Frank-Heine auf freien Fuß gesetzt!

Wie der „Vorwärts" in später Nachtstunde über Amsterdam erfährt, ist der Fälscher Frank-Heine Mittwoch abend in Brüssel plötzlich kurzerhand auf freien Fuß gesetzt worden.

•

# Die holländischen Journalisten zu den Utrechter Veröffentlichungen.

)( **Amsterdam.** Der Vorstand der Holländischen Journalistenvereinigung hat in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß der Chefredakteur des „Utrechtsch Dagblad" auf das telegraphische Ersuchen, sich für die Durchführung einer eingehenden Untersuchung mit Bezug auf die Veröffentlichungen dieses Blattes vorbehaltlos zur Verfügung zu stellen, lediglich auf die in seinem Blatt veröffentlichten Erklärungen verwiesen habe. Der Vorstand spricht jedoch die Hoffnung aus, daß sich der Chefredakteur für eine solche Untersuchung doch noch zur Verfügung stellen werde.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird an die Journalisten der von dem Utrechter Zwischenfall betroffenen Länder die Aufforderung gerichtet, alles in ihrer Macht liegende zu tun, was die Verständigung zwischen den Völkern fördern und den Geist des Mißtrauens beseitigen könne.

•

# Die Antwort des „Utrechtsch Dagblad" an den holländischen Journalistenverband.

)( **Amsterdam.** „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichte gestern abend eine Erklärung, in der es heißt, daß die Redaktion des Blattes ihre volle Mitwirkung bei einer eingehenden Untersuchung der Echtheit des vom Blatt veröffentlichten Dokuments zusagt. Eine solche Untersuchung müsse jedoch, heißt es weiter, durch die dazu befugten staatlichen Instanzen durchgeführt werden. Aus diesem Grunde habe die Redaktion auf den Vorschlag des Vorstands des Holländischen Journalistenverbands, die Untersuchung durch ihn vornehmen zu lassen, nicht eingehen können. Das Blatt verweist auf die Erklärungen des Herrn van Beuningen, der nicht nur das vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichte Dokument, sondern auch noch mehrere andere Schriftstücke erworben habe und besitze, und schlägt vor, da van Beuningen keinerlei Bedenken gegen eine Prüfung trage, die Untersuchung am zweckmäßigsten auf sämtliche in Frage kommenden Dokuments zu erstrecken.

# Der Fall von Monterey.

)( **Mexiko.** Der Fall der Stadt Monterey wird durch hier eingegangene offizielle Nachrichten bestätigt. Die Streitkräfte der Aufständischen unter Führung des Generals Escobar waren den Regierungstruppen stark überlegen. Die Regierungstruppen haben sich nach hartnäckigem Ringen und nachdem ihr Kommandant gefallen war, genötigt, unter großen Verlusten den Rückzug anzutreten.

Die Bedeutung, die die Regierung dem Fall von Monterey beimißt, zeigt sich deutlich darin, daß bereits eine konzentrische Truppenbewegung mit Monterey als Mittelpunkt angeordnet wurde, die bestimmt ist, die Stadt wieder in die Hände der Regierung zu bringen. Beträchtliche Truppenmassen unter General Alamazan, die ursprünglich gegen die Aufständischen in Vera Cruz angesetzt waren, sind nordwärts auf Nuevo Leon in Marsch gesetzt worden. Weitere Kolonnen sind mit demselben Marschziel von Tampico aufgebrochen. Ebenso bewegen sich die der Regierung treu gebliebenen Truppenkörper der Grenzgarnisonen an der mexikanisch-amerikanischen Grenze, aus Matamoras an der Grenze von Texas und aus Nuevo Laredo am Rio Grande südwärts gegen Monterey.

•

## Monterey zurückerobert?

)( **Newyork.** „Associated Preß" meldet aus Mexiko: „Wie offiziell bekanntgegeben wird, ist die Stadt Monterey von den Bundestruppen zurückerobert worden. Auch Cordoba, im Staate Veracruz, ist von den Regierungstruppen wieder besetzt worden. In offiziellen Kreisen Mexikos ist man der Ansicht, daß die Regierungstruppen innerhalb von 3 Tagen auch die Stadt Veracruz wieder besetzen werden".

# Vor einem neuen Bürgerkrieg in China?

)( **Schanghai.** (Reuter.) Die zwischen Nanking und Hankau bestehende Spannung hat sich verschärft und das Land steht unter dem Eindruck eines neu heraufziehenden Bürgerkrieges. Tschiangkaischek hat 150 000 Mann in Kiangsi zusammengezogen, während die politische Gruppe in Hankau über etwa 100 000 Soldaten verfügt. Es ist schon zu mehreren kleinen Scharmützeln gekommen, im wesentlichen beschränken sich die Bewegungen der Gegner zurzeit aber noch auf Truppenkonzentrationen.

# Antwort des Hansabundes an Severing.

vdz. **Der Reichsinnenminister Severing** hat in einer am 3. März in Essen gehaltenen Rede erklärt, **der Hansabund sei heute die Phalanx der Steuerscheuen.** Die Tätigkeit des Hansabundes sei inbezug auf die Steuervorlagen der Reichsregierung und im Hinblick auf die schwierigen Verhandlungen der deutschen Vertreter in Paris von außerordentlichem Schaden für das ganze Land.

Wie dazu der **Hansabund** schreibt, lehnt er es ab, auf die durchsichtige parteipolitische Tendenz dieser Aeußerung des Reichsministers Severing einzugehen. Was die Sache betrifft, so sei die Bezeichnung „Phalanx der Steuerscheuen" für den Hansabund, der sich bemühe, angesichts der unerhörten Steuerlast, die das wirtschaftliche Leben, insbesondere in den Kreisen des gewerblichen Mittelstandes erdrücke, und mit Ursache der großen Not der Arbeitslosigkeit sei, neue gewaltige Lastenerhöhungen durch positive Vorschläge vermeiden zu helfen, mit der Verantwortung der Stellung des Reichsministers wohl nur schwer vereinbar. Dasselbe gelte von dem Hinweis auf die Pariser Verhandlungen. Was sollten unsere Vertreter antworten, wenn die Gegenseite sie darauf hinweise, der deutsche Reichsinnenminister, der sich doch der Tragweite seiner Aeußerungen bewußt sein müsse, habe die Kritik an der ungeheuren Belastung der deutschen Wirtschaft als Ausfluß der Steuerscheu abgelehnt?

# Schweres Flugzeugunglück in Mecklenburg.

**Die beiden Piloten getötet.**

)( **Röbel** (Mecklenburg-Schwerin). Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich gestern nachmittag auf der Feldmark Kotzow. Ein aus Richtung des Flugzeugplatzes Ellerholz kommendes Uebungsflugzeug ist aus ungeklärter Ursache abgestürzt und wurde völlig zertrümmert. Die beiden Piloten, die völlig verstümmelt sind, waren auf der Stelle tot. Ihre Namen sind noch nicht bekannt.

**Röbel.** (Funkspruch.) Zum Flugzeugunglück auf der Feldmark Kotzow erfahren wir, daß die Verunglückten der 41jährige Beobachter Döring aus Stettin und der 29jährige Arendt aus Berlin sind. Das Flugzeug ist mit seiner ganzen Breite auf den hartgefrorenen Boden aufgeschlagen und völlig in kleine Stücke zersplittert. Lediglich der Schwanz der Maschine ist erhalten geblieben. Die Leichen wurden gestern abend vom Herrenhaus der Domäne Kotzow nach Brechlin geschafft, wo sich der Flugplatz befindet. Eine Kommission wird zur Untersuchung heute an der Unfallstelle eintreffen.

# Der Stettiner Fememordprozeß.

vdz. Im Stettiner Fememordprozeß gegen Heines und Genossen wurde der frühere Leutnant Walter Schulz als Zeuge vernommen. Der Verteidiger R.-A. Dr. Bloch fragte den Zeugen, der im August und September 1920 in Oberschlesien Dienst getan hat, ob es damals schon Fälle von schneller und heimlicher Justiz gegen Verräter gegeben habe. Als der Oberstaatsanwalt Sah diese Frage zurückweisen wollte, bemerkte R.-A. Bloch, daß dies bei der Verteidigung den Eindruck bestärke, daß der Oberstaatsanwalt alle Fragen sabotiere, die die Angeklagten entlasten könnten. Als dann der Oberstaatsanwalt seinen Einspruch zurückgezogen hatte, bejahte der Zeuge die Frage des Verteidigers und betonte, daß in der Zeit unmittelbar nach der Tötung des Schmidt in Oberschlesien grausame Kämpfe geführt worden seien und schon damals eine Abwehrstelle gebildet war, die mit aller Schärfe vorging, um jedem Verrat die Spitze abzubrechen.

**Roßbach** erklärte bei seiner Vernehmung, daß nach der Rückkehr aus dem Baltikum die beteiligten Truppen zunächst aufgelöst, vor dem Kapp-Putsch aber wieder zusammengestellt wurden. Das Korps Roßbach wurde nach dem Ruhrgebiet gesandt. Bei der in Duisburg erfolgten Auflösung hatte Roßbach den Eindruck, daß die Auflösung ebenso wie früher tatsächlich nicht gewünscht wurde. Er habe seinen Leuten nichts vorgetäuscht. Das Gefühl, Soldaten zu sein, hätte nicht nur bei seinen Leuten bestanden, sondern er selbst habe diesen Eindruck gehabt. Bei einer Unterredung mit General von Watter, der damals Kommandeur in Stettin war, habe dieser ihn gefragt, ob er die Truppen fest in der Hände hätte und ob er im Besitz von Waffen sei, was Roßbach bejahte. Später habe er dann meist mit Hauptmann Wolff verhandelt. Eines Morgens sei dann ein Kriminalkommissar mit einer Hundertschaft Schupo im Quartier erschienen und habe nach Waffen gefragt. Er habe diese Waffen nicht verraten, weil er wußte, daß die Schupo sie auch tatsächlich beschlagnahmen und vernichten würde. Später seien dann zusammen mit der Reichswehr die Waffen, die die Schupo beschlagnahmt hätte, erneut versteckt worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

## Die Not der Roggenschuldner.

vbz. **Berlin.** Der Unterausschuß des Reichstags für landwirtschaftliche Fragen beriet am Mittwoch weiter über Anträge zur Behebung der Not der Roggenschuldner.

Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums führte aus, daß bei der schwierigen Finanzlage des Reiches es möglich sei, besondere Mittel als verlorenen Zuschuß für die Roggenschuldner zur Verfügung zu stellen. Bei der Umschuldungsaktion seien ja die Roggenschuldner berücksichtigt worden. Ob diese Aktion weiter fortgesetzt werden könne, werde von der Lage des Auslandsgeldmarktes abhängen. Besondere Reichsmittel könnten auch hier nicht zur Verfügung gestellt werden.

Ein anderer Vorschlag, die Zwangsversteigerung von Grundstücken wegen Roggenrentenverschuldung für unzulässig zu erklären, wurde von einem Vertreter des Reichsjustizministeriums bekämpft, der schwere rechtspolitische Bedenken geltend machte und bemerkte, daß auch unter dem Gesichtspunkt des verfassungsmäßig gewährleisteten Schutzes des Eigentums sich eine solche Beeinträchtigung der Gläubigerrechte nicht verantworten lasse.

Auch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich ersuchte, von allen Vorschlägen Abstand zu nehmen, die die Rechte der Gläubiger schmälerten, weil dadurch der landwirtschaftliche Kredit im In- und Ausland erschüttert würde.

Nach längerer Debatte wurde unter Ablehnung sämtlicher anderer Anträge ein Antrag Bachmann (Dnat.) angenommen, wonach die Reichsregierung allgemeine Mittel, evtl. unter Heranziehung des Siedlungsfonds flüssig machen soll, um eine tragbare Umschuldung zu ermöglichen, die mit größter Beschleunigung durchgeführt werden solle.

## Kriegervereine und Kriegsschuldlüge.

Wie bekannt, haben im Februar große Kundgebungen der 30 000 Krieger- und Militärvereine gegen die Kriegsschuldlüge stattgefunden, nachdem der Vorstand des Kyffhäuser-Bundes eine solche Massenkundgebung gegen die Grundursache unseres Unglückes in seiner Januar-Vorstandssitzung beschlossen hatte. Auch in unserem engeren Vaterlande Sachsen haben überall solche Kundgebungen stattgefunden. Welche Bedeutung von seiten der Deutsch-Amerikaner der Bekämpfung der Kriegsschuldlüge beigemessen wird, wird unsere Oeffentlichkeit, die leider noch zu wenig gerade dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwendet, aus folgenden Worten ersehen können, die von dem Herausgeber des Chicagoer Herold Dr. H. E. Fritsch herrühren.

„Das Ausland-Deutschtum ist an einem siegreichen Ausgang der Bestrebungen auf Abschaffung des ominösen Kriegsschuld-Paragraphen intensiv interessiert. Gerade die Deutschen in den Vereinigten Staaten hatten unter moralischer Verunglimpfung und Verleumdung der Hetzpropaganda am stärksten zu leiden und jeder deutsch fühlende Amerikaner wird seine Kräfte dafür einsetzen, um der moralischen Wertung und Anerkennung des Deutschtums in aller Welt den gebührenden Rang zu erkämpfen. Für das deutsche Heimatland selbst würden die Folgen eines solchen Sieges von unabsehbarer Bedeutung als erster Schritt zur Abschaffung der Reparationen sein.

Hoffentlich findet die begrüßungswerte Propaganda des Kyffhäuser-Bundes die nötige Unterstützung, — das anschwellende Echo aus allen deutschen Organisationen —, um die öffentliche Meinung endlich von der Wichtigkeit dieser Frage zu überzeugen. Die Zukunftsentwicklung des Deutschen Reiches ist mit der Frage der deutschen Kriegsschuld untrennbar verbunden. Eine Rehabilitierung würde das Netz aller dem Deutschen Reich auferlegten ökonomischen Fesseln im Kernpunkt aufrollen. Wenn das Deutschtum der gesamten Welt sich geeint hinter die Frage stellen würde, wenn die öffentliche Meinung aus der noch immer vorhandenen Letargie zum Sturm der Entrüstung entfacht werden könnte, dann würden auch die Tage des deutschen Drangsals bald hinweggefegt und zur wirtschaftlichen Erstarkung das verläßliche Fundament gelegt sein."

## Ein Schloß niedergebrannt.

)( **Paderborn.** Gestern nachmittag brach im Schloß Hamborn bei Paderborn in dem Dachgeschoß Feuer aus. Wegen des Wassermangels verbreitete sich das Feuer sehr schnell. Bald stand das ganze Schloß in Flammen und wurde vollständig eingeäschert. Von der Inneneinrichtung konnte nur wenig gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Wirtschaftsgebäude konnten erhalten bleiben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

## Erwerbslosenkrawalle in Kassel.

**Kassel.** (Funkspruch.) Anläßlich der vom Reichserwerbslosenrat für gestern angesagten Kundgebung kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei. Einige hundert meist jugendliche Erwerbslose wollten nach dem Rathaus ziehen, was die Polizei zu verhindern suchte. Als auch einige Polizisten angegriffen wurden, machte die Polizei vom Gummiknuppel Gebrauch. Später versuchte ein Zug Erwerbsloser nach dem Rathaus zu ziehen, wobei es erneut zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam. Die Polizei nahm etwa 30 Verhaftungen vor.

## Explosion bei Krupp.

**Essen.** Heute früh gegen 9 Uhr ereignete sich in der Kruppschen Fabrik in einem Glühofen im Feinblechwalzwerk eine Gasexplosion. Während 2 Arbeiter zur Seite geschleudert wurden, stürzte ein anderer in einen Kanal und wurde dort von einer herabstürzenden schweren Eisenplatte so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Die beiden anderen Arbeiter mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

## Abbau von Reichsbahn-Direktionen.

**Berlin.** (Funkspruch.) Zu den Nachrichten über den Abbau von Reichsbahndirektionen teilt das Reichsverkehrsministerium mit, daß die Angelegenheit durch den Beschluß des Reichskabinetts dahin geregelt wurde, daß die deutsche Reichsbahngesellschaft in das allgemeine Programm der Verwaltungsreform einzubeziehen ist. Die Grundsätze sollen auch für die Reichsbahndirektionen gelten. Der Reichsverkehrsminister wurde ermächtigt, das weitere bei der Verwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft zu veranlassen. Der Reichsminister des Innern wird demnächst eine Besprechung der beteiligten Ressorts anberaumen, an der sich die Verwaltung der deutschen Reichsbahngesellschaft beteiligen wird.

## Wie die Freilassung Frank-Heines begründet wird.

)( **Brüssel.** Wie die belgische Telegraphen-Agentur meldet, wurde gestern abend Frank-Heine vom Untersuchungsrichter auf Antrag des Staatsanwalts auf freien Fuß gesetzt, da die Tatsache der Geldfälschung nicht ausreiche, die Untersuchungshaft gegen ihn aufrecht zu erhalten. Selbst wenn, heißt es in der Mitteilung weiter, die Untersuchung in unwiderleglicher Weise dartut, daß die vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Dokumente gefälscht sind und daß Frank der Urheber dieser Fälschung ist, gibt es nach belgischem Strafrecht keine Möglichkeit, die Untersuchungshaft gegen Frank aufrecht zu erhalten.

## Die heutige Vormittagssitzung des Völkerbundsrates.

**Genf.** (Funkspruch.) Mit halbstündiger Verspätung ist der Rat heute vormittag kurz vor 12 Uhr zu einer neuen öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Das japanische Mitglied Adatschi, das entsprechend dem gestrigen Auftrag, dem Rat heute vormittag Vorschläge über die Zusammensetzung und das Mandat des Berichterstatterkomitees über das Minderheitenproblem machen sollte, teilte zu Beginn der Sitzung mit, daß er noch nicht in der Lage sei, seinen Bericht vorzulegen. Er bitte daher um Absetzung des Punktes von der Tagesordnung und werde seinen Bericht erst in der Nachmittagssitzung vorlegen.

Vor Eröffnung der Sitzung hielt der polnische Außenminister Zaleski am Ratstisch mit dem Präsidenten Scialoja, mit Briand und Adatschi kurze Gespräche, während Staatssekretär von Schubert, der heute Deutschland im Rat vertritt, eine kurze Unterredung mit dem Leiter der politischen Abteilung des Völkerbundssekretariats, Sugimura-Japan, hatte. Auch die vorhergegangene fast einstündige Unterredung zwischen dem deutschen und dem englischen Außenminister dürfte zum Teil der Einsetzung der geplanten Berichterstatterkomitees gegolten haben.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden mehrere Fragen über wirtschaftliche Fragen und Opiumfragen entgegengenommen.

## Erdrutschkatastrophe in Madeira.

**Angeblich zahlreiche Opfer.**

* **London.** (Telunion.) Einer Meldung aus Lissabon zufolge, sind dort Nachrichten aus Funchal auf Madeira eingetroffen, wonach sich infolge ungewöhnlich heftiger Regengüsse bei Sant Vincent ein schwerer Erdrutsch ereignet hat. Zahlreiche Häuser sind unter gewaltigen Erd- und Felsmassen begraben worden. Man fürchtet, daß etwa 100 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Zahl der Verletzten soll noch weit höher sein.

## Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 7. März 1929.

**Der Reichspräsident beim Reichslandbund.**

**Berlin.** (Funkspr.) Der Herr Reichspräsident besuchte in Begleitung seines Adjutanten Oberstleutnant von Hindenburg den Reichslandbund und besichtigte hierbei die im Landbundhause veranstaltete Ausstellung landwirtschaftlicher Selbsthilfe. Das vielgestaltete Material erregte das lebhafte Interesse des Herrn Reichspräsidenten.

**Deutsch-tschechische Handelsvertragsverhandlungen.**

**Berlin.** (Funkspruch.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, trifft es zu, daß die Wiederaufnahme der deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen beabsichtigt ist. Ein Termin dafür sei aber noch nicht festgesetzt. Der in einigen Blättern angegebene Apriltermin erscheine verfrüht.

**Der Disziplinarspruch gegen Amtsrat Kühne.**

**Potsdam.** (Funkspruch.) Staatsminister a. D. Saemisch verkündete heute mittag das Urteil im Disziplinarverfahren gegen Amtsrat Kühne. Dieser wird wegen Dienstvergehens zur Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Rang und gleicher Besoldung verurteilt. Die Unkosten werden nicht vergütet. Die Kosten des Verfahrens hat Kühne zu tragen.

**Aufzeichnungen eines heftigen Erdbebens.**

**Hamburg.** (Funkspruch.) Die Seismographen der Hauptstation für Erdbebenforschung verzeichneten in der letzten Nacht in Uebereinstimmung mit den Apparaten der Sternwarte Königstuhl (Baden) und der Budapester Erdbebenwarte ein sehr heftiges Beben, dessen Herd im nördlichen Großen Ozean, etwa im Gebiete südlich Kamschatka, liegen dürfte.

**Tödliches Spiel mit dem Tesching.**

**Kassel.** (Funkspruch.) Als sich im nahen Ermschwerd 2 Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren mit einem Tesching vergnügten, löste sich plötzlich ein Schuß. Die Kugel riß dem einen Knaben ein Glied von einem Finger ab und traf die Halsschlagader des anderen, sodaß der Getroffene in wenigen Minuten tot war.

**Notlandung eines Verkehrsflugzeugs.**

X **Essen.** Das Verkehrsflugzeug D 561 der Deutschen Lufthansa mußte heute früh auf der Strecke Bremen—Essen—Mülheim wegen dichter Witterung bei Kettwig notlanden. Das Flugzeug wurde nur unwesentlich beschädigt. Verletzt wurde niemand.

**Die Eis- und Wasserlage auf dem Rhein.**

**Koblenz.** (Funkspruch.) Die Haupteiswachtstelle meldet, daß auf dem Oberrhein ab heute die Schiffahrt zwischen Straßburg und Mannheim wiederhergestellt ist. Die Schiffbrücke von Maxau ist wiedereingefahren und für den Verkehr freigegeben worden. Auf dem Niederrhein ist das Eis sowohl bei Emmerich am Mittwoch abend vorübergehend als auch heute vormittag bei Ruhrort in Bewegung gekommen und nach der oberen Strecke zusammengezogen, so daß die obere Strecke etwa bis Alsum reicht. Die Aufbruchsarbeiten werden voraussichtlich schnell fortschreiten.

## Vermischtes.

**Die Leipziger Straße in Berlin wird verbreitert.** Der Engpaß der Leipziger Straße zwischen Spittelmarkt und Dönhoffplatz, der nicht nur den Verkehr zum Potsdamer Platz, sondern auch den über die Jerusalemer Straße zum Halleschen Tor aufnehmen muß, ist bereits seit längerer Zeit Gegenstand von Erweiterungsplänen. Es wird jetzt mit der Verbreiterung des Engpasses ernst gemacht und mit dem Abriß des ersten Hauses bereits in dieser Woche begonnen werden. Der Verbreiterung werden u. a. auch die historischen Kolonnaden zum Opfer fallen, die wie die vor 20 Jahren abgerissen und im Kleistpark neu aufgebauten Königskolonnaden ein Werk Gontards sind. Friedrich der Große, ließ sie seinerzeit aufführen, als er die hier befindliche Holzbrücke über den Festungsgraben, einen längst zugeschütteten Spreearm, durch eine Steinbrücke ersetzte.

**Verhaftung eines Pariser Spekulanten.** Wegen Unterschlagung anvertrauter Gelder in Höhe von etwa 800 000 Franken wurden ein Spekulant namens Chéron und seine Freundin verhaftet. Ein Mittagsblatt hatte behauptet, daß es sich um den Sohn eines Parlamentariers handele, doch erklärt die Havasagentur, daß der Verhaftete nicht, wie man einen Augenblick geglaubt habe, mit einer parlamentarischen Persönlichkeit verwandt sei. Chéron soll nach dem Paris Midi sich von kleinen Sparern Summen zu finanziellen Spekulationen haben anvertrauen lassen und diese mit seiner Freundin durchgebracht haben.

**Motten lieben keine vegetarische Kost.** Die Sache ist höchst wissenschaftlich und deshalb höchst lehrreich. Für den Betroffenen freilich auch noch höchst ärgerlich. Ein Berliner Sekretär hatte sich vor einiger Zeit einen Anzug zugelegt, der, wie ihm im Konfektionshause versichert wurde, aus „reiner Wolle" bestand. Als einige Zeit später der glückliche Besitzer des neuen Anzuges das modische Inventar wieder einmal aus dem Schrank hervorholte, machte der Sekretär zu seinem heillosen Schreck die Wahrnehmung, daß an den meisten Stellen des Anzuges helle Fäden, die den Stoff durchzogen, kunstgerecht von Motten herausgefressen waren. Zunächst großes Rätselraten. Weshalb haben die Motten den übrigen Teil des Stoffes unberührt gelassen? Es wurde schließlich ein Fachmann zu Rate gezogen, der die höchst einfache und dabei doch sehr einleuchtende Erklärung gab, daß bei dem angeblich „reinwollenen" Anzug nur die Fäden aus reiner Wolle bestanden, und daß das übrige nur ganz profane Baumwolle war. Da die Motte aber eine ausgesuchte Feinschmeckerin ist, hatte sie sich natürlich nur über die Delikatesse der reinwollenen Fäden hergemacht . . .

## Handel und Volkswirtschaft.

**An der Berliner Börse** war die Haltung des Effektenmarktes am Mittwoch zunächst ziemlich flau. Im Verlauf der Börse ergaben sich dann mehrfach Schwankungen und schließlich kam es zu einer gewissen Erholung. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 53¾, Neubesitzanleihe 18 Prozent. Von den Schiffahrtswerten verloren Hamburg-Süd zweieinhalb Prozent. Bankwerte waren ziemlich fest. Infolge von Auslandskäufen zogen Reichsbankanteile bis auf 309 an. Montanaktien waren durchgängig bis zu 2 Prozent schwächer. Ilse verloren sogar vier Prozent. Kaliaktien waren anfangs stark abgeschwächt, konnten sich dann aber wieder erholen. Elektroaktien waren gleichfalls vorübergehend stark abgeschwächt, so z. B. Schuckert bis zu vier Prozent. Auch hier wurden die Verluste wieder eingebracht. Textilwerte waren im allgemeinen schwach mit Ausnahme von schlesische Textil, die etwa drei Prozent gewannen. Der Satz für tägliches Geld war 7¾—9 Prozent, für Monatsgeld sieben bis acht Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

## Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)

| | |
|---|---|
| 24. 2. 29: | 2,7 mm Niederschlag |
| 25. 2. 29: | 1,1 „ „ |
| 26. 2. 29: | 0,6 „ „ |
| 27. 2.—3. 3. 29: | kein „ |
| 4. 3. 29: | 1,2 mm Niederschlag |
| Niederschlag im Februar 1929: | 21,6 mm |
| „ seit 1. 1. 1929: | 66,2 „ |

## Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 7. März 1929.

Im sächsischen Wintersportgebiet sind die Sportverhältnisse von 400 Meter aufwärts noch immer günstig. Neuschnee ist fast überall gefallen (8—10 ctm). Die Morgentemperaturen bewegen sich zwischen minus 2 und 8 Grad. Das Wetter ist wolkig bis bedeckt, doch ist mit weiterer Bewölkungsabnahme zu rechnen. Die Temperaturen werden wieder zurückgehen. Die Schneedecke ist verharscht und stellenweise hat es zu Verwehungen geführt. Die Winde wehen schwach bis lebhaft aus westlichen und nordwestlichen Richtungen. Es ist mit Fortbestand des winterlichen Wetters zu rechnen.

## Filmschau.

**Capitol: Waterloo.** Es ist um die Zeit, da, um nach der Verbannung Napoleons die Neuordnung Europas vorzunehmen — der Wiener Kongreß tagt, da die Uneinigkeit unter den verbündeten europäischen Staaten den Bestand des Kongresses aufs höchste gefährdet, während Napoleon auf Elba bereits an Flucht und Wiedereroberung der alten Macht denkt. — Fürsten und Staatsmänner — neben Friedrich Wilhelm III., Gneisenau und Hardenberg, neben dem englischen Gesandten Herzog Wellington der Vertreter des französischen Königs, Monsieur Talleyrand — sind in Wien versammelt, umgeben von einer Schar vergnügungssüchtiger Weltenbummler. Unter ihnen, in besonderer Mission, die Gräfin Tarnowska, die leidenschaftliche Verehrerin Napoleons, die diesem jenen geheimen, von einem als Lakaien verkleideten, vormals napoleonischen Kapitän auf dem Kongreß erhorchten Bericht übermittelt, der den scheinbar bevorstehenden Zusammenbruch des Kongresses verkündet und letzte Veranlassung wird für Napoleons tollkühne Flucht von Elba und seine Landung in Frankreich. — Zu den zahllosen Mißvergnügten, die mit dem Festlichen und Handeln auf dem Wiener Kongreß nicht einverstanden sind, gehört auch Feldmarschall Blücher — einstmals Hauptmann des „alten Fritz" —, der auf seinem Gut in heller Empörung die neuesten Nachrichten vom Kongreß liest und seinen Adjutanten, den Leutnant Reutlingen, schnurstracks nach Wien entsendet mit dem allerunterthänigsten Gesuch um Bewilligung des Abschieds. — Selbstverständlich lehnt Friedrich Wilhelm III. das Gesuch ab, und Leutnant Reutlingen macht nun von der ihm erteilten Erlaubnis, sich wie alle anderen in Wien zu amüsieren, reichlichen Gebrauch von den Gunstbezeugungen der schönen Gräfin Tarnowska umworben und gefangen. Alle ihre Avancen können allerdings bei dem flotten preußischen Leutnant nicht mehr erreichen als kleine Verirrungen eines vorübergehenden Rausches — seine Gedanken kehren immer wieder zu Riese, der in der Heimat zurückgelassenen Braut zurück — Mitten in das glänzende Fest hinein, das Fürst Metternich den Fürsten und Diplomaten gibt, kommt plötzlich die Nachricht von der Landung Napoleons in Frankreich. . . Das einzigartige Meisterfilmwerk gibt in wunderbaren Bildern die bekannten Ereignisse wieder bis zu dem Augenblick, wo auch das Schicksal Napoleons entschieden wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

# Capitol, der Treffpunkt Gross-Riesas!

Heute zum letztenmal: **Lilian Harvey** sowie **Der Scharfschützen-Bub.**

Ab Freitag bis Montag der Millionen-Großfilm des Jahres

# Waterloo

Otto Gebühr der große deutsche Charakter-Darsteller als Blücher (Marschall Vorwärts) in dem unbestritten größten und gewaltigsten Filmwerk des Jahres.

**Auf der Bühne:**

## Der fliegende Fisch

Der bekannte Dresdner Berufs- und Meisterfahrer Rudolf Hartmann mit seiner neuartig konstruierten Rennmaschine. Außerdem starten noch weitere Dresdner Berufsfahrer Otto Herrlich und Alfr. Fischner. Zu jeder Vorstellung 3 große Rennen über 3000, 5000 u. 10 000 Mtr.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 4, 6, 8 und 10 Uhr.
Auch für Jugendliche.

## U. T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
Der große Sensations-Zirkusfilm

### Das Karussell des Todes

Ein deutscher Großfilm, der in monatelangem Schaffen entstand und alles in den Schatten stellen wird, was bisher an ähnlichen Bildern gezeigt wurde.

Bauten und Anlagen von größten Ausmaßen, fabelhafte Dressurakte und Zirkusspiele.

In den Hauptrollen:
**Claire Rommer**
**und Erich Kaiser-Titz.**

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag ½2 bis 5 Uhr
große Jugendvorstellung.

## Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
Spannender als der beste Kriminalroman, stärker als der größte Sensationsfilm, ist der neue große Kriminalfilm

### Haus Nr. 17

mit **Carl de Vogt, Ernst Reicher und Lien Dyers.**

Die Geschichte eines geheimnisvollen Hauses in Whitechapel, dem Londoner Verbrecherviertel. In seinem verfallenen Mauern verschwinden zahllose Verbrecher spurlos. Die beste Polizei der Welt, Scotland Yard, gelingt es, alle Verbrechen des Hauses Nr. 17 restlos aufzuklären.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag ½2 bis 5 Uhr
große Jugendvorstellung.

---

**Zeugen gesucht!**
Diejenigen Personen, die am 5. 1. 29 der Schlägerei am Berge der Gasanstalt beiwohnten, möchten sich bitte bis 10. 3. 1929 Hauptstr. 60, 2., melden.

**Möbl. Zimmer l. 4. zu verm.**
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Leeres Zimmer**
v. kinderl. Ehepaar gesucht. Offerten unter F 2581 an das Tageblatt Riesa.

Suche
**kleine Wohnung**
auf dem Lande bevorzugt.
Gröba, Mühlweg 4.

Zum 1. 4. werd. **Mädchen** 2 zuverl., ehel. f. Geschäftshaushalt nach Leipzig gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

**Mädchen, 15—16 Jhr.**
als Aufwartung gesucht
Hauptstraße 35.

Schulfreie
**Aufwartung**
kinderlieb, zu leichten Hausarbeiten sof. gesucht.
**Frau Martha Neulertz**
Niederlagstraße 15.

**Osterjungen od. -Mädchen**
a. d. Verm. sucht
**W. Neudler, Hetzda.**

**Einfamilienhaus**
mit größerem Garten zu kauf. gesucht. Angeb. unt. G 2582 a. d. Tagebl. Riesa.

Wegen Anschaffung eines größeren verkaufe meinen kleinen
**DKW-Lieferwagen.**
Rolle, Riesa
Neue Hoffnung 55.

**Zur Hochzeit**
allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an
Heim-Verlag, Radolfzell
Baden-Bodensee.

**Deutscher Schäferhund**
la Tier, geschult, zu verk. Zu erfr. bei **R. Scherrschmidt, Riesa, Hauptstr. 36.**

---

**ERFOLGLOS**
bemühen Sie sich, Ihren Kundenkreis zu erweitern, wenn Sie keine Kundenwerbung treiben

Inserieren Sie im Riesaer Tageblatt, zeigen Sie Ihre Waren durch öftere Reklame an, dieses Mittel ist sicher

**ERFOLGREICH**

## Amtliches.

Am Sonnabend, den 9. März, vorm. 11 Uhr sollen im Finanzamt Riesa 1 Dynamo, 2 Wandkaffeemühlen und 6 Flaschen Rotwein öffentlich meistbietend versteigert werden.

Finanzamt Riesa.

---

# Bürgerhof.

**Morgen Freitag Schlachtfest.**
Wurstverkauf auch außer dem Hause.

---

**Restaurant zur Burg.**
Freitag, 8. 3. 29 **Nacht-Schlachtfest.**
Von 6 Uhr ab Wellfleisch, später die üblichen Schlachtgerichte.
Es laden ergebenst ein Curt Geibel u. Frau.

---

**Stadt Hamburg.**
Freitag, den 8. 3., Nacht-Schlachtfest. Von abends 7 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst u. Gallertschüsseln. Fernruf 897. Curt Kern u. Frau.

---

Stimmung. 8ung! **Gasth. zum Schwan** Humor. 8ung!
Riesa-Merzdorf.
Freitag, Sonnabend, Sonntag großes lustiges
**Bockbierfest**
verbunden mit komisch. Vorträgen u. artistischen Kunsteinlagen, sowie musikalischer Unterhaltung.
Sonntag ab 6 Uhr zum Bockbierrummel
**flotte Ballmusik mit Ueberraschungen.**
Kapelle Meyer, Strehla. 10 Uhr Mützenpolonaise.
Es laden alle freundl. ein Otto Müller u. Frau.
Jubel. Trubel.

---

# Gasthof Pochra.

Freitag, Sonnabend und Sonntag
**großes Bockbierfest.**
Stimmung. Humor.
ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.

Sonnabend, den 9. 3. **gr. Radio- u. Schallplattenkonzert** mit Tanz. Einlaß ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Tanz frei.

Sonntag, den 10. 3. **großer öffentlicher Ball** mit der beliebten Hauskapelle. Anf. 7 Uhr. Bockbiermützen gratis. — „Der Tanz im Dämmerlicht".
Es ladet freundlichst ein Adolf Hippe.

---

# Gasthof Bloßwitz.

Sonnabend, 9. und Sonntag, 10. März, findet unser diesjähriges
**Bratwurstessen**
verbunden mit Bockbierausschank statt.
ff. Bockwürstchen, Kaffee und Pfannkuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein Schumann.

---

# Gasthof Stern, Zeithain

Sonnabend, den 9. 3. 29
**Einzugsschmaus** verbund. mit **Konzert u. Ball.**
Freundlichst laden ein Ernst Guke u. Frau.

---

**Schneiders Gasthaus, Zeithain.**
Sonnabend und Sonntag
**großer Bockbierausschank.**
ff. Würstchen. Gallertschüsseln.
— Pfannkuchen. —
Sonnabend 20 Uhr Schinken im Brotteig.
Ergebenst laden ein Hermann Schneider u. Frau.

---

**Schmidts Restaurant, Nünchritz.**
Freitag, Sonnabend und Sonntag
**Ausschank von Märzenbier.**
ff. Bock- und Bratwürste.
Es ladet ergebenst ein Else verw. Schmidt.

---

# BIER
# frei Haus

durch Lieferwagen
**Mönchshof hell** **Kulmbach dunkel**
**Pilsner Urquell**
in Syphons 2, 5, 10 Ltr. in Bierkannen 1, 2 Ltr.
**Hotel Deutsches Haus**
Riesa
Erbitte Bestellungen Tel. 674

---

# Junge Mädchen

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelbera, das von der Wissenschaft anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 u. 4,00 Mk. kann man kaufen in der Niederlage: Central-Drogerie O. Förster.

---

# Luna-Lichtspiele.

Ab 7. bis 10. März 1929
der große Varieté- und Revue-Schlager
# Die Königin des Varietees
eine Revue schöner Frauen in 6 Akten.
Als 2. Schlager
das beste Lustspiel des Jahres
# MEIN PAPPI
mit dem beliebten Komiker
**REGINALD DENNY**
und dem von ihm entdeckten vierjährigen Wunderkind
**JANE LA VERNE.**
Tränen der Freude und des Mitleids werden abgelöst von den Lachsalven über Situationen, in die Reginald Denny durch seine unfreiwillige Vaterschaft einen Tag vor seiner Hochzeit gebracht wird. — Ein Film, der durch seine natürliche Komik zwei Stunden wirklich Genuß und Erholung bringt.

Sonntag, 10. März, nachm. 2 Uhr
große Jugendvorstellung.

---

**Hotel Stadt Dresden**
Stündiger Ausschank
von
**Wicküler Pilsner.**
Abgabe von Syphons und Literflaschen außer dem Hause.

---

Morgen
**Schlachtfest.**
9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst.
**Weber, Poppitz.**

---

Morgen Freitag
**Schlachtfest.**
Otto Neubel
Rundteil 11.

---

Morgen Freitag
**Schweineschlachten.**
½9 Uhr Wellfleisch.
Gundermann
Schützenstr. 19

---

Freitag früh
**Schlachtfest.**
M. Knöfel, Bhf. Röderau

---

**Gasthof Heidehäuser**
Sonnabend und Sonntag ladet zum
**Bockbierfest**
ergebenst ein Karl Geyer.

---

**Gasthof Leckwitz**
bei Weißig. Max Rentzsch.
Sonnabend, den 9. März großes öffentliches
**Musikerkränzchen**
Stimmungsloseure
Seppel Fetzbänder kommt!

---

**Gasthof Gosa.**
Sonntag, den 10. März nachmittags 3 Uhr
**großes Preis-Skaten.**
Dazu ladet freundlichst ein
R. Neudler.

---

# Rosenkohl

2-Pfd.-Dose 1.00
Karotten, gewürfelt 2-Pfd.-Dose 0.65
Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.75
Heidelbeeren 2-Pfd.-Dose 1.48
Kirschen 2-Pfd.-Dos. 1.35
Apfelmus, tafelfertig 2-Pfd.-Dose 0.90
2 Dosen . . 1.50
Pflaumen 2-Pfd.-Dose 0.98
Mirabellen Pfd.-Dose 0.75
Senfgurken 2-Pfd.-Dose 1.35
Hamburger Kaltschinken ¼ Pfd. 0.60
Hefen zur Weinbereitung Pfund 0.38
empfiehlt
**Paul Pfeifer**
Hauptstraße 93.

---

**Schellfisch**
**Kabliau, Seezunge**
Rotbarsch, Pfund 40 ₰, Filet, grüne Heringe, 3 Pfd. 55 ₰, Fettheringe, 6 Stück 50 ₰, Bücklinge, 5-Pfd.-Kiste 1.35 ℳ, Harzkäse, 70 Stück 1.25 ℳ, Limburger, weiß, 1 Pfd. 65 ₰.
**Nikolaus Gutmann**
Hauptstraße 22.

---

# Marmeladen

**wieder eingetroffen:**
Erdbeer-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 1.30
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 98 ₰
Zweifrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 98 ₰
**Paul Pfeifer**
Hauptstraße 93.

---

***Eine kleine Anzeige***

**ist besser als keine Anzeige**

---

Stelle von heute an einen frischen Transport sichere, eingefahrene
**Zug- und Leinenkühe**
hochtragend und mit Kälbern, sehr preiswert zum Verkauf.
**Arthur Thielemann**
**Stolzenhain Nr. 5**
Bahnstation Gröditz
Fernruf Nr. 10.

---

**Original Ostpreuß.-Holländ. Zucht- u. Milchvieh-Verkauf.**
Ab Freitag, d. 8. März, stelle ich eine große Auswahl prima junger, schwerer, hochtragender u. neumelkener Kühe u. Kalben sehr billig zum Verkauf.
Schlachtvieh nehme zu höchsten Preisen an.
**Georg Otto, Döbeln**
— Fernruf 173. —

---

Junge, tragende
**Kuh**
ist zu verkaufen
**Gasthof Leckwitz b. Weißig**

SLUB
Wir führen Wissen.

## Das neue Schußwaffengesetz.

**Was die Büchsenmacher sagen: Eine Gefahrenquelle für Waffen- und Munitionsverbraucher.**

Von Dr. Otto Felix Volkmann.

Nicht nur die ständigen Verbraucher von Waffen- und Munition sind mit dem neuen Schußwaffengesetz und seiner Auswirkung nicht zufrieden, sondern vor allem die Büchsenmacher, d. h. die Fachleute, die in der Branche groß geworden sind und sich durch ihr Meisterdiplom als in der Sache orientiert ausweisen können. Das neue Schußwaffengesetz werde, so erklären sie, weder den wohl zu berücksichtigenden Belangen des allein maßgeblichen Büchsenmacherhandwerks gerecht noch auch den Interessen der Laien, die heute durch den Kauf von Waffen und Munition im gewöhnlichen Handel nicht selten Leib und Leben aufs Spiel setzen, ohne es zu wissen. Infolge der staatlichen Gewerbefreiheit hat ja jeder das Recht, Waffen und Munition zu vertreiben ohne Rücksicht darauf, ob er über das dafür notwendige Wissen verfügt. Wer nun aber sich der Hoffnung hingibt, daß der Staat bei einem etwa durch Laufsprengung entstandenen Schaden in die Bresche tritt, irrt sich. **Dabei ist der Staat eigentlich der allein Verantwortliche.** Der Apotheker muß lernen, muß studieren und wird nicht eher an den Giftschrank herangelassen, bis man die Gewißheit hat, daß er sein Fach wirklich beherrscht. Nicht so der Büchsenmacher oder vielmehr der diesen heute in den meisten Fällen ersetzende, zum Teil durchaus nicht orientierte Händler. Man kann sich nach alledem nicht der Meinung verschließen, daß in diesem Punkte gar vieles im argen liegt, das der Besserung dringend bedarf.

Die Auswirkung des Schußwaffengesetzes und dessen Ausführungsverordnung in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. Januar 1929 hat denn auch die Büchsenmacher auf der ganzen Linie berechtigterweise auf die Beine gebracht und sie finden in den Jägerkreisen, die die Sachlage übersehen und die den Gefahrenkoeffizienten bei Einkauf von Waffen und Munition nach Möglichkeit gedrückt sehen möchten, die tatkräftigste Unterstützung.

Kürzlich sprach ich einen Büchsenmacher vom Fach in der Angelegenheit.

„Ja, sehen Sie, Herr Doktor", sagte er, „von der erwarteten Besserung und Hebung unseres Standes, wonach doch alle streben, will ich nicht groß reden. Damit ist es nichts. Im Gegenteil, es sieht ganz so aus, als ob man den legitimen Waffenhandel vollständig abwürgen will. Die Vorgeschichte des Gesetzes läßt diese Vermutung wenigstens zu. Zu den Beratungen, das Gesetz betreffend, sind nämlich die Hauptbeteiligten, das sind der Vorstand und die Mitglieder vom Reichsverband Deutscher Büchsenmacher und Waffenhändler, überhaupt nicht zugezogen worden. Da halfen keine Eingaben. **Infolge davon ist es nunmehr jeder unbestraften Person über 21 Jahren gestattet, die Konzession zum Handel mit Schußwaffen und Munition zu erhalten.** Alle Proteste wegen der den meisten mangelnden fachlichen Ausbildung nützten uns nichts. Und was ist die Folge? **Das gerade Gegenteil von dem, was wohl die Reichsregierung beabsichtigte, nämlich eine ungenügende Beaufsichtigung des Waffenhandels wird erreicht.** Denn das Gesetz, so wie es jetzt ist, ermöglicht den politischen Parteien, daß sie sich im Einvernehmen mit der Reichsregierung, also **unter dem Schutze des Gesetzes, zu bewaffnen** in der Lage sind. Gesetzt, Sowjet-Rußland bewilligt die Mittel, so braucht die Kommunistische Partei nur einzelnen ihrer Mitglieder den Auftrag zu geben, sich Konzessionen zu verschaffen. Mit Hilfe des durch Vertrauensleute erworbenen Waffenlagers ist die Partei im Stande, ihre Stoßtrupps ohne weiteres auszurüsten. Die Beschlagnahme eines solchen konzessionierten Lagers durch die Regierung wäre nicht möglich. Aber weiter: In Berlin z. B. hat sich die Zahl der konzessionierten Waffenhändler, durch deren Unkenntnis die größten Gefahren für die Waffen- und Munitionsverbraucher heraufbeschworen werden, verdreifacht. Vor allem kommen als gefährlich in Betracht: falsch verkaufte, falsch geladene und schlecht gelagerte Munition. **Eine verkehrte Patrone im Lauf zur Explosion gebracht, kann dem Schützen die Hände, wenn nicht gar das Leben kosten.** Infolgedessen ist sachlich richtige Beratung und Bedienung in allen solchen Fällen unerläßlich. Andernfalls müßten alle Waffen- und Munitionserwerber, das sind vor allem die Jäger und die Schützen, den Staat für seine fahrlässig gegebenen Konzessionen verantwortlich machen. **Der Laie gehört nicht in den Handel mit einem so heiklen Artikel.** Die Würdigkeit der Konzessionszuerteilung muß vom Staate auf das strengste vor der Vergebung geprüft werden, wie das in anderen europäischen Staaten der Fall ist. Auf diese Weise vereinfacht sich auch die Ueberwachung und Kontrolle der einzelnen Betriebe, die bei Unregelmäßigkeiten ohne weiteres geschlossen werden können, worauf es der ehrbare und legitime Fachhandel sicher nicht ankommen lassen wird."

**Was die Büchsenmacher fordern,**

ist also nicht mehr und nicht weniger denn folgendes:

Sie verlangen, daß das Reichsgesetz über Schußwaffen und Munition v. 12. April 1928 nebst Ausführungsbestimmungen vom 13. Juli 1928 in seiner jetzigen Verfassung und die vergebenen Konzessionen wieder aufgehoben werden und daß bei einer neuen Durcharbeitung des Gesetzes auch der Reichsverband Deutscher Büchsenmacher, Waffen- und Munitionshändler gehört wird.

Soweit das Urteil eines Fachmannes, dem man sich um so weniger verschließen kann, als es sich zum mindesten **nicht allein** um eigene gewerbliche Interessen dabei handelt, sondern auch um solche **des kaufenden Publikums,** das in den weitaus meisten Fällen vollständig ahnungslos ist.

**Das Neueste**

**vom Neuesten finden Sie nur im Riesaer Tageblatt.**

Sei es auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens, des Sportes, der wirtschaftlichen Fragen, der Kunst oder der Politik.

Meiden Sie darum die Blätter, die Ihren Anforderungen nicht entsprechen.

**Bestellen Sie noch heute das**

**Riesaer Tageblatt.**

## Ein Speicher „deutscher Ehrlichkeit".

**In einem Eisenbahnfundbüro.**

Von Walter Schumann.

Die vielgerühmte, in der ganzen Welt sprichwörtlich gewordene „deutsche Ehrlichkeit" ist nach dem kurzen „Sichvergessen" während der Zeit der Geldentwertung zu neuem Leben erwacht. Verlor man in der Inflationszeit auch nur den geringfügigsten Gegenstand, so konnte man mit hundert gegen eins wetten, daß er verloren blieb. Es darf daher nicht Wundernehmen, daß heute mehr denn je Pessimisten gibt, die diese traurigste aller bisher dagewesenen deutsche Wirtschaftsepoche nicht vergessen können, und noch immer die Unredlichkeit der Zeitgenossen auf Schritt und Tritt verfolgen zu können glauben. Daß dem nicht so ist, beweisen die in unseren Tagen stets gefüllten Fundbüros.

Ein Blick in die Fundstatistik des Berliner Eisenbahnhauptfundbüros läßt erkennen, daß die deutsche Moral immer mehr und mehr erstarkt. Während der Inflationszeit war die Nachfrage nach verloren gegangenen Gegenständen fast genau so groß wie heute, nur das Angebot von Fundstücken ließ im Gegensatz zur Gegenwart viel, sehr viel zu wünschen übrig. Erst im Jahre 1924 wurde der Grundstein zu neuer deutscher Ehrlichkeit gelegt, auf dem sich bereits ein Riesendenkmal goldener Moral aufgebaut hat. Die deutsche Ehrlichkeit gilt wieder etwas in der Welt. Das Jahr 1926 wies schon 113 676 Fundstücke in einem deutschen Hauptfundbüro der Eisenbahn, das drei Direktionsbezirke umfaßt, auf. Und diese Zahl der Fundstücke ist denn auch stets gestiegen. Das zeigt schon folgender Vergleich:

Es wurden an Fundstücken abgegeben:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Juni 1926 | 10 100 | Juni 1927 | 10 750 |
| August 1926 | 11 250 | August 1927 | 19 300 |

Auch der vom Hauptfundbüro statistisch ermittelte Fundschriftwechsel legt Zeugnis von der zunehmenden deutschen Ehrlichkeit ab. Bis Ende August 1926 wurden 13 928 Verlierer vom Wiedergefundenen benachrichtigt. Bis Ende August 1927 dagegen 22 112. Diese Riesenzahlen lassen erkennen, daß kein Grund vorliegt, die Gegenwart im allgemeinen als verderbt und unehrlich zu brandmarken. Gefundene Wertsachen, wie bares Geld, Schmuckstücke und kostbare Instrumente, reizen gewiß zur Unehrlichkeit, daß aber die uneigennützige Ehrlichkeit — Finderlohn gibt es im Fundbüro nicht — den Sieg davon trägt, beweisen die gefüllten Stahltresoren im Hauptfundbüro. Dicke Geldbrieftaschen, Uhren, kostbare Geschmeide, Photoapparate, Aktentaschen mit wichtigen Dokumenten und Ringe, Pistolen und . . . Es gibt kaum ein Ende der Aufzählung von den Dingen, die die einzelnen Fächer füllen. Große Reichtümer werden allmonatlich im Hauptfundbüro aufgespeichert, und nur 80 Prozent der Eigentümer holen ihre verlorenen Gegenstände wieder ab. Der Rest wandert nach Ablauf eines Vierteljahres in die Pfandkammer zur Versteigerung, damit der, sich vielleicht erst nach Jahren meldende Verlierer vor allzugroßem Schaden bewahrt bleibt.

Wer die Verlierer solcher Wertgegenstände sind? — In der Hauptsache die lieben Damen! — Doch nichts für ungut, auch die Herren, die den Schlafwagen benutzen, ringen mit um den Löwenanteil.

Wandert man durch das Lager, so fällt der Blick zunächst auf nicht eingelöstes Hinterlegungsgut. Als da sind: Reisekörbe, Koffer, Kisten, Fahrräder, Handwagen, Schubkarren usw. usw. Was in den verschlossenen Kisten, Körben und Kasten aufbewahrt ist, weiß außer dem zunächst unauffindbaren Verlierer kein Mensch. Manchmal ist es frische, hausschlachtene Blut- und Leberwurst, die bei der

## Entlarvt.

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Dazu bin ich leider außerstande. Es war eine vertrauliche Mitteilung, die ich verpflichtet bin geheim zu halten."

„Aber Herr Direktor," rief Fritz verzweifelt und mit erregter Stimme aus, „Sie werden mich doch nicht einer elenden Verleumdung überlassen? Ich muß wissen, wessen man mich beschuldigt und wer diese Beschuldigung erhoben hat."

Fritz traten unwillkürlich die Tränen in die Augen, seine Hände krampften sich zusammen und seine Lippen zuckten. Er machte den Eindruck eines verzweifelnden, tief unglücklichen Menschen.

Ueber des alten Mannes Gesicht ging ein Zug des Mitleids, als Fritz wankte und sich an der Lehne eines Stuhles halten mußte, um nicht zusammenzusinken.

„Setzen Sie sich, Herr Born," sagte er mit mildmutiger Stimme. „Ich will Ihnen antworten."

Fritz sank auf den Stuhl nieder.

Der Kreisdirektor schritt einige Male mit ernst nachdenklicher Miene in dem Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Fritz stehen, die Hände auf dem Rücken zusammenlegend.

„Sie wissen wirklich nicht, wessen man Sie beschuldigt?" fragte er.

„Nein . . ."

„Auch auch nicht, wer Sie beschuldigt?"

„Nein — nicht ich mir denken kann, von wem die Verleumdung ausgeht."

„Nun denn — man beschuldigt Sie eines Diebstahls . . ."

„Herr Direktor??"

Fritz sprang empor, doch der alte Mann legte ihm die Hände auf die Schulter und drückte ihn auf den Stuhl zurück.

„Bleiben Sie ruhig — keine Aufregung — immer ruhig Blut behalten. Also man beschuldigt Sie eines Diebstahls. Ich war ja von vornherein des Glaubens, daß hier ein Irrtum vorliegen müsse, aber die anderen Herren behaupteten, daß Ihr Ruf in der Gesellschaft so ungünstig sei, daß die Aufnahme in das Kasino unmöglich sei. Die Beschuldigung auf ihre Wahrheit hin zu prüfen, lag nicht in unserer Kompetenz, das mußten wir Ihnen überlassen. Deshalb schrieb ich Ihnen jenen Brief. Aber mein Interesse für Sie war doch zu groß, als daß ich nicht versucht hätte, jenem Gerücht auf den Grund zu kommen. Ich forschte daher der Entstehung des Gerüchtes nach und erfuhr, daß Frau Hambach, in deren verstorbenen Gatten Dienst Sie gestanden, Sie verdächtigt, ihr einen kostbaren Schmuckgegenstand entwendet zu haben, um aus dessen Erlös Ihre Spielschulden zu bezahlen. Sie sollen auch von dem verstorbenen Gutsherrn wegen Ihrer Spielleidenschaft, der Sie sich in dem Gasthaus zum „Weißen Roß" hingegeben hätten, entlassen sein. Soweit reicht meine Kenntnis der Dinge — was davon auf Wahrheit beruht, vermag ich nicht zu entscheiden."

Fritz war leichenblaß geworden. Er zitterte vor innerer Erregung und ein heftiger Schmerz zerriß sein Herz bei dem Gedanken, daß es die Mutter Erikas war, welche ihm diesen tödlichen Stoß versetzt hatte.

Erstaunt sah ihn der alte Mann an und trat einen Schritt von ihm zurück. Ein Gefühl des Mißtrauens schlich sich in seine Seele, als er Fritz so stumm und bleich dasitzen sah.

„Meine Mitteilung scheint Sie zu überraschen," sagte er in kälterem Tone.

„Allerdings — das ist die elendeste Verleumdung, die jetzt boshafter Geist je erfunden hat," brach Fritz los und sprang von seinem Sitz empor.

„Es müssen doch wohl Verdachtsgründe vorliegen," entgegnete der Kreisdirektor zurückhaltend.

„Und kennen Sie diese Gründe?"

„Allerdings . . ."

„Welche sind es?"

„Fragen Sie die Besitzerin von Gut Hambach."

„Sie müssen sie mir sagen, Herr Direktor, oder . . ."

„Ich bitte, junger Mann, keine Drohung. Sonst ist unserer Unterredung zu Ende."

„Herr Direktor — haben Sie Mitleid mit mir! — Halten Sie meiner grenzenlosen Empörung ein unbedachtes Wort zugute — ich bitte Sie, sagen Sie mir alles, was Sie wissen."

„Nun denn — man hat Sie am Schreibtisch der Gutsbesitzerin gesehen, auf dem der Schmuckgegenstand — ich glaube eine wertvolle Brillantbrosche — lag, am andern Tage hatten Sie Hambach verlassen und das Schmuckstück war verschwunden."

„Und das ist alles? — Auf solchen elenden Umstand wagt man einen Verdacht auszusprechen, der eines Menschen Ehre vernichtet?"

„Es ist noch nicht alles. Man hat in dem von Ihnen bewohnten Zimmer das Etui versteckt gefunden, in dem die Brillantbrosche gelegen . . ."

„Ach, über die elende Spitzbüberei! — Ich danke Ihnen aus ganzem Herzen für diese Mitteilungen — Sie haben mir den Weg gewiesen, auf dem ich meine Ehre wiederherstellen und den Schurken — den Dieb — den Verleumder entlarven kann."

Fritz sprach diese Worte in solch ehrlicher Entrüstung, daß der alte Mann wieder mehr Zutrauen faßte.

„Es sollte mich freuen, wenn Ihnen das gelingen würde," sagte er freundlicher.

„Es wird mir gelingen — aber noch eins — weshalb hat man den Diebstahl nicht angezeigt? Weshalb mich nicht als Dieb verfolgt? Weshalb bis jetzt geschwiegen? Als ich Neuhof kaufte, kam mir jedermann freundlich entgegen, erst in den letzten Wochen scheint sich dieses infame Gerücht verbreitet zu haben."

„Das sind alles Fragen, die ich nicht beantworten kann."

„Und darf ich mich auf Ihr Zeugnis berufen?"

„Ich würde Sie bitten, davon Abstand zu nehmen."

„Aber auf wen kann ich mich beziehen?"

„Auf alle Welt — nehmen Sie den ersten, besten Nachbar — er weiß das alles ebensogut wie ich."

„Ich danke Ihnen, Herr Direktor. Ich werde Ihren Rat befolgen. Und jetzt bitte ich, mich entfernen zu dürfen, ich möchte noch mit meinem Rechtsanwalt sprechen."

„Tun Sie das — und guten Erfolg . . ." Damit reichte der Kreisdirektor ihm die Hand, die Fritz herzlich drückte. Dann entfernte sich Fritz Born.

Auf der Straße angekommen, stand er eine Weile da, als sei er aus einem bösen Traum erwacht. Er atmete tief auf. Die elende Verleumdung dünkte ihm so leicht abzuschütteln, daß seine Lippen ein verächtliches Lächeln kräuselten. Jetzt fühlte er festen Grund unter den Füßen: klar stand ihm vor Augen, wie sich alles abgespielt, wer der eigentliche Urheber der Verleumdung und wer der wirkliche Dieb war. Er dachte an die letzte Szene, die er mit Stanislaus gehabt, er dachte an dessen haß- und racheerfüllte Miene, und es war ihm klar, daß niemand anders als er diesen elenden Schurkenstreich vollführt hatte, um ihn zu verderben.

Im Vollgefühl seines Triumphes eilte er zu seinem Rechtsanwalt, einem jungen, schneidigen Juristen, der ihm bei dem Kauf Neuhofs zur Seite gestanden hatte.

Dieser hörte ihn ruhig an, durch seine blitzenden Brillengläser Fritz mit klugen nachdenklichen Augen beobachtend.

Dann legte er die Hand auf Fritzens Arm und sagte langsam und bedächtig:

„Ich begreife Ihre Erregung vollkommen, lieber Herr Born — da scheint mir ein Schurkenstreich sondergleichen zugrunde zu liegen — aber den ganzen Zusammenhang aufzudecken, ist nicht so leicht, als Sie sich denken."

„Aber . . ."

„Hören Sie mich eine Weile ruhig an," fuhr der Rechtsanwalt fort. „Ich will die Klage gegen die Gutsbesitzerin Hambach wegen Verleumdung und Ehrverletzung gern einleiten, aber ich weiß nicht, ob wir damit einen vollen Erfolg erzielen werden. Tatsache ist, daß das Verschwinden der Brillantbrosche mit Ihrem Abschied von Hambach zusammenfällt, Tatsache ist, daß Sie an dem Schreibtisch der Gutsbesitzerin gesehen worden sind, Tat-

SLUB
Wir führen Wissen.

Oeffnung des betreffenden Gepäckstückes nach drei oder vier Monaten mit versteigert wird.

Einem riesigen Labyrinth gleichen die übrigen Lagerräume. In einer Abteilung sieht man in den bis zur Decke reichenden Regalen übereinander gestapelte Herrenhüte. „Es ist der gangbarste Artikel", u-n mit dem Kaufmann zu sprechen. Ueber 300 Kopfbedeckungen aus Filz, Leder und Stroh werden täglich eingeliefert. An zweiter Stelle stehen Herrenspazierstöcke und Damenschirme, die in solcher Menge vorhanden sind, daß man sich in das Lager der entsprechenden Fabriken versetzt glaubt. In einer anderen „Konfektionsabteilung" gibt es Herren- und Damenmäntel in jeder Qualität und Größe. Bei der Versteigerung findet jeder Interessent etwas Passendes. Mit Aktentaschen und leeren Geldtaschen ist das Lederlager überfüllt. Leere Portemonnaies! Auch so etwas gibt es. Am interessantesten ist das Lager der diversen Kleinigkeiten, wo man Dinge, vom seidenen Damenschlüpfer angefangen, bis zum wertlosen Manschettenknopf findet. Jeden Gegenstand muß das Fundbüro annehmen. Der winzige, verbeulte, abgebrochene Zelluloid-Kinderpuppenarm ist mit derselben Genauigkeit dreimal verbucht worden, wie das Perlenkollier der gefeiertesten Künstlerin und das Schildchen, das an ihm befestigt ist, gibt in gleicher Weise Auskunft über Tag, Ort und Begleitumstände der Auffindung, wie dasjenige am Photoapparat. Auch diese wertlosen Dinge gelangen allvierteljährlich mit zur Versteigerung, allerdings mit dem Erfolg, daß sie als diverse Ladenhüter immer wieder an den Ort ihrer Aufbewahrung zurückgelangen. Herr Bankdirektor Y. kann sich noch heute die Kindermurmel abholen, die er vor 40 Jahren als Schulbub auf Bahnfiskalischem Gelände verlor. Im Fundbüro darf nichts als überflüssiger, wertloser Ballast fortgeworfen werden. Denn sonst kann es geschehen, daß sich Fälle ereignen, wie folgendes Beispiel beweist:

Ein Ohrring mit großem Stein wird als Fundsache abgegeben. Da die künstlerische feine Arbeit des modernen Juweliers nicht daran zu erkennen war, im übrigen der Ring auch den Schein der Wertlosigkeit erweckte, wanderte er nicht in den Tresorschrank, sondern in das Lager der verschiedenen Kleinigkeiten. Als sich jedoch nach einigen Tagen die Verliererin meldete, stellte sich heraus, daß dieser Ring aus dem 14. Jahrhundert stammte und einen ungeheuren Wert repräsentierte. Der Brillant war von den Goldschmieden jener Zeit einfach in das massive Silber eingequetscht worden und entbehrt jeglicher zierlichen Einfassung. Aber nicht nur tote Gegenstände werden in den Fundbüros abgegeben, sondern auch Katzen, Hunde, Papageien, Kanarienvögel, Affen, ja sogar ein junger Fuchs wurde schon in ein Fundbüro eingeliefert. Was mit diesen Tieren geschieht? Nun, sie werden ein paar Tage im Fundbüro verpflegt und dann dem Tierschutzverein übergeben, an den sich die Verlierer zu wenden haben.

Hunderttausend Dinge werden in den Fundbüros abgegeben. Daß es bei den oft ungenauen Angaben der Verlierer schwer hält, ein abhanden gekommenes Wertstück zurückzuerhalten, ist selbstverständlich. Es ist dagegen möglich, wenn der Verlierer die Verlustanzeige richtig ausfüllt, ihn in den Besitz seines Gegenstandes zu setzen. Tag der Reise, Abfahrtszeit und Ankunftszeit, Abfahrtsort und Zielstation, Zug- und Wagennummer, Abteil, Klasse oder Warteraum, die genaue Beschreibung des Verluststückes und die Adresse des Aufgebers müssen unbedingt ersichtlich sein. Dann sind die Beamten in der Lage, an Hand dieser Angabe, den verlorenen Gegenstand in wenigen Minuten zu finden. Wenn jeder Verlierer dementsprechend handelt, wird er keinen Grund finden, über die Unehrlichkeit der Gegenwartszeitgenossen und das langsame, nachlässig erscheinende Arbeiten der Beamten zu schimpfen. Die Beamten im Fundbüro leisten ungeheure Arbeit, zu der eine achtstündige Dienstzeit nicht ausreicht.

## 4. Ziehung 5. Klasse 194. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 6. März 1929.

(Ohne Gewähr.) Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 500 Mark gezogen.

100000 auf Nr. 153964 bei Fa. Johann Schneider, Leipzig.
40000 auf Nr. 110953 bei Fa. Wilhelm Burger, Pirna.
30000 auf Nr. 110980 bei Fa. Wilhelm Keller, Leipzig.
25000 auf Nr. 103527 bei Fa. G. Sarnowsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 13800 bei Fa. Fritz Hoffmann, Dresden und bei Fa. Gustav Rudolph, Dresden.
5000 auf Nr. 96817 bei Fa. Louis Stöhr, Leipzig.
5000 auf Nr. 122850 bei Fa. H. G. F. Fischer Nachf., Leipzig.

480 125 415 025 845 380 619 827 814 190 684 454 1604 589 800 490 306 351 148 823 962 291 068 2023 418 796 428 286 309 666 962 608 818 191 (400) 3216 128 491 827 907 218 524 315 204 636 165 272 4797 795 318 311 179 543 386 306 905 863 789 813 966 (500) 714 488 360 912 308 (500) 5886 797 818 143 466 148 781 090 230 (400) 751 388 601 203 (400) 698 460 002 408 180 912 102 372 6830 (500) 713 694 066 396 466 852 (400) 390 7716 108 991 756 477 470 958 705 886 (2000) 861 748 238 871 302 285 507 995 8076 272 468 619 914 800 341 614 (400) 461 798 888 511 694 082 148 378 113 9787 008 107 994 903 168 158 790 507 090 578 843 853 10915 485 906 685 913 158 (400) 189 271 (100) 350 737 007 665 571 065 11495 541 061 790 701 415 481 737 979 895 117 392 873 448 050 430 12273 819 (2000) 902 968 806 (400) 101 902 888 001 601 505 652 810 13809 175 989 152 (400) 797 983 856 889 (5000) 155 791 019 270 301 021 498 (2000) 355 14911 737 432 037 014 424 (400) 335 005 (400) 981 434 908 095 587

15284 738 466 786 249 190 (400) 350 961 279 445 16057 461 448 753 684 704 504 772 510 727 541 187 557 17068 548 889 (1000) 879 (400) 207 597 156 671 689 18709 208 (2000) 198 655 685 810 981 508 882 (1000) 831 370 19827 306 197 068 259 554 851 790 564 278 205 192 368 (400) 288 496 (400) 20396 125 (400) 744 007 813 (1000) 884 993 079 21107 565 425 (1000) 105 662 592 292 098 901 438 945 848 592 487 238 053 (400) 226 151 22015 (400) 475 (1000) 516 (400) 517 416 385 812 (500) 704 165 (400) 765 597 23777 005 312 795 790 729 284 460 919 738 208 902 810 24154 540 232 390 324 366 (400) 505 786 893 222 706 25348 769 494 046 298 538 491 873 031 (500) 607 26134 268 818 686 124 821 507 017 448 359 783 (400) 27583 743 884 149 037 934 (400) 134 912 408 487 809 28158 080 795 980 475 420 115 361 186 886 933 259 638 542 29827 411 107 961 (400) 871 569 197

30416 922 485 215 201 684 591 275 604 (400) 896 080 31345 481 037 218 291 443 (500) 103 319 959 813 408 233 629 879 302 32179 452 068 107 091 (400) 322 131 110 632 060 (400) 498 600 981 785 33811 434 823 922 (400) 686 34890 930 (1000) 919 753 433 005 887 229 766 304 777 309 710 348 074 829 085 195 581 (400) 35147 909 691 054 844 814 631 611 445 004 (400) 387 729 (2000) 341 (400) 013 578 484 465 696 490 36490 348 249 062 087 174 068 548 845 819 330 377 061 37067 165 (400) 824 885 015 721 528 322 209 909 386 001 (400) 480 38835 (500) 930 888 042 600 131 781 408 477 899 (1000) 897 068 429 853 641 899 39760 206 258 246 539 035 265 604 869 428 184 866 119 241 (400) 881 951 951 40817 (400) 224 381 728 574 (400) 309 419 (400) 020 262 540 701 152 520 239 721 537 324 451 41872 605 454 595 518 679 766 775 645 793 (500) 988 729 092 880 42171 755 057 010 245 615 448 581 322 502 066 321 418 007 (400) 592 907 43915 677 460 397 444 189 819 321 451 (500) 178 884 428 624 699 44512 547 (400) 007 008 200 331 584 295 (500) 043 942 580 288 985 727 634 449 016 870

45190 101 970 471 800 495 483 301 538 (400) 717 545 402 418 409 881 (500) 929 (1000) 018 971 821 268 46017 072 700 959 631 816 (400) 168 462 036 47135 921 624 218 636 746 961 871 580 661 327 428 916 276 316 684 639 565 212 48819 408 914 (400) 816 650 020 093 551 491 002 707 (500) 905 434 271 402 49749 638 861 882 085 998 070 (400) 890 (500) 742 (400) 340 929 048 838 367 075 484 50867 435 700 834 399 016 010 (400) 582 511 475 284 086 951 (400) 650 552 865 51975 647 145 (400) 173 823 728 293 829 661 (400) 640 395 094 980 (500) 233 (2000) 585 52831 067 522 401 248 938 (1000) 984 028 (400) 256 100 986 721 877 465 53868 524 106 985 086 153 (400) 061 544 906 787 678 (400) 361 856 244 762 240 037 (400) 54025 (400) 650 561 329 001 304 879 439 696 449 329 (400) 547 483 299 266 632 486 018 336 277 814 821 395 55242 038 417 749 (400) 263 269 (400) 830 641 103 484 521 (400) 406 807 56515 (400) 870 905 747 301 188 343 419 295 810 (500) 922 811 966 884 158 (500) 782 029 57306 (2000) 333 981 (1000) 087 757 065 972 316 058 490 984 231 791 388 58576 317 669 476 717 272 432 184 143 (400) 603 603 839 255 382 374 (400) 59009 911 509 504 388 276 803 083 118

60023 940 589 345 (1000) 818 906 951 425 328 902 914 429 752 217 129 61457 (400) 320 781 201 562 299 711 961 864 015 247 024 027 002 738 485 62473 192 835 332 639 (500) 184 (400) 737 844 850 (400) 292 122 772 456 879 616 075 741 978 (500) 63061 (400) 870 (400) 016 958 068 440 940 609 510 075 871 311 581 (400) 592 577 64577 460 843 232 564 454 095 342 761 162 625 885 082 65057 533 (1000) 838 390 718 235 398 669 438 428 66319 187 363 328 637 019 (400) 478 190 315 (400) 444 (400) 905 402 67098 118 184 295 (400) 516 440 065 534 616 038 188 914 474 129 68144 649 530 414 608 966 330 402 (400) 717 842 188 874 731 906 298 181 336 927 69313 846 818 988 556 471 341 065 899 255 900 (1000) 079 767 616 115 70140 105

853 964 334 705 (1000) 805 750 145 874 (500) 088 (400) 503 856 428 485 207 842 71576 (400) 087 128 864 108 (400) 565 801 435 581 453 983 081 906 221 518 976 981 341 201 (5000) 72845 554 457 878 818 944 114 438 080 887 750 315 985 199 73844 758 705 640 187 849 815 366 746 711 74456 870 648 865 757 849 400 481 905 974 018 177

75857 (400) 844 797 804 044 964 961 808 875 (400) 888 480 76480 947 100 749 (500) 972 (400) 544 886 472 584 248 189 789 181 253 766 (400) 978 714 341 597 187 488 227 77880 789 850 964 818 328 409 (1000) 368 800 504 359 994 154 151 045 368 78892 018 (5000) 872 868 818 970 (400) 787 615 (400) 189 808 775 378 79398 085 566 461 015 257 544 713 (400) 80651 (400) 447 868 657 777 358 874 333 497 835 473 81306 217 087 318 968 061 534 889 (1000) 069 485 82555 768 902 327 (500) 977 (5000) 129 007 344 991 645 869 871 180 897 491 800 068 447 401 691 83505 061 (500) 845 748 815 282 405 (1000) 736 317 (400) 748 099 257 078 84256 145 409 855 388 843 (400) 577 724 306 582 019 865 950 874 591 897 (400) 85608 (1000) 871 (400) 565 (2000) 444 009 975 790 908 907 832 (1000) 991 600 86180 447 868 117 428 (1000) 948 477 (400) 961 379 580 241 187 166 301 797 968 078 058 (500) 706 87282 884 476 769 042 972 695 780 178 273 964 109 672 88054 084 671 (3000) 251 134 061 101 586 965 274 868 457 (400) 89682 383 063 787 719 945 062 957 699 005 842 979 (400) 868

90071 073 006 848 489 279 423 972 278 158 665 (400) 886 789 91842 277 851 107 884 92743 (1000) 949 682 388 068 275 656 894 179 719 487 384 (400) 769 697 93609 118 028 458 050 903 270 94771 963 710 480 590 915 849 976 95818 918 845 861 413 (500) 183 707 277 (400) 850 (500) 317 (3000) 464 889 (400) 185 823 067 96396 457 394 282 909 473 051 172 (400) 904 709 571 215 786 171 758 (400) 580 457 212 97183 903 894 120 748 618 910 774 825 870 823 284 (400) 430 410 98662 838 750 789 341 096 704 899 (400) 577 129 (400) 945 99892 254 812 801 679 815 617 (400) 428 859 832 (400) 690 (400) 109 517 340 100187 215 448 479 795 602 585 561 (400) 854 130 688 144 174 276 101458 863 505 677 (500) 864 (400) 706 707 871 383 913 630 (400) 690 413 102247 800 397 584 367 362 881 952 046 774 209 103945 327 (25000) 586 111 (1000) 396 727 512 621 846 738 445 507 672 791 895 695 104308 909 989 642 344 385 520 847 682 485 (400) 491 (400) 607 485 768

105197 882 070 (400) 772 308 944 811 688 (400) 582 287 (3000) 729 821 003 (500) 106820 055 171 643 319 (400) 901 740 177 415 795 436 229 432 107381 (400) 353 223 (1000) 474 402 358 108000 037 065 718 422 108549 812 344 (500) 061 813 890 381 017 885 282 678 431 829 109826 568 682 437 (3000) 611 011 767 189 961 (400) 333 610 110555 111000 451 628 495 887 (1000) 061 (3000) 840 764 847 900 (30000) 958 (40000) 434 837 111164 853 (400) 918 812 (400) 370 021 424 345 769 142 317 384 (400) 643 058 874 (400) 856 208 474 112030 309 092 969 498 507 319 280 001 508 480 118 383 694 517 113741 830 863 802 718 490 309 954 942 465 (400) 149 204 338 536 661 481 406 219 400 616 252 438 803 114866 092 845 792 408 (400) 588 373 724 812 288 710 637 883 758 572 181 394 980 869 823 115542 784 312 311 317 907 741 180 (3000) 853 868 054 400 618 116210 743 332 274 911 111 507 104 523 003 132 117417 176 884 (1000) 232 373 655 044 267 609 (400) 221 595 118583 651 179 609 849 666 974 374 485 (2000) 022 119082 446 574 814 (5000) 272 442 387 (400) 204 433 (400) 071 306 403

120768 475 (400) 169 729 212 146 477 317 887 149 792 346 (500) 607 241 752 096 816 (2000) 664 100 121361 177 241 092 890 560 (400) 570 228 207 460 478 131 122768 455 776 666 381 375 589 (1000) 242 (400) 945 998 (1000) 697 614 417 217 343 154 123757 309 583 342 856 (2000) 429 768 (400) 950 (5000) 901 409 251 809 153 218 (400) 490 881 635 (400) 124048 142 960 856 600 045 501 299 408 102 792 784 993 915 125223 595 482 873 051 241 881 082 489 676 793 169 510 321 249 126887 (400) 190 285 144 391 594 362 527 351 163 787 099 212 451 606 492 (1000) 581 127256 541 195 744 054 375 (400) 060 925 (400) 301 (400) 185 088 (500) 795 884 842 128255 561 210 322 687 451 277 285 475 882 085 388 121 (400) 380 315 (400) 260 731 129122 205 (100) 189 901 852 806 857 254 402 200 211 714 531 687 089 079 301 249 130671 910 291 610 124 887 223 728 (400) 727 912 454 529 417 392 698 452 131065 202 017 110 406 947 178 559 591 915 806 421 501 904 794 085 163 812 132382 090 260 535 029 345 845 (400) 055 864 874 132 (400) 742 (400) 133421 (400) 431 876 171 583 808 131 396 (500) 451 (500) 964 (100000) 905 393 134746 155 495 056 067 988 506 975 118 647 340 (2000) 634

135675 920 841 (2000) 418 880 147 446 292 073 971 747 930 548 (500) 604 899 211 938 764 136069 342 378 (400) 319 768 089 008 012 137587 352 094 710 083 485 329 607 488 682 340 168 138207 950 021 096 365 966 580 380 664 095 422 716 (500) 940 755 788 124 024 (400) 139183 629 562 488 (400) 207 491 900 550 692 769 553 140832 914 645 295 448 829 935 318 381 683 884 740 141060 661 069 173 097 489 933 400 020 031 026 347 105 142058 296 410 645 065 477 132 162 238 203 794 906 031 565 858 900 811 (400) 428 173 667 774 143781 813 480 888 378 930 708 (1000) 483 146 423 506 644 861 581 775 815 076 750 144882 528 448 145 411 025 727 178 666 087 538 271 500 145507 718 (100) 236 356 160 842 485 009 107 705 464 967 146338 222 (400) 082 181 (400) 728 361 233 310 411 281 297 147757 282 581 497 202 956 459 792 148681 449 281 068 858 395 859 348 078 122 220 747 991 887 613 482 (500) 845 745 466 149324 782 347 (400) 569 374 345 190 080 006 218 627 402 425 980 581 913 020 752 707

Im Glücksrade verblieben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:
1 Prämie zu 250000. Gewinne: 1 zu 500000, 1 zu 200000, 1 zu 150000, 2 zu 50000, 1 zu 40000, 2 zu 30000, 3 zu 25000, 13 zu 10000, 55 zu 5000, 163 zu 3000, 329 zu 2000, 666 zu 1000.

---

sache ist, daß das Etui der Brosche in Ihrem Zimmer versteckt gefunden worden ist — diese Momente können in der Gutsbesitzerin sehr wohl den Verdacht geweckt haben, daß Sie die Brosche entwendet haben. Das Gericht selbst wird sich den Tatsachen nicht verschließen können, und wenn Sie Ihre Unschuld nicht klar nachweisen können, dann erlangen wir höchstens einen negativen Erfolg — das heißt: Sie werden allerdings aus Mangel an Beweisen freigesprochen, aber auch die Gutsbesitzerin wird kaum mit einer Strafe belegt werden, da sie ja nur die Tatsachen weitererzählt zu haben braucht, die Schlüsse daraus den anderen Leuten überlassend. Haben Sie mich verstanden? . . ."

„Sehr wohl — aber wie kann ich meine Unschuld klar dartun?"

„Da liegt eben der Haken. Der beste Beweis wäre, wenn man den wahren Dieb entdecken könnte."

„Das ist Prokowsky!"

„Das ist Ihre Ansicht. Vielleicht ist sie auch richtig. Aber wie wollen Sie das beweisen? So viel ich weiß, ruht nicht ein Schimmer von Verdacht auf ihm — er braucht nicht der Dieb zu sein, das geben Sie mir doch zu — auch ein anderer kann die Brosche genommen haben."

„Ja — aber aus welchem Grunde?"

„Nun, weshalb stiehlt der Mensch? — Um sich zu bereichern. — Hat das dieser Herr Prokowsky nötig? Ich weiß es nicht."

„Ich weiß, daß er mit Schulden nach Gut Hambach kam." —

„So müßte man ihm nachweisen, daß er diese Schulden plötzlich bezahlt hätte, und ihn nötigen, nachzuweisen, woher er das Geld genommen. Aber das ist eine schwierige Sache und kann sehr lange dauern. Welche Verdachtsgründe wollen Sie aber sonst gegen jenen Herrn anführen?"

„Ich weiß keinen, als daß er in der fraglichen Nacht mit einem anrüchigen Menschen zusammengetroffen ist."

„Sehr gut — kennen Sie diesen Menschen? — Wissen Sie, wo er zu finden ist?"

„Nein."

„Aha — der „große Unbekannte" würde der gegnerische Anwalt kalt lächelnd und nicht mit Unrecht sagen. Nein, lieber Freund, so geht die Sache nicht."

„Aber was soll ich denn machen?" rief Fritz verzweifelt aus.

„Wir müssen da vorsichtig vorgehen. Lassen Sie mich über die Angelegenheit nachdenken. Es wird sich wohl schon ein Weg finden. Einstweilen werde ich Frau Hambach in Ihrem Auftrage einen Brief schreiben, in dem ich sie auffordere, Ihnen eine Ehrenerklärung zu geben, widrigenfalls sie eine Klage auf verleumderische Nachrede zu gewärtigen hätte. Sind Sie damit einverstanden?"

„Ich muß wohl," erwiderte Fritz niedergeschlagen.

„Verlieren Sie den Mut nicht. Vielleicht entdecken wir doch noch einen Umstand, welcher uns zum Ziele führt."

Fritz entfernte sich, niedergeschlagen und mutlos. Er hoffte nichts mehr, er gab sich verloren und fuhr langsam und in düsteren Gedanken versunken nach Neuhof zurück.

Das Wetter paßte zu seiner Stimmung. Der Abend dämmerte, und ein feuchter Nebel hüllte die Gegend in einen grauen, düsteren Mantel, so daß man kaum zwanzig Schritt weit sehen konnte. Die Bäume an der Chaussee, die Büsche auf den Feldern, alle Gegenstände schienen sich fröstelnd in diesen grauen Mantel einzuhüllen und standen regungslos als unförmliche Gestalten da. Als feiner Regen rieselte der Nebel nieder, als feuchter Dampf stieg er von der sommerlich durchwärmten Erde auf.

Kein Stern, kein Mondenstrahl konnte diese graue, dunkle Nebelschicht durchdringen, und die einsamen Lichter der Dorfhäuser, an denen Fritz vorüberfuhr, leuchteten gleich roten Augen durch die stets zunehmende Finsternis.

Durchnäßt, ermattet, zermalmt von den quälenden Gedanken erreichte Fritz seinen Hof. Aus den Fenstern seines Wohnzimmers schimmerte ihm Licht entgegen, ein traulicher Heimatsgruß noch vor wenigen Tagen, jetzt nur ein schwermütiges Zeichen seiner Einsamkeit.

Niemand als die alte Wirtschafterin erwartete ihn, mit niemanden konnte er über seine Sorge, seine Qual sprechen!

Müde und langsam stieg er von dem Wagen. Dann trat er in das Haus.

Die alte Wirtschafterin kam ihm entgegen.

„Ach, du mein Himmel, Herr Born," flüsterte sie in augenscheinlicher Erregung, „es ist gut, daß Sie endlich da sind. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll."

„Was ist denn geschehen?" fragte er gleichgültig.

Wenn sein Haus niedergebrannt wäre, es hätte ihn nicht erregt, so gleichgültig erschien ihm die ganze Welt.

„Es ist Besuch da."

„Besuch? — Um diese Stunde? Wer ist es denn?"

„Schon seit zwei Stunden sitzen sie drinnen im Wohnzimmer."

„Wer denn? — zum Kuckuck!"

„Zwei Damen — ich kenne sie nicht — sie möchten Sie sprechen, sagen sie, und sie wollen nicht fortgehen, ehe Sie heimkämen."

„Zwei Damen?"

„Ja — eine alte und eine junge — und sie sprechen in einer fremden Sprache."

Fritz hörte kaum noch, was die Alte sagte. Rasch schritt er auf sein Wohnzimmer zu und öffnete die Tür.

Auf einem Stuhl am Tisch saß eine große, hagere Frauengestalt in einen dunklen Mantel gehüllt, eine andere, augenscheinlich die jüngere, schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

Als die Tür sich öffnete, wandte sie sich hastig um.

„Da bin ich, Fritz" — sagte sie.

Er prallte zurück —

„Erika?!" rief er erstaunt und maßlos überrascht.

„Ja, Fritz — ich bin es," kam es in ernstem Tone zurück. „Ich bin zu dir gekommen, um bei dir zu bleiben — oder schickst du mich wieder fort, weil — weil ich die Tochter meiner Mutter bin?"

Fritz wußte nicht, was er erwidern sollte. Da erhob sich die verhüllte Frauengestalt am Tisch und ließ den Mantel sinken.

Fritz sah in das blasse ernste Gesicht Miß Bayleys.

### 15. Kapitel.

Es war an demselben Tage gewesen, als Erika nach dem Mittagessen mit der treuen Bella in den Park ging, um hier in einem kleinen Gartenhäuschen, das am Rande des kleinen Teiches stand, ihren ernsten Gedanken und Träumen nachzuhängen. Sie hatte wohl Grund, ernst und traurig zu sein. Denn die letzten Tage hatten ihr die Gewißheit gegeben, daß ihre Mutter mit allem Ernst daran dachte, eine Verbindung zwischen ihr und Stanislaus zustandezubringen.

Vergebens hatte sie versucht, eine Aussprache mit ihrer Mutter herbeizuführen; diese wich ihr stets aus und war auch kaum allein anzutreffen, denn Frau von Prokowsky wich nicht von ihrer Seite, und sie und Stanislaus wußten es stets zu verhindern, daß Erika mit ihrer Mutter längere Zeit allein blieb.

Erika merkte sehr wohl die Absicht beider, aber ihre Mutter befand sich so unter dem Einfluß von ihrer Freundin und deren Sohn, daß sie blind gegen deren geheime Pläne war und sich dieser vollständig unterwarf.

Das ging schon so weit, daß keine wirtschaftliche oder häusliche Angelegenheit geregelt wurde, ohne Frau Julie und ihren Sohn um Rat zu fragen, der dann auch fast immer befolgt wurde.

Erika sah ein, daß es so nicht weiter gehen konnte. Sie hatte sich bereits an ihre verheiratete Schwester gewandt, doch diese, viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, hatte ihr nur einen banalen Trostbrief geschrieben, der in dem Rat gipfelte, sie möge sich nur dem Willen der Mama fügen, sie dürfte nicht trotzig sein und vor allem die dummen Gedanken an einen gewissen jungen Mann aufgeben — dann würde sich schon alles zum Guten wenden. Sie sei doch nun einmal abhängig von Mama und müsse sich fügen.

„Ja, ich bin abhängig von ihr," sagte Erika mit bitterem Lächeln zu sich. „Wenn ich heute oder morgen dieses Haus verlasse, weiß ich nicht, wovon ich mein Leben fristen soll. Ich habe ja nichts gelernt, als ein bißchen Englisch und Französisch plappern und das Klavier bearbeiten. Darauf läßt sich kein Leben aufbauen. Wie beneide ich die Mädchen, die einen Beruf ausfüllen können."

Ihr Blick schweifte, während Bella ruhig neben ihr lag, ernst und träumerisch über den kleinen See, auf dem einige Schwäne still und sanft auf und nieder ruderten, zuweilen die schlanken Hälse in das kühle Wasser tauchend, dann wieder nahe zu Erika heranschwimmend und mit erwartungsvollen Blicken zu ihr aufschauend, ob sie ihnen nicht ein Stückchen Brot zuwerfen würde.

„Ihr seid auch zu nichts nütze, als auf und nieder zu schwimmen," sagte Erika laut. „Gerade wie wir, die wir keine andere Aufgabe haben, als gequält durch das Leben zu gehen."

„Sie tun sich bitter unrecht, Fräulein Erika," sprach eine männliche Stimme hinter ihr, und als sie sich leicht erschreckt umwandte, stand Stanislaus vor ihr, das sanfteste und süßeste Lächeln, das ihm zu Gebote stand, auf dem Gesicht.

„Sie haben den Lauscher gespielt, Herr von Prokowsky," sagte sie mit einem verächtlichen Achselzucken und erhob sich, um in das Herrenhaus zu gehen.

Doch Stanislaus vertrat ihr den Weg.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

**Professor Otto Taudmann,**
der hervorragende Berliner Komponist und Mitglied der Akademie der Künste, kann am 8. März seinen 70. Geburtstag feiern.

**Agnes Miegel,**
die ostpreußische Lyrikerin und Balladendichterin, feiert am 9. März ihren fünfzigsten Geburtstag.

**Peter Martin Lampel,**
der Autor des Dramas „Giftgas über Berlin", dessen öffentliche Aufführung vom Berliner Polizeipräsidium „wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit" verboten wurde.

**Im Ostpreußen-Flug der Kleinflugzeuge**
liegt in Führung Theo Croneiß, der an den beiden ersten Tagen des Fluges (4. und 5. März) die kürzeste Zeit brauchte.

## Revolution in Mexiko.

**Mister G. in Monte Carlo.**
König Gustav von Schweden, der ein leidenschaftlicher Tennisspieler ist und an Turnieren unter dem Pseudonym Mister G. teilzunehmen pflegt, wohnte auch den diesjährigen Wettkämpfen in Monte Carlo bei, wo wir ihn im Gespräch mit der Vertreterin der deutschen Farben, Cilly Außem, zeigen.

In Mexiko, dem Lande der Revolutionen, marschieren wieder die Aufständischen.

**Frau Gymnasiastin.**
In Wien hat die 17jährige Primanerin Mimi Glaser geheiratet. Da sie auch als Frau Mimi Wilhelm ihre Studien zu beendigen wünscht und ihr Mann ihrem Wunsch nicht widersprechen will (was in den Flitterwochen schließlich verständlich ist), so sieht man die Frau Gymnasiastin (in der Mitte) jeden Morgen mit ihren Freundinnen getreulich zur Schule pilgern.

Solche Straßenkämpfe, wie sie bei früheren mexikanischen Bürgerkriegen zu sehen waren, spielten sich jetzt bei der Einnahme von Monterey, der drittgrößten Stadt Mexikos, ab.

**Der Engländer Gipsy Daniels,**
der am 8. März im Ring des Berliner Sportpalastes gegen den deutschen Schwergewichtsmeister Franz Diener antritt.

General Escobar, der von der Regierung mit dem Schutze der Stadt Monterey beauftragt war, ging zu den Revolutionären über und ermöglichte dadurch die Eroberung der Stadt durch die Aufständischen.

Der Arbeiterführer Luis Morones, in dem die Revolutionäre einen ihrer Hauptfeinde sehen.

**Die Weltmeisterschaft im Kunstlauf**
wurde am 5. März in London von dem Schweden Gillis Grafström erfolgreich verteidigt.

## Schwerkriegsbeschädigte und Verwaltungsreform.

Wie bekannt geworden ist, hat das Gesamtministerium am 1. Februar 1929 den Entwurf eines Verwaltungsreformgesetzes verabschiedet. Neben der Aufhebung verschiedener Amtsgerichte sollen auch die Aufgaben nach dem Gesetz über die Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter, die seit Schaffung dieses Schutzgesetzes von den Abteilungen für Schwerbeschädigtenfürsorge durchgeführt wurden, den Arbeits- und Landesarbeitsämtern übertragen werden.

Wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen mitteilt, werden insgesamt 47 908 Schwerkriegsbeschädigte, das sind solche Kriegsverletzte, die in ihrer Arbeitsfähigkeit mit 50 und mehr v. H. erwerbsgemindert sind, von den 5 Schwerbeschädigten-Abteilungen, die sich am Sitze der 5 Kreishauptmannschaften befinden, betreut.

Für dieses Aufgabengebiet gibt der sächsische Staat jährlich rund RM. 250 000.— aus. Da die Vermittlung der Schwerbeschädigten als eine fürsorgerische Maßnahme angesehen werden muß, gibt der sächsische Staat für jeden einzelnen Schwerkriegsbeschädigten im Jahre Mark 5.03 für die Kosten der Arbeitsfürsorge aus.

Würde eine Uebertragung der Aufgaben der Abteilungen für Schwerbeschädigtenfürsorge auf die Arbeitsämter vorgenommen, so kann allerdings der Staat als solcher die jährl. Ausgabe von Mark 250 000.— einsparen. Dem ist aber gegenüberzuhalten, daß die Einsparung nur fiktiv ist, da mit den Kosten für die Arbeitsvermittlung der Schwerbeschädigten durch Uebernahme des jetzigen oder Einstellung neuen Personals die Arbeits- und Landesarbeitsämter belastet werden. Hinzu kommt noch, daß die Arbeits- und Landesarbeitsämter selbst noch im Aufbau begriffen sind, so daß sie zur Zeit gar nicht in der Lage sind, ein neues Aufgabengebiet, wie die Arbeitsvermittlung für die Schwerbeschädigten, das ganz individuell zu bearbeiten ist, zu übernehmen. Diese Auffassung wird auch vom Direktorium der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geteilt. Noch im vergangenen Jahre haben Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums dieser Ansicht zugestimmt.

Die Schwerkriegsbeschädigten sehen den angekündigten Maßnahmen mit größter Besorgnis entgegen, müssen sie doch, und bestimmt nicht zu Unrecht, annehmen, daß durch eine vollständige Zerschlagung der heute bestehenden zentralen Arbeitsvermittlung in Zukunft die Unterbringung auf größte Schwierigkeiten stoßen und die Dauer der Arbeitslosigkeit sich erhöhen wird.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat deshalb schon vor geraumer Zeit eine Eingabe zur Frage der Verwaltungsreform an den Sächs. Landtag eingebracht, in der die Gründe für die Aufrechterhaltung des heute bestehenden Zustandes ausgeführt wurden. Es darf erwartet werden, daß der Landtag sich auf den Standpunkt stellt, daß die zentrale Arbeitsvermittlung in Sachsen erhalten bleibt.

Die Parteien, die sich im Landtag dafür einsetzen, daß die individuelle Arbeitsvermittlung aufrechterhalten bleibt, werden sich eine beträchtliche Wählerschar sichern. Inzwischen hat der Reichsbund der Kriegsbeschädigten weiteres veranlaßt, um nicht das schlimmste, was zu befürchten ist: vollständige Zerschlagung der individuellen Arbeitsvermittlung, eintreten zu lassen.

## Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

X Dresden. Die um die Statistik der berufsüblichen Arbeitslosigkeit erweiterte Arbeitsmarktstatistik gibt nunmehr die Möglichkeit zur Betrachtung mehrerer Entwicklungsreihen. Will man für die zeitliche Vergleichbarkeit des Arbeitsmarktes maßgebende Unterlagen gewinnen, so muß man zu der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung noch die in der Sonderfürsorge unterstützten Personen hinzuzählen. Man ersieht in diesem Falle eine Steigerung der Hauptunterstützungsempfänger vom 31. 1. bis 15. 2. von 210 980 auf 216 818, also um 2,8 v. H., die gegenüber dem Zunahmetempo vom 15. 1. bis 31. 1. (6,8 v. H.) ein deutliches Abebben aufweist. Die Betrachtung der Zahlenreihe der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ohne die Sonderfürsorgeempfänger, ist für die Beurteilung der finanziellen Gestaltung der Arbeitslosenversicherung wichtig. Hier zeigt sich, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von Mitte Januar bis Mitte Februar durch das Ausscheiden der berufsüblichen Arbeitslosen trotz eines Neuzuganges von über 75 000 Hauptunterstützungsempfängern um 38,772, also um 19,6 v. H. vermindert worden ist. Die Zahl der ausgeschiedenen, berufsüblichen Arbeitslosen betrug in diesem Zeitraume 61 602, also rund 28 v. H. der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger. Dies bedeutet immerhin eine wesentliche finanzielle Entlastung der Arbeitslosenversicherung, die im Hinblick auf die ungünstige Arbeitsmarktlage dringend notwendig ist. Im Januar betrug der Fehlbetrag zwischen Einnahmen und Ausgaben im Bereiche des Landesarbeitsamtes Sachsens bereits 8,7 Mill. Reichsmark. Zusammen mit dem im Dezember gebuchten Fehlbetrag von 2,3 Mill. Reichsmark ist daher schon etwas über die Hälfte des von April bis November 1928 erzielten Ueberschusses von 21,3 Mill. Reichsmark aufgebraucht worden.

Auch in der Berichtswoche ist eine wesentliche Besserung der Arbeitsmarktlage nicht eingetreten. Vereinzelt nur zeigt die Landwirtschaft einen größeren Bedarf an Arbeitskräften, in der Industrie der Steine und Erden mußte vielfach der Versuch, die Arbeit in den Steinbrüchen aufzunehmen, infolge des Wetters wieder fallengelassen werden. Während die Lage der Metallindustrie eine ungünstige Entwicklungsrichtung aufweist, hat das Spinnstoffgewerbe durch die Beendigung der Arbeitskämpfe einen Anstoß zur Besserung erfahren, doch ist noch nicht überall die erwartete Wiederbelebung eingetreten, da zum Teil erst die Vorarbeiten in den Betrieben erledigt werden müssen; die Lage ist stark uneinheitlich. Im Bekleidungsgewerbe läßt die Saisonbelebung noch auf sich warten und die übrigen Verbrauchsgüterindustrien neigen zur Verschlechterung.

## Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden.

* Dresden. Aus Anlaß widerstreitender Gerichtsentscheidungen soll grundsätzlich die Frage geklärt werden, inwieweit nach handelsüblicher Auffassung Ueberbleibsel von Schiffsladungen als „Fegsel" anzusehen sind und wer in diesen Fegseln Eigentumsrecht besitzt. Im Gutachten an das Sächsische Finanzministerium und die Industrie- und Handelskammer Magdeburg vertrat die Kammer die Auffassung, daß unter Fegsel lediglich die bei der Reinigung des Fahrzeuges zusammengefegte Ware verstanden werde. Sie gehöre dem Ladungseigentümer und der Schiffer müsse daher auch die Fegsel dem Ladungseigentümer zur Verfügung stellen.

Der Hamburgische Senat hat beim Reichswirtschaftsministerium eine Aenderung des § 1 des Reichsgesetzes über private Versicherungsunternehmungen beantragt, durch die auch solche Versicherungsunternehmen der Aufsicht unterworfen werden sollen, die sich bisher durch Ausschluß des Rechtsanspruches auf Leistung der staatlichen Aufsicht entziehen konnten. Obgleich im Dresdner Bezirk bisher keine Schädigungen durch nichtbeaufsichtigte Versicherungsunternehmungen festgestellt worden sind, hielt die Kammer in einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelstag die vorgeschlagene Ausdehnung der Versicherungsaufsicht für unbedenklich.

In Berichten an die übrigen sächsischen Handelskammern begrüßte die Kammer grundsätzlich die von privaten Versicherungsgesellschaften neuerdings eingeführte Gebäudeneuwertversicherung. Sie hielt es für dringend erwünscht, daß die Vorteile dieser neuen Versicherungsart auch Sachsen zugute kommen. Da in Sachsen die Hauptversicherung in der Hand der staatlichen Landesversicherungsanstalt liegt, unterstützte die Kammer grundsätzlich den Vorschlag, bei der Landesbrandversicherungsanstalt die Einführung einer freiwilligen Gebäudeneuwertversicherung anzuregen.

Von Anliegern der Schmalspurbahnen des Bezirks ist Einspruch erhoben worden gegen die Erhöhung der Rollbock- und Umladegebühren beim Uebergang von Wagen und Wagenladungen von Normalbahnen auf Schmalspurbahnen. Die Kammer erkannte in einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Dresden den Einspruch als berechtigt an, zumal da die Wirtschaft an Schmalspurbahnen heute meist die gleichen Gestehungskosten hat wie ihre Wettbewerber an Hauptbahnen. Leider hat die Reichsbahndirektion inzwischen die beantragte Senkung der Rollbock- und Umladegebühren abgelehnt, da selbst die erhöhten Gebühren die Selbstkosten der Eisenbahn in den meisten Fällen nicht deckten.

Die sächsischen Handelskammern unterstützten beim Deutschen Industrie- und Handelstag gemeinsam einen Antrag westdeutscher Industrie- und Handelskammern, die Wiedereinführung jeder Art der kommunalen Getränkebesteuerung zu verhindern. Die sächsischen Kammern haben von jeher gegen die Gemeindegetränkesteuer Stellung genommen, vor allem deshalb, weil es unmöglich erscheint, sie gerecht durchzuführen. Es müßten umfangreiche Ueberwachungsmaßnahmen getroffen werden, deren Kosten den Steuerertrag zu einem beträchtlichen Teil wieder aufzehren würden. Die Gemeindegetränkesteuer gibt gerade vom Standpunkte der Steuermoral Anlaß zu großen Bedenken.

## Vermischtes.

Unfall eines Güterzuges. Wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, entgleiste gestern nachmittag im Bahnhof Mutterstadt ein Durchgangsgüterzug. 13 Wagen wurden beschädigt, acht davon schwer. Ein Teil fiel um und wurde ineinandergeschoben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden beträgt mehr als 20 000 Mark. Ursache des Unfalls ist Bruch der Aufhängung des Gasbehälters unter einem im Güterzug leer mitgeführten Personenwagen. Durch den Unfall traten verschiedene Zugverspätungen ein. Am Abend konnte der Betrieb wieder voll aufgenommen werden.

Eine Landungsbrücke durch Eis zerstört. Die große etwa 350 Meter lange Landungsbrücke in Brunshaupten ist durch andrängende Eismassen in diesen Tagen zum größten Teil zerstört worden. Nur ein kleiner Teil der Brücke in der Nähe des Strandes ist noch unversehrt.

Der Dampfer „Ville de Liège" gehoben. Der Passagierdampfer „Ville de Liège", der von Ostende kommend am 11. Februar am Eingang des Hafens auf ein Riff geriet und sank, konnte nach Fertigstellung behelfsmäßiger Reparaturen gestern nach Calais geschleppt werden, wo er zur endgültigen Reparatur ins Trockendock gebracht wurde.

Ein armenisches Bergdorf verschüttet. Wie aus Tangesur in Armenien gemeldet wird, ist ein Gebirgsdorf durch einen Bergsturz verschüttet worden. 13 Bauern wurden getötet, 14 verletzt.

Aushebung einer Falschmünzerwerkstatt. Eine Falschmünzerwerkstatt, die falsche Zweimarkstücke herstellte, ist in Hamburg von der Polizei ausgehoben worden. Der Hersteller der Falschstücke ist ein angeblicher Kaufmann Boerakker, der sich zur Zeit auf der Leipziger Messe befand und auf telegraphische Anweisung aus Hamburg verhaftet wurde. Die Logiswirtin Boerakkers, die die Falschstücke in Umlauf gebracht hat, ist ebenfalls festgenommen worden.

Von einem Einbrecher niedergeschossen. Gestern abend versuchte in Berlin ein Einbrecher in die Wohnung eines Portiers in der Bleibtreustraße durch ein Fenster einzudringen. Der Wohnungsinhaber überraschte den Dieb, der darauf eine Pistole zog und auf ihn einen Schuß abgab, der den Portier schwer verletzte. Der Täter entkam trotz Verfolgung unerkannt.

Auf der Suche nach dem Soldatenmörder. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Aufklärung des in Schwedt an der Oder begangenen Mordes an dem Reichswehrsoldaten Benzer haben den ganzen gestrigen Tag über angedauert. Die Nachforschungen hatten gewisse Verdachtsmomente gegen einen Gelegenheitsarbeiter namens Willi Pahl ergeben. Das Verhör des Mannes ergab jedoch, daß er keine Beziehungen zu dem Verbrechen hat. Infolgedessen wird der Mann wieder entlassen werden. Unabhängig von der Festnahme des Arbeiters verfolgt die Kriminalpolizei noch verschiedene andere Spuren.

Ermordung eines Bäckermeisters durch seinen Lehrling. Gestern früh wurde der Bäckermeister Wilhelm Bächstädt in Saarbrücken in seiner Wohnung mit durchschnittener Kehle ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der 17 Jahre alte Lehrling Seinsoth aus Göttelborn bei Saarbrücken in Frage, der bei Bächstädt in der Lehre war. Er hat nach der Tat versucht, das Zimmer in Brand zu stecken. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind etwa 2000 Franken geraubt worden. Der Täter ist flüchtig, wie man annimmt über die Grenze nach Frankreich.

Von der eigenen Frau bestohlen und an die Konkurrenz verraten. Nach einer Meldung des Tempo ist dem Waffelbäcker Leitz in Berlin von seiner eigenen Frau, die mit der Konkurrenzfirma ihres Schwagers in Verbindung stand, das gesamte Ladeninventar, ein großer Teil des Lagers und die ganze Wäsche gestohlen worden. Frau Leitz ist mit ihrem dreijährigen Jungen verschwunden. Leitz betreibt eine Spezialfabrikation, und seine Frau, die mit dem Manne ihrer Schwester, die in Stuttgart eine ähnliche Fabrik betreibt, besonders gut stand, hatte schon immer versucht, Erfindungen und Spezialkonstruktionen ihres Mannes dem Schwager mitzuteilen und nutzbar zu machen. Sie hatte bereits einmal ihrem Manne die Konstruktionszeichnungen für neue Apparate gestohlen und nach Stuttgart geschickt. Damals sollte die Ehe geschieden werden, doch erfolgte wieder eine Versöhnung der Eheleute.

Liebestragödie in Seesen (Harz). Gestern vormittag fand man den Oberprimaner Goebel aus Dortmund und die 18 Jahre alte Stieftochter eines dortigen angesehenen Kaufmannes völlig zerstückelt auf dem Bahnkörper vor. Die beiden jungen Leute unterhielten seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Da der Vater Goebels seinem Sohne die Mittel zum Weiterstudium verweigerte und der junge Mann Seesen verlassen sollte, beschlossen die beiden Liebenden, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie hatten sich mit einem Riemen und Draht zusammengebunden.

Die Familientragödie in Schwerin. Die 14jährige Tochter des Tischlermeisters Zwarg, der vorgestern mit seiner Frau und drei Kindern den Tod durch Einatmen von Leuchtgas suchte, ist gestern früh im Städtischen Krankenhaus gestorben. Der Zustand der Eltern ist noch sehr ernst. Sie sind noch nicht vernehmungsfähig. Die beiden 11 Jahre und 5 Monate alten Kinder sind jetzt außer Lebensgefahr.

Der rätselhafte Tod des Photographen Binder. Nach erfolgter Obduktion ist jetzt die Leiche des Berliner Photographen Alex Binder, dessen Tod auf unsachgemäße Behandlung durch die „Chiropraktikerin" Frau Dr. Alma Arnold zurückgeführt wird, zur Einäscherung freigegeben worden. Die Anzeichen sprechen dafür, daß der Körper durch die strapaziösen Massagen und eine eigentümliche Diät, die Frau Arnold dem Patienten auferlegt hatte, allmählich zermürbt worden ist. Nach den Mitteilungen ihrer Rechtsanwälte hat Frau Arnold die Absicht, nach Erledigung einer Paßangelegenheit sofort aus Amerika zurückzukehren und sich den Behörden zur Verfügung zu stellen.

Feuerkampf mit einem Räuber in Lemberg. In Lemberg versuchten gestern zwei Banditen einen Geldbriefträger im Augenblick, als er in einer Wohnung einen Brief übergab, zu überfallen und zu berauben. Dem Briefträger gelang es, sich zu befreien und Hilfe herbeizurufen. Der eine Bandit flüchtete, der andere verbarg sich im Keller. Bei dem Verhaftungsversuch entstand eine Schießerei, wobei der Bandit getötet und drei Personen verletzt wurden. Die Presse behauptet, daß es sich hier um einen terroristischen Anschlag von Mitgliedern der ukrainischen Militärorganisation gehandelt habe, die sich in Besitz von Geldmitteln setzen wollten. Die Persönlichkeit des getöteten Räubers konnte nicht festgestellt werden.

Ein Veteran der Reichsbahn. Der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller hat dem Eisenbahnobersekretär i. R. Heinrich Schulze in Zehlendorf anläßlich seines 90. Geburtstages seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

## Marktberichte.

**Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin** am 7. März. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen,** märkischer 220—223, pomm. —. **Roggen,** märkischer 203—206, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste,** neue Sommergerste —, Wintergerste — —. **Hafer,** märkischer 199—205, schlesisch. —. **Mais** loco Berlin 249—250, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 26,50—30,00. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 27,10—29,40. **Weizenkleie,** fr. Berlin 15,50 bis 15,75. **Roggenkleie,** fr. Berlin 14,65—14,75. **Raps** — —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 43,00—49,00. **kl. Speiseerbsen** 27,00—33,00. **Futtererbsen** 21—23. **Peluschken** 25,00—26,50. **Ackerbohnen** 22,00—23,50. **Wicken** 28,00—30,00. **Lupinen,** blaue 16,50—17,00 gelbe 23,00—25,00. **Serradella,** neu 48,00—54,00. **Rapskuchen** Basis 38%, 20,40—20,60. **Leinkuchen** Basis 37%, 25,40 b. 25,60. **Trockenschnitzel** 14,60—14,90. **Soya-Extractions-Schrot** Basis 45%, 23,30—23,50. **Kartoffelflocken** 21,00—21,50. **Weizenkleie-Melasse** 15,10—15,20. **Braugerste** 218—230. **Futter- und Industriegerste** 192—202.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt**
**am 7. März 1929 zu Dresden.**
Preise für 50 kg in Mark.

| Schlachtviehgattung und Wertklassen | Lebend- Gewicht | Schlacht- Gewicht |
|---|---|---|
| **Rinder: A. Ochsen** (Auftrieb 10 Stück): | Rinder und Schafe belanglos, daher ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. | |
| 1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge | | |
| 2. ältere | | |
| 2. sonstige vollfleischige 1. junge | | |
| 2. ältere | | |
| 3. fleischige | | |
| 4. Gering genährte | | |
| **B. Bullen** (Auftrieb 13 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | | |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | |
| 3. fleischige | | |
| 4. gering genährte | | |
| **C. Kühe** (Auftrieb 5 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | | |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | | |
| 3. fleischige | | |
| 4. gering genährte | | |
| 5. Holsteiner Weiderinder | | |
| **D. Färsen** (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück): | | |
| 1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes | | |
| 2. sonstige vollfleischige | | |
| **E. Fresser** (Auftrieb — Stück): | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | | |
| **Kälber** (Auftrieb 641 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugkälber | 78—82 | 130 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber | 70—76 | 122 |
| 4. geringe Kälber | 60—68 | 116 |
| 5. geringste Kälber | — | — |
| **Schafe** (Auftrieb 13 Stück): | | |
| 1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel: | | |
| 1. Weidemast | — | — |
| 2. Stallmast | — | — |
| 2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe | — | — |
| 3. fleischiges Schafvieh | — | — |
| 4. geringgenährte Schafe und Lämmer | — | — |
| **Schweine** (Auftrieb 490 Stück): | | |
| 1. Fettschweine über 300 Pfd. | 81—82 | 101 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. | 79—80 | 102 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. | 76—78 | 103 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. | — | — |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. | — | — |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7. Sauen | — | — |

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 14 Rinder, davon 4 Ochsen und 10 Bullen.

Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine mittel.

| Wasserstände | | 6. 3. 29 | 7. 3. 29 |
|---|---|---|---|
| Moldau: | Kamaik | + 25 | + 20 |
| | Modran | + 12 | + 12 |
| Eger: | Laun | — 20 | — 14 |
| Elbe: | Nimburg | — 6 | + 3 |
| | Brandeis | + 4 | + 4 |
| | Melnik | — 18 | — 18 |
| | Leitmeritz | — 26 | — 26 |
| | Aussig | + 11 | + 12 |
| | Dresden | —144 | —143 |
| | Riesa | — 24 | — 20 |